Inhaltsverzeichnis Nov-Dez 1915

1915 – November ***3***
Brief vom 02.11.15 3
Brief vom 03.11.15 7
Feldpostkarte vom 04.11.15 15
Brief vom 05.11.15 17
Brief vom 06.11.15 24
Brief vom 07.11.15 26
Brief vom 08.11.15 28
Feldpostbrief vom 09.11.15 32
Brief vom 10.11.15 34
Brief vom 11.11.15 36
Brief vom 12.11.15 41
Brief vom 13.11.15 45
Brief vom 14.11.15 49
Feldpostbrief vom 15.11.15 51
Telegramm vom 16.11.15 53
Feldpostbrief vom 18.11.15 54
Brief vom 20.11.15 56
Brief vom 21.11.15 60
Brief vom 22.11.15 64
Brief vom 24.11.15 68
Brief vom 25.11.15 71
Brief vom 26.11.15 78
Brief vom 27.11.15 82
Brief vom 29.11.15 84

1915 – Dezember ***86***
Brief vom 01.12.15 86
Brief vom 02.12.15 89
Brief vom 03.12.15 93
Brief vom 06.12.15 95
Feldpostbrief vom 08.12.15 99
Feldpostbrief vom 09.12.15 101
Brief vom 10.12.15 103
Brief vom 11.12.15 107
Brief a vom 13.12.15 109
Brief b vom 13.12.15 112
Brief vom 14.12.15 116
Brief vom 15.12.15 118
Feldpostbrief vom 17.12.15 126
Telegramm vom 18.12.15 128
Brief vom 18.12.15 129
Brief vom 19.12.15 136
Telegramm vom 20.12.15 141
Feldpostbrief vom 21.12.15 142
Briefkuvert vom 22.12.15 144
Brief vom 23.12.15 145
Brief vom 24.12.15 149
Brief vom 26.12.15 152
Brief vom 28.12.15 158
Feldpostbrief vom 29.12.15 160
Brief vom 30.12.15 162

1915 – November

Brief vom 02.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 2/181 Chemnitz Dresdnerstr. 49 III.
Poststempel:	*CHEMNITZ -2.11.15.8-9N*

(Dienstag) Chemnitz, 2.11.15.

Mein herzensgutes Trudelchen,

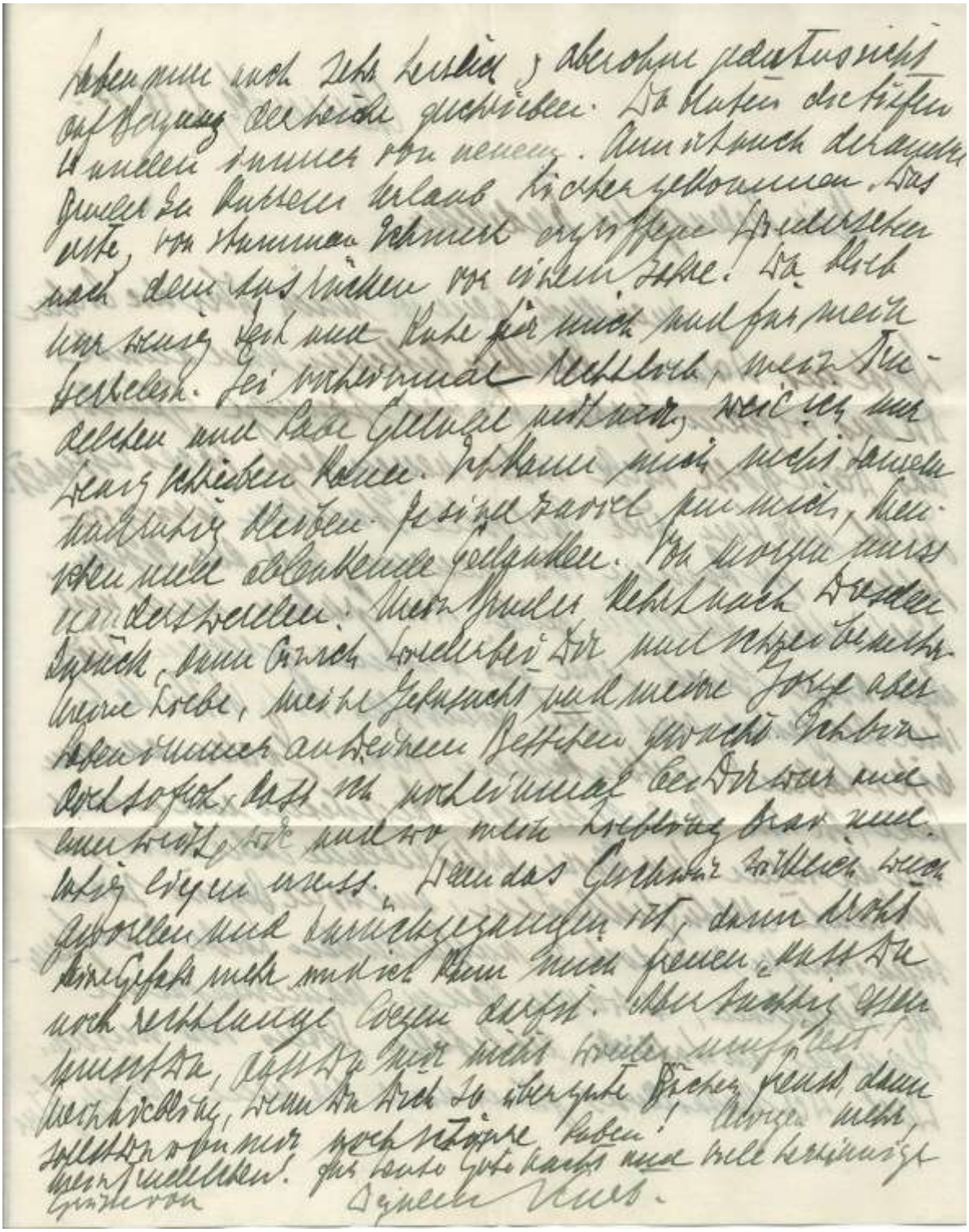
unendlich freue ich mich über die lieben
Worte aus Deinem Krankenbettchen und danke
Dir aus tiefstem Herzen für das sonnige Glück,
das Deine grosse Liebe in die neuen Tage hineinstrahlt.
Sie hat mir treu über leidvolle Stunden hinwegge-
holfen. Sie kamen von neuem mit den letzten
Nachrichten aus dem Felde. Der Graben und mit
ihm unser Erich sind für immer verloren. Möge
ihm der Feind eine letzte friedvolle Ruhestätte be-
reitet haben! Gestern kamen Erichs Sachen aus dem
Feld, die ihn bis zuletzt treu begleiteten und immer
um ihn waren. Nur kleine, anheimelnde, aber auch uns
vertraute Alltäglichkeiten, und viele Beweise seiner
tiefen innigen und doch so unglücklichen Liebe zur Freun-
din. Trudelchen, es waren bange, schmerzensreiche
Stunden im Anblicke der letzten Boten von unserm
Erich. Der Bataillonsführer und der neue Komp.führer

haben noch sehr herzlich, aber ohne jede Aussicht
auf Bergung der Leiche geschrieben. Da bluten die tiefen
Wunden immer von neuem. Nun ist auch der andre
Bruder zu kurzem Urlaub hierher gekommen. Das
erste, von stummen Schmerz ergriffene Wiedersehen
nach dem Ausrücken vor einem Jahre! Da blieb
nur wenig Zeit und Ruhe für mich und für mein
Herzelein. Sei noch einmal recht lieb, mein Tru-
delchen und habe Geduld mit mir, weil ich nur
wenig schreiben kann. Ich kann mich nicht sammeln
und ruhig bleiben. Es sind zuviel um mich, Men-
schen und ablenkende Gedanken. Von morgen muss
es anders werden. Mein Bruder kehrt nach Dresden
zurück, dann bin ich wieder bei Dir und schreibe mehr.
Meine Liebe, meine Sehnsucht und meine Sorge aber
haben immer an Deinem Bettchen gewacht. Ich bin
doch so froh, dass ich noch einmal bei Dir war und
nun weiss, wie und wo mein Liebling brav und
ruhig liegen muss. Wenn das Geschwür wirklich weich
geworden und zurückgegangen ist, dann droht
keine Gefahr mehr und ich kann mich freuen, dass Du
noch recht lange liegen darfst. Aber tüchtig essen
musst Du, dass Du mir nicht wieder umfällst!
Mein Liebling, wenn Du Dich so über gute Bücher freust, dann
sollst Du von mir noch schöne haben! Morgen mehr,
mein Trudelchen! Für heute Gute Nacht und viele herzinnige
Grüsse von Deinem Kurt.

Chemnitz, 2. 11. 15.

Mein herzensgutes Kindelchen,

unendlich freue mich über die lieben Worte aus Deinem kranken Bettchen und danke Dir aus tiefstem Herzen für das sonnige Glück, das Deine große Liebe in der neuen Zeit bei uns erstrahlen lässt. Ich hab nur den über Allerhöchste Gnadenen hinweggeholfen. Ich kommen von neuem mit den letzten Kräften wieder zu Dir. Am Grabe und mit Ihnen unser Glück zu Ihnen gerufen. Wie schön der feine ernste letzte Freudwolle Kind Ihnen bereitet haben! Gottes Segen auf Ihnen und dem Kinde, der ihm das Erzieher Ihr Begleiten und immer hin und treuen. Und Ihre Dankbarkeit aber auch was verbraucht allerhöchstbesten, und viele Beweise seiner tiefen innigen und doch so unsäglichen Liebe hat Ihnen. Kindelchen, es waren bange, schmerzensreiche Stunden und tödliche der letzten Jahren von unserem Leben. Der Vater lebt für uns der neue Vorsatz für



haben nur noch 2 Tage Urlaub, aber ohne jedes Wissen
auf Wiedersehen geschrieben. Da klaffen die Tiefen
Wunden immer von neuem. Am Abend dieses
Tages Du Russen Urlaub sicher gekommen. Das
alte, von Stunden Schmerz ergreifende Wiedersehen
nach dem Ausruhen vor einem Jahre. Da blieb
uns wenig Zeit zur Ruhe für mich und für mein
Herzelein. Sei wiederum tausendmal, mein Herz
allein und lade Glücke mit mir, weil ich nur
ganz schreiben kann. Ich kann mich nicht lange
aufhaltig bleiben. Es sind zwei Pur mich, kein
Leben mehr ablenkende Gedanken. Ich morgen muss
wieder zurückreisen. Mein Herzen kehrt nach Dresden
zurück, dem Orte, wo ich Dir mit ganzer Seele
meine Liebe, meine Sehnsucht und meine Sorge aber
Leben immer an Deinem Bettchen gewacht. Gehe
doch sofort, lass ich wiederum bei Dir war und
einen kurzen Tag und so mein Liebling bar und
traurig liegen muss. Wenn das Gewitter zuletzt wieder
geborsten und zurückgezogen ist, dann droht
keine Gefahr mehr und ich kann mich freuen, dass Du
noch recht lange Ruhe darfst. Aber traurig
genug ist es, dass Du nur nicht weiter mitfahren
darfst, wenn Du doch so übergute Pflege genest dann
sollst Du ohne mich noch schöne Tage haben! Morgen mehr,
mein Liebchen. Gut Nacht Gott behüte uns viel tausendfache
Grüße von Deinem Hans.

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 03.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 2/181 Chemnitz Dresdnerstr. 49 III.
Im Brief:	*Postkarte: Unbeschriebene Ansichtskarte; RICHARD MÜLLER CHEMNITZ.* *Rückseitig handschriftlicher Vermerk: Unser Kasino.*
Poststempel:	*CHEMNITZ -3.11.15.7-8N*

(Mittwoch)

Chemnitz, 3.11.15.

Mein liebes Trudelchen,

auch heute habe ich noch keinen Dienst getan, nur beim Arzte und im Frühstückszimmer bin ich gewesen. Hier allein habe ich mich bisher beim Ersatzbataillon betätigt. Doch wird es bald anders werden. Die Untersuchung ist sehr günstig ausgefallen. Meine Lunge ist vollkommen in Ordnung, nur das Rippenfell reibt noch etwas. Die Impfungen verwirft der Arzt und wird sie keinesfalls fortsetzen. Nun sorge Dich aber nicht, dass ich bald wieder ins Feld rücke. Vor Frühjahrs Beginn tue ich's sicher nicht. Inzwischen tue ich hier Garnisondienst, nur anstrengende Märsche und Übungen soll ich noch vermeiden. Dagegen werden Luft und Bewegung mir sehr dienstlich sein und vor allem Appetit und neue Kräfte bringen. – Bei den Eltern habe

ich mich recht gut eingerichtet, wenn es auch vielerlei Rücksichten zu nehmen gibt. Es kommen noch viele schwere Stunden um Erichs Leben, Nachlass und Tod, in denen es für mich gilt, den Eltern gegebüber fest, sehr fest zu bleiben und sie immer wieder aufzurichten. Manche bitter-schwere Stunde früherer Entfremdung unseres lieben Erich drängt sich in das Gedenken an ihn, und immer wieder erkenne ich und übe ich als meine höchste Pflicht, sein Bild rein und wahr zu behüten, auch für die Eltern. Denn wir Menschen gehen alle verschiedene Wege und in jedes Leben tritt einmal die Schuld, auch das ist Gottes Wille und Fügung.

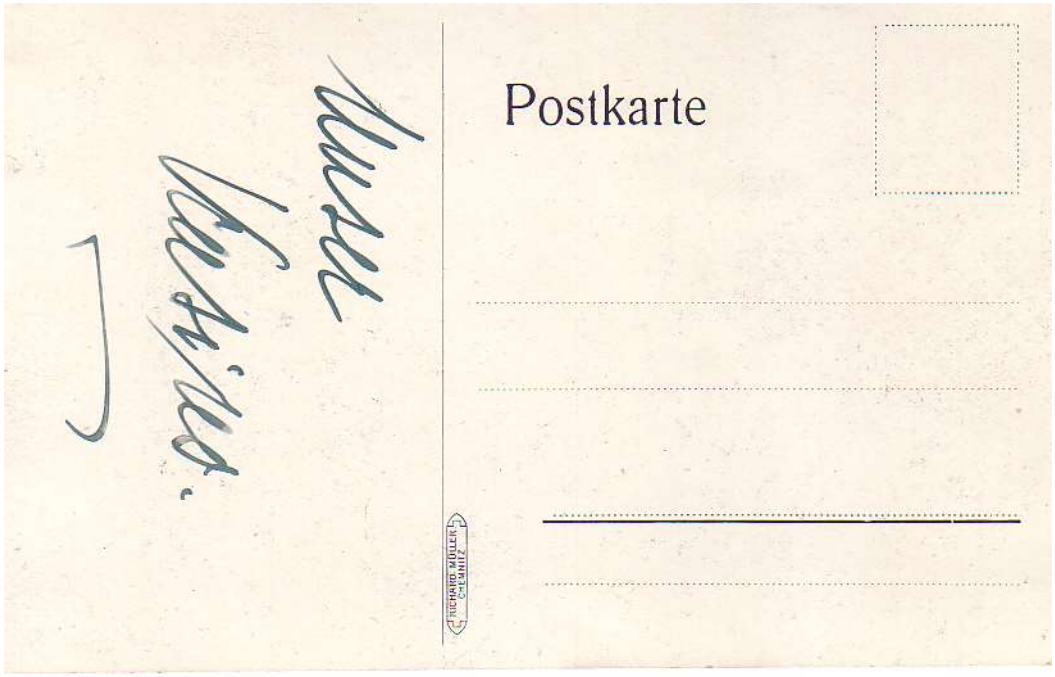
Heute Nachmittag bin ich mit der Mutter allein. Es ist Stille um uns. Da eile ich zu Dir und beuge mich am Krankenbettchen über Deine leuchtenden Augen, um Dir noch einmal so recht für das treue, liebe Gedenken der letzten Tage zu danken. Ich möchte, wo Du noch liegen musst, bei Dir sein!

Möchte Deine heissen Hände halten und in frohem, glückseligem Erinnern mit Dir noch einmal das Märchen von Ruhla und Gabelbach erleben. Wie reich und glücklich hat es mich gemacht. Aus allen trüben Stunden rette ich mich zu ihm und halte es fest wie eine greifbare Wirklichkeit. Es hat mich wahrhaftig froh und zu-

frieden gemacht. Nie war ich so wie an jenem Montag
in Ruhla oder an dem einen Sonnabend in Gabelbach.
Ich kann es sein und will es immer so werden,
dass mein Liebling nicht immer nur zu jenen
Tagen flüchten muss, wenn ich mal wieder „zanke“
oder unzufrieden bin. Aber auch wenn ich's tue, *ver-*
gess ich mein Trudelchen nicht, dass wir uns immer
erst wieder finden mussten. Ich halte Dich schon fest
und tröste mich nicht mit denen, die ich ohne Dich
haben könnte, Du unartiges Trudelchen! Bisher
habe ich ja immer nachgegeben und werde auch noch
darauf verzichten müssen, dass wir uns wieder „zanken“.
Aber kampeln dürfen wir noch. Dann erst können
wir recht fröhlich sein, auch in Leipzig!
Ich komme bald; sobald ich kann. Nur muss
ich erst in Plauen gewesen sein. Dann habe ich niemanden

mehr aufzusuchen und bin wieder bei meinem Liebling.
Ich muss doch sehr bald wissen, was Du mir so vieles
zu sagen hast! Wie damals abends in Gabelbach, als ich
Dich in meinem Zimmer traf? Trudelchen, aus dem
bösen Geschwür muss doch viel Unart gekommen sein;
denn Du hast mir wirklich sehr oft und so herzlich ge-
schrieben, dass ich mich wirklich freue, wenn es ganz
ausgeheilt ist. Einstweilen aber bin ich froh, dass Du
noch ruhen und liegen musst. Frau A.' Gemeinheit
richtet sich selbst. Nur mach sie nicht grösser, mein
Herze, dadurch, dass Du voreilig aufstehst! Auch wenn
der letzte Tropfen Eiter verschwunden ist, musst Du
noch liegen, bis Du wieder zu Kräften gekommen bist.
Liebling, nimmst Du noch immer keinen Rotwein
mit Ei? Es stärkt, macht müde und betäubt auch
die Schmerzen! Trudeli, ich halte es für ausgeschlossen,
dass Du am Sonntag schon ausgehen kannst. Das
Bein ist viel zu angegriffen und der ganze Körper
noch zu schwach. Vielleicht kannst Du, Liebling,
den freien Sonntag, verschieben und wir sehen
uns am Sonntag in 8 Tagen in Leipzig und feiern
Deine Wiederauferstehung? Heute Abend gehe ich zum
ersten Male in die Stadt zu einem Festschoppen und
bringe Deinen Brief zur Bahn. Unser Stern wird mich ge-

leiten und Dir Grüsse bringen. In inniger, glücklicher Liebe
Dein Kurt.



Unser Kasino

Chemnitz, 3. 11. 15.

Mein liebes Tunnelchen,

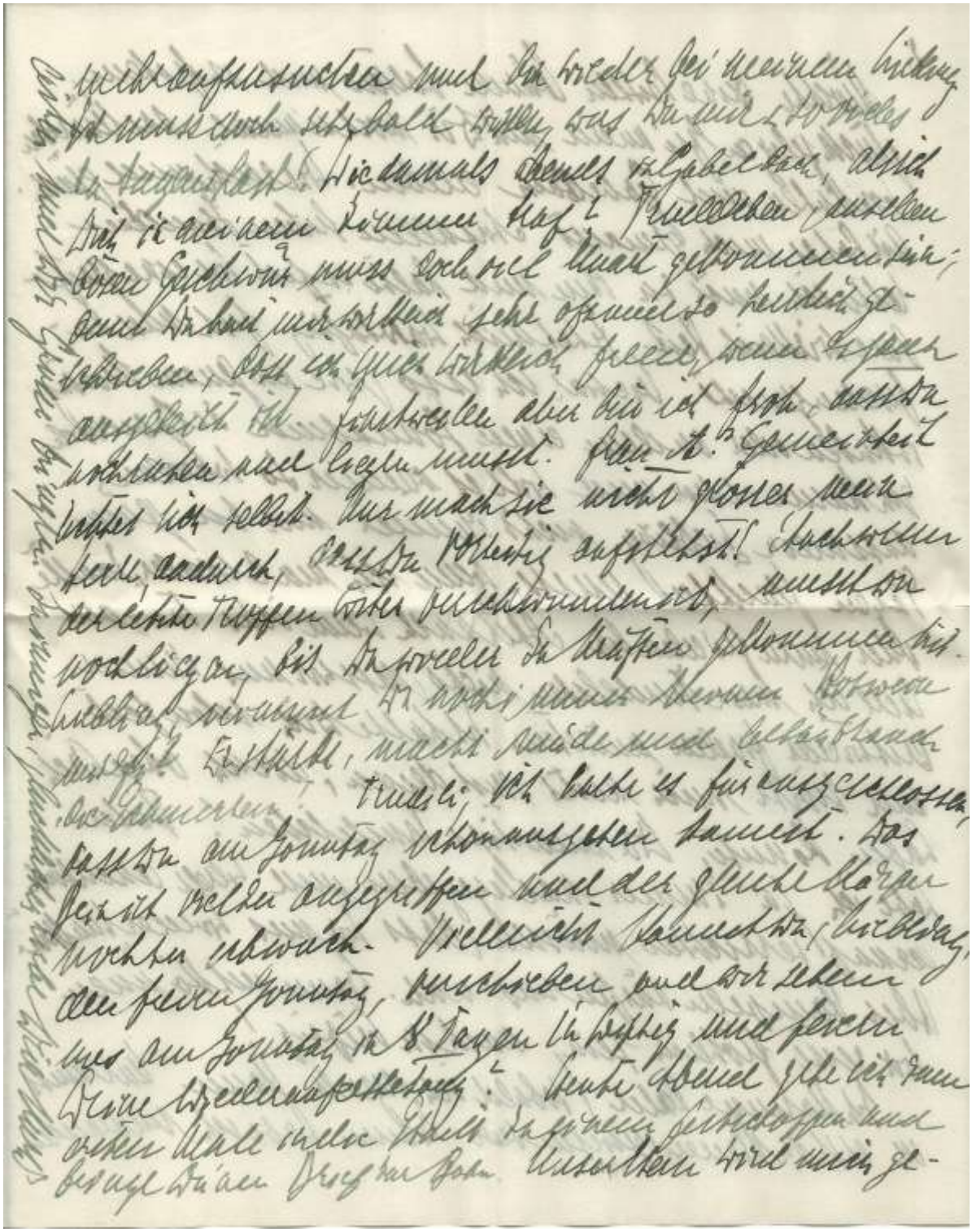
auch heute habe ich noch Deinen Brief gefaßt, und heute erhielt mein unfriedliches Sinnen Ruhe. Freilich habe ich mich bisher beim Ersatzbataillon betätigt. Doch wird es bald anderswo. Die Ausrüstung ist sehr günstig ausgefallen. Meine Lunge ist vollkommen in Ordnung, nur das Doppelfell verhindert es. Die Aufnahme verursachen etwas Mühe. Nun sag Dich aber nicht, daß ich bald wieder das Felde zieht. Vor Frühjahr Beginn bin ich jedenfalls nicht. Inzwischen bin ich hier garnisondienst, nur anstrengende Märsche und Übungen soll ich noch vermeiden. Dagegen Wandern hast und Bewegung mir sehr dienlich sein und vor allem Appetit und neue Kräfte bringen. – Bei den Eltern habe

ich mich leichtest entschließen, wenn es auch
vielerlei Rücksichten zu nehmen gibt. Schließlich
kostet viele schwere Stunden hin, Leichtsinn, Leben,
Nachlass und Tod, indem es für mich gilt,
den Eltern gegenüber fest, sehr fest zu bleiben
und sie immer wieder aufzurichten. Manche
bitter-schwere Stunde [illegible] Zerfleischung unseres
Liebesglücks drängt sich das Gedenken an Dich
und immer wieder erkenne ich und bete ich!
es muss die höchste Pflicht sein, Dich und
Dein Wohl zu behüten, auch für die Eltern. Denn
Dir Allmächtiger, gehen alle verschiedenen Wege
und in jedes Leben tritt einmal die Stunde
auch das ist Gottes Wille und Fügung.
Heute Nachmittag bin ich wieder
bei Mutter allein. Es ist Stille um uns. Dank
ich für Dich und bringe mich an Deinem
Bettchen über Deine Geschwisterstunden an
Dir noch einmal vorüber für das Hier
liebe Gedenken der letzten Tage zu danken.
Ich bitte Dich noch Deinen Mut, bis Dir Hier!

2.

Wenn diese beiden Bäuer halten und infolgedessen glücklich zu Ende mit Dir noch einmal ausmachen konnten und Gabelbach leben. Vielleicht muß ich Dich mich gemacht. Inzwischen haben Handlungen hätte ich mich zu thun und hatte es fest bei einer gesicherten wirklich Ruh. Jetzt mich wahrhaftig fast nur hinsiedelgemacht. Erstaunt ich etwa wie an jenem Morgen stehen oder an einem Sonnabend in Gedanken. Ich kann essen und trotzdem es immer so werden, aussehen Liebling nicht immer nur zu jenen Tagen denken muß, denn ich mal wieder, hatte aber kurz gedacht. Aber auch wenn ich so an Dich denke und mich Tunichten nicht, was wir uns immer entwickeln müssen. Ich halte Dich schon fest und trotz mich nicht mit denen, die ich ohne Dich haben könnte, Du unartiges Tunichten! Vater habe ich ja immer nachgegeben und wenn auch noch manch verrichten müssen, daß wir uns wiedertauchen. Aber Hauptsache dürfen wir noch. Dann wollen wir wir recht fröhlich sein, auch in Leipzig!

Schlaf gut! Jetzt ich irgend kann. Nur muß ich erst Kaffee gewesen sein. Dann habe ich vielleicht



Die 4 Seiten des Briefes

Feldpostkarte vom 04.11.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59
Absender: Leutnant Roitzsch. XIX. *Armeek.* 2/181 Rgt.
Ansichtskarte: *CHEMNITZ i. Sa. Offizierskasino des 15. Inf.-Rgts. Nr. 181. (König Albert-Kaserne.); Erzgebirgische Kunstanstalt u. Verlag v. Arno Georgi auf Georgsburg bei Raschau (Sa.).*
Poststempel: *CHEMNITZ -5.11.15.7-8V*

(Donnerstag)

Chemnitz, den 4. 11. 1915

Mein Trudelchen,
im Kameradenkreise
denke *ich Deiner in*
froher Stunde und
danke Dir herzlich
für frohes liebes Ge-
denken. Morgen
mehr. Für heute
herzinnigen Gruss
Dein Kurt.
Hier ..... liebe herz-
liche Grüsse Komm. Obltn.

Fräulein
Gertrud Quilitzsch

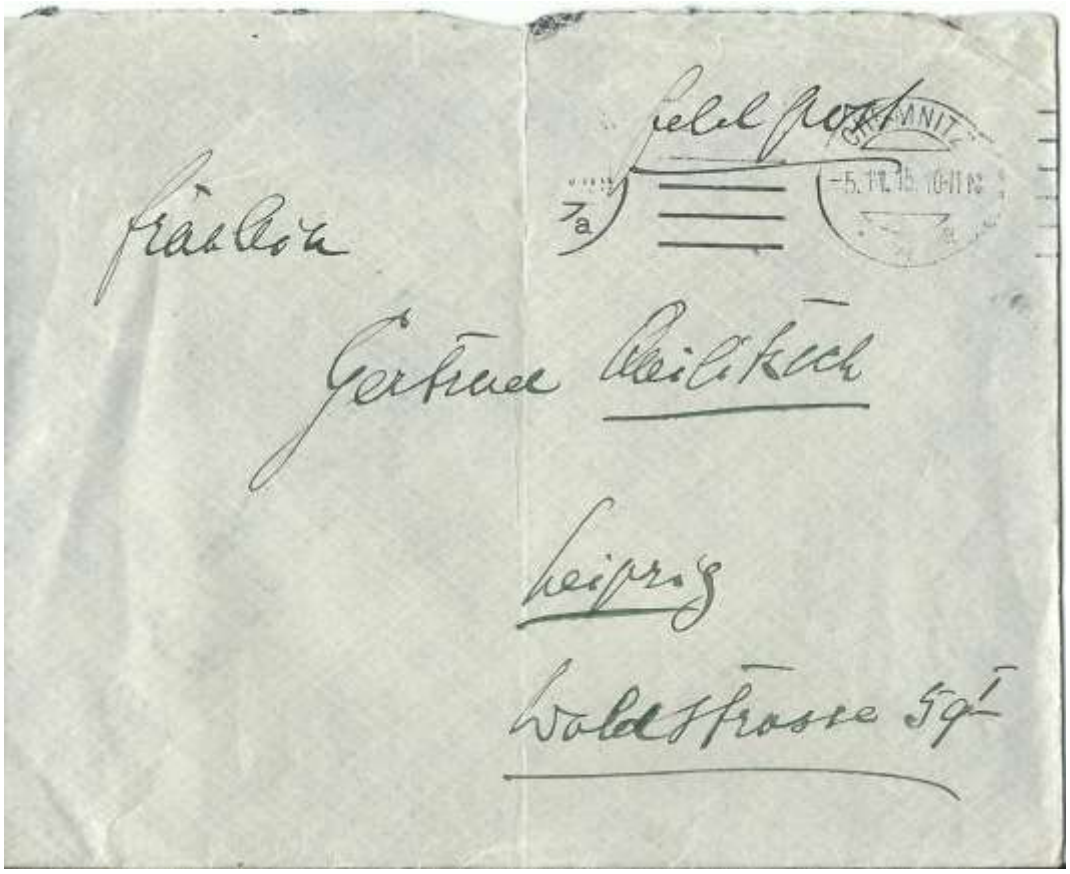
Leipzig.
Waldstrasse 59

XIX. Armeek. ……Rgt.Nr.: 181 Komp.
…..Division 2/181 Bataillon ….Eskadr.
Leutnant Roitzsch

CHEMNITZ i. Sa. Offizierskasino des 15. Inf.-Rgts. Nr. 181. (König Albert-Kaserne.)

Brief vom 05.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 2/181 Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNITZ -5.11.15.10-11N*



(Freitag)

Chemnitz, 5.11.15.

Mein liebes Trudelchen,

Du hast zuviel Reden meiner Faulheit erfahren, als dass Du voreilig aus der Kürze meiner Grüsse auf die Menge meines Dienstes schliessen wirst. Ich will es auch nicht unternehmen, Dich auf diesen Gedanken zu bringen, sondern räumütig einräumen, dass ich mich in ein zeitraubendes Leben voll Nichtstun verirrt habe. Das Generalkommando hat es ja so gewollt! Was hätte ich unterdessen in Berlin arbeiten und schaffen können! Hier habe ich, obwohl schon eine Woche seit meiner Rückkehr verflossen ist, überhaupt noch keinen Dienst getan. Der liebenswürdige Kommandeur, mit dem ich schon

in Genech zusammen war, glaubt, mich ganz besonders
schonen zu müssen, und hat mich in die sog. Verwundeten-
kompanie gesteckt, deren Tätigkeit im Wesentlichen im
Essenfassen und Üben von Ehrenbezeigungen besteht. Sie
wird von einem Hauptmann geführt, der diesen Sommer
lange Zeit in Tabarz zur Erholung war und mich auch
mal in Friedrichroda getroffen hat. Bisher hat er mich über-
haupt noch nicht zu dem schwierigen Dienst der Kom-
panie herangezogen. Da der Kommandeur morgen mit
zwei Kompanien auf …Wochen nach Zeithein geht, ist
vorläufig auch eine Versetzung zu einer anderen Kompanie

mit mehr Dienst gar nicht zu erwarten. So habe ich diese Woche
im Schosse der mütterlichen Pflege einfach verbummelt.
Nur gegen Mittag bin ich zum Frühstück hinausgefahren, um
mich bemerkbar zu machen. Dort sitzen wir bis gegen 2 Uhr.
Dann bin ich wieder zu Hause. In der Stadt war ich nur ein-
mal, wie ich Dir schon schrieb. Ich war mit paar Kameraden
an einem alten Stammtisch. Eine rechte Stimmung wollte
aber nicht aufkommen, so dass ich mich recht enttäuscht bald
wieder drückte. Das Hauptereignis war aber der gestrige
erste gemeinsame Abend. Der hat mir wirklich gut ge-
fallen. Nur einmal kommen wir abends in der Woche
zum gemeinsamen Essen im Kasino zusammen.
Ich fiel einem Stabsarzt in die Hände, den ich von der
Fürstenschule in Meissen kenne, und wurde von ihm für
den Abend eingeladen. Eine prächtige Stimmung be-
herrschte bald alle. Es war wie in Friedenszeiten, so laut,
so lebendig, so froh und so lange, nichts war, das an
den Krieg erinnerte. Und doch kamen Augenblicke, in
denen das Herz in schmerzvoller Erinnerung zuckte und
derer gedachte, die nie mehr mit uns so fröhlich sein können.
Mein armer Bruder! Ein stilles Glas galt auch ihm. –
Dann habe ich immer meines Lieblings gedacht und
ihm aus froher Runde zugetrunken. Diesmal habe ich Dir
eine bunte Karte geschickt. Ob sie Dir besser gefällt? Die andre ist

gräulich. Unser Kasino aber ist unmittelbar am Walde
ganz entzückend gelegen. Im Sommer haben wir in
seinem Garten wundervolle Abende verbracht. Und
heute Morgen sind wir erst nach ½ 4 Uhr aufgebrochen.
Auf dem Heimwege habe ich mir einen tüchtigen Schnupfen
geholt und kann heute kaum aus den Augen gucken.
Seinetwillen kann ich morgen unmöglich nach Falken-
stein und Plauen fahren. Ich will den Besuch um 2
Wochen verschieben. In einer Woche aber komme ich be-
stimmt zu Dir, mein Herze, falls Du Deinen freien Sonn-
tag so verlegen kannst. Ich richte mich indessen ganz
nach Dir. Ich könnte die Fahrt nach Plauen auch schon in
8 Tagen antreten. Wenn es sein muss! Denn ich möchte
doch <u>recht bald</u> wieder bei Dir sein, mein Trudelchen,

und mich persönlich überzeugen, ob Du schon wieder
aufstehen und laufen darfst. Sicher werden sich noch
paar Nachzügler einfinden und Dir zu schaffen machen.
Ist denn auch Dein Mäulchen wieder felddienstfähig für die
gemeinsame Übung im Nahkampf? Ich freue mich furchtbar
auf Leipzig, auf paar frohe, friedliche, lachende glückliche
Stunden mit Dir, mein Herze. Bei uns ist es ernst und still
geworden im Hause, und manche Eigenheit des Vaters
macht es schwer, sich dem häuslichen Leben einzufügen. Ich
muss – schon um der Mutter willen – viel viel Geduld zeigen

und Selbstbeherrschung üben. Darum auch sehne ich
mich nach Deinen leuchtenden Augen und Deinem
lachenden Munde. Bei Dir nur kann ich recht froh
und ruhig werden – und das, ohne wieder zu zanken.
Wenigstens nicht um Walter willen. Auf seinen letzten
Brief in diesen Tagen, worin er treu und aufrichtig um die
Erhaltung unsrer Freundschaft kämpft und um Verzeihung
bittet, auch mit sehr herzlichen Worten meines Bruders ge-
denkt, will ich die zur Versöhnung dargebotene Hand ergreifen
und alles vergessen, was diesen Sommer zwischen ihn und
mich getreten ist. Nur dies behalte in Deinem Herzen, mein
Trudelchen, dass ich allein um Deiner Liebe willen diesen
leidvollen Kampf geführt und durchgefochten habe, oft sehr
oft in bitter schweren Stunden. Denn Deine grosse treue
Liebe will ich immer rein und heilig hüten: das Glück,
das Du mir in Kampf und Not hinaus ins Feindesland gebracht
hast, das Glück, das uns gemeinsam in Berg und Wald
der schönen Heimat beschieden war. Nur möge dem
Frieden mit Walter bald der grosse Friede für unser Vater-
land folgen! Dann will ich arbeiten, was meine Kräfte
geben können, und nach erfüllter Pflicht immer
für frohe, ruhige Stunden zu meinem Liebling eilen.
Dann sind Kampf und Leid nicht umsonst gewesen.-
Ich küsse Dich innig und sage Dir herzlich Gute Nacht.

Dein

Kurt.

Chemnitz, d. 5.11.15.

Mein liebes Frauchen,

Du hast soviel Reden meinen Briefen entnommen, daß Du vorweilig aus der Fülle meiner Gefühle mir Dich wieder Dienstes schliessen hörst. Ich will es auch nicht persönlichen Dich aufchiren. Gedanken zu bringen, sondern lediglich einräumen, daß ich mich in einförmiges Leben soll nichts tun verursache. Dagegen kommendes Gutes so gewiß! Vorläufig ist unterdessen in Bettwäsche Betten und schlafen können. Vorfahre ich sobald wenn eine Woche lang an Krätzchen reglossen ist, überhaupt nochmals Dienst getan. Der Oberstabsarzt Kommandeur, mit der ich gestern Scheck zusammen traf, sprach mich ganz besonders an. Sie müssen, und hat mich sehr fog. Vorzugsdienstes Sie massen, deren tätig bei vielen Wesentlichen von Kompanie gestellt, deren tätig bei vielen Wesentlichen von Fissen fassen und über Kriegsereignisse berichtet. Sie Hirnbrüchen Kompanie gehört, der gegen Kommen Angelegenheiten jetzt zur Zeitung hier und mich auch mal zu pflichtvolle getroffen hat. Bitte hat mich über Kampfwert nicht zu dem vorzeitigen Dienst der Kompanie herangezogen. Da der Kommandeur morgen mit zwei Kompanien auf 6 Wochen nach Zittau geht, ist vorläufig auch eine Versetzung zu einer anderen Kompanie

mit mehr Freude gar nicht zu erwarten. Habe ich diese Woche
die Pflege der mütterlichen Pflege ziemlich vernachlässigt.
Morgen Mittag bin ich zum Frühstück herausgefahren, um
mich bemerkbar zu machen. Dort sitzen wir bis 3 Uhr zusammen.
Dann fahre ich wieder zu Hause. In der Stadt traf ich mit ein-
mal eine ich für schon verloren. Zwei mir fast Kameraden
an einem alten Stammtisch. Eine rührende Wiedersehensfreude
überwältigte sofort mich und mich unbeschreiblich wohl
wieder drückte. Erlebnisreiches waren der gestrige
erste gemeinsame Abend. Habe mir wirklich gelegen
lassen. Meistens kommen Freitags in der Woche
Kameraden zusammen. Jetzt wird Kaffee getrunken.
Zum Abendessen gibt es Kartoffelsalat mit Wurst, den ich Sonntag
bei einem Hasenbraten machen kann, um wieder von ihm für
den Abend einzuladen. Eine prachtvolle Stimmung be-
herrscht jetzt alle. Jetzt wo ich fortgehen muß, so traurig,
so lebendig, so frohmut solange, nichts hat dazu
den Weg erinnert. Und doch kommen tausend Dinge, die
denen das Herz voll unendlicher Erinnerung fesselt und
dazugehört, die uns nicht mit so traurigen Empfindungen
umkommen lassen! In stillen Augenblicken ihr. –

Vom habe ich, wenn meines Liebesgrußes gedenkt, und
ihn aufrichtig Hände zugeschickt. Dreimal habe ich Dir
eine Karte geschrieben. Habe Dir Bescheid gegeben.

4/ gleich. Unser Hofrat aber ist unmittelbar am Herzle
ganz unbeschreiblich gelegen. Am Sonntag haben wir zu
Ehren Gastes Brauchersoll Abende verbracht. Heute
heute Morgen 3 Uhr erst noch 2 Std. aufgeblieben.
Infolgedessen bin ich mir einen tüchtigen Schnupfen
geholt und kann heute kaum aus dem Bette gucken.
Zeitweilen kann ich morgen unmöglich Hauptleh-
rer und Pfarrer fahren. Ich will den Besuch nun
trotzdem verschieben. In einer Woche aber kommen ich be-
stimmt hierher, falls Du Deinen freien Sonn-
tag so vorlegen kannst. Ich richte mich vollständig nach
Dir. Ich könnte dir gleich nach Plauen auch schon zu
gehen antreten. Denn es eilt nicht! Denn ich möchte
doch recht bald wieder bei Dir sein, meine Kindchen,
und mich persönlich überzeugen, ob Du wirklich schon wieder
aufstehen und turnen darfst. Ich bin heute noch
ganz kaltblütig ein bisschen und zu da Schaffen Mädchen
Zeitlang und dein Mädchen treiben fleißig drauflos für die
gemeinsame Sache und Kampf! Ich freue mich jetzt schon
aufheitig, aufgeschlossene sprechende lachende glückliche
Frauen wieder, meine Liebe. Du ahnst es kaum, wie
gewollen sie Dich, und manche Zigarette der Vater
rauchte schon, nicht denkbarlichen Ohne ich hoffe
auch. schon aus der Mutter Wollen - Viel viel Grüße

mit Selbstbeherrschung üben. Dann auch sehne ich
mich nach Deinen lachenden Augen und Deinem
lachenden Munde. Bei Dir nur kann ich recht froh
und tätig werden – und das, ohne Dich zu kränken.
Demgemäss nicht am Worte hängen. Auf seinen letzten
Brief vielen Tagen vorwurfsvoll und aufrichtig um die
Erhaltung unserer Freundschaft bittend und um Verzeihung
bittet, und mit sehr herzlichen Worten meines Anliegens
denkt, bei in die für Versöhnung angebotene Hand einzuschlagen
und alles vergessen, was diesen Sommer zwischen uns
nicht geschehen ist. Durch das Bewusstsein, Dich, mein
Liebchen, das ich allein mein Eigen nennen wollen, wieder
zu besitzen, kommt Geduld und Ausdauer wieder, oft sehr
oft in bitten schweren Stunden. Denn Du, grosse Liebe
Liebe soll ich immer treu und treu bleiben: das glaub
dass wir im Kampfe um Frankreichs Ehre gekämpft
hat das Glück, das uns zuteil ist, Dich und Deine
verlobten Eltern kennen zu lernen. Nur wenige
Freudenmit Walter bald der grosse Feind für unser Vater-
land folgen. Dann soll ich erleben, was meine Mutter
gebeten Stunden, und nachdem alles Glück immer
für Frohe, reiche Stunden zu machen bestimmt sein
Dann sind Kampfes und nicht umsonst gewesen.
Lebwohl Dich innig und sage Dir herzlich Gute Nacht.

Dein

Walt.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 06.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 2/181 Chemnitz. Dresdnerstr. 49 III.
Im Brief:	*Beschriebene Ansichtskarte: Chemnitz Neues Rathaus; Trinks & Co., Leipzig-St. Nr. 9.*
Poststempel:	*CHEMNITZ -6.11.15.8-9N*

(Sonnabend)

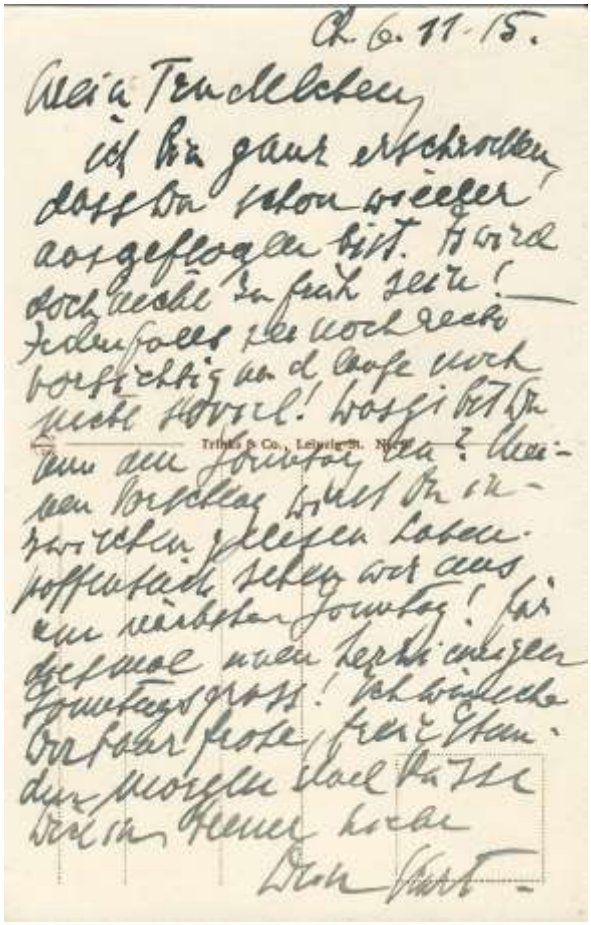
Ch. 6.11.15.

Mein Trudelchen,

ich bin ganz erschrocken, dass Du schon wieder ausgeflogen bist. Es wird doch nicht zu früh sein! – Jedenfalls sei noch recht vorsichtig und laufe noch nicht soviel! Was gibst Du denn am Sonntag an? Mei-

nen Vorschlag wirst Du inzwischen gelesen haben. Hoffentlich sehen wir uns am nächsten Sonntag! Für diesmal einen herzinnigen Sonntagsgruss! Ich wünsche Dir paar frohe, freie Stunden morgen und küsse Dich in treuer Liebe

Dein Kurt.



Ch. 6. 11. 15.

Mein Trudelchen

ich bin ganz erschrocken dass Du schon wieder ausgeflogen bist. Wird doch nicht zu frühzeitig sein! — Jedenfalls sei noch recht vorsichtig an d. Luft und nicht zuviel! Wozu bist Du denn am Sonntag da? Meinen Vorschlag wirst Du inzwischen gelesen haben. Hoffentlich sehen wir uns am nächsten Sonntag! Für diesmal einen herzinnigen Sonntagsgruss! Ich wünsche Dir paar frohe, freie Stunden morgen und küsse Dich in treuer Liebe

Dein Kurt.

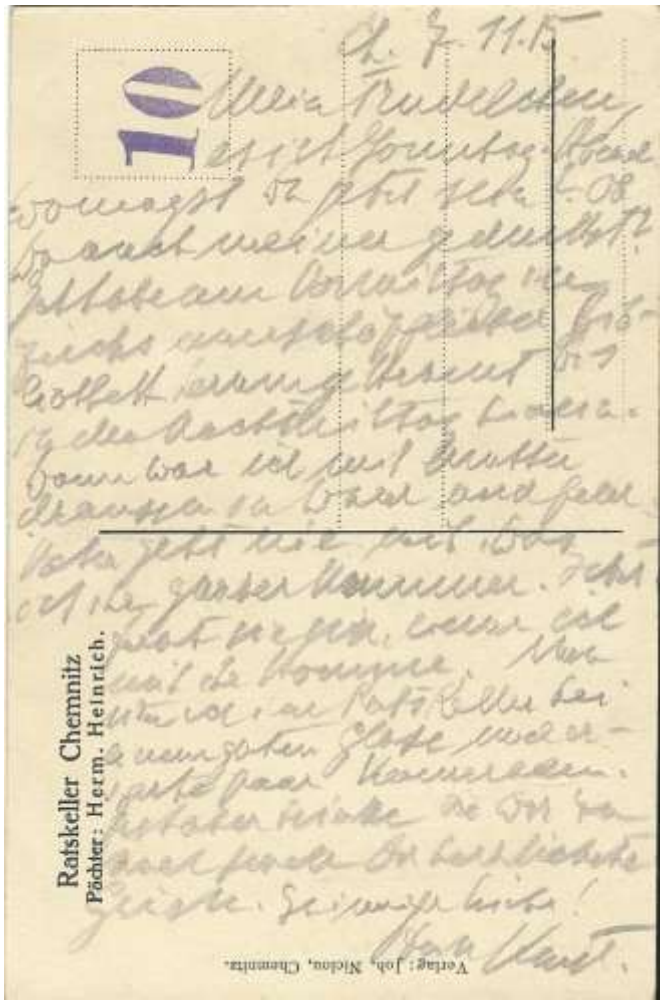
Brief vom 07.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz. Dresdnerstr. 49.
Im Brief:	*Beschriebene Ansichtskarte:*
	Ratskeller Chemnitz Pächter: Herm. Heinrich; Verlag: Joh. Niclou, Chemnitz.
Poststempel:	*CHEMNITZ -7.11.15.9-10N*

(Sonntag)

Ch. 7.11.15.

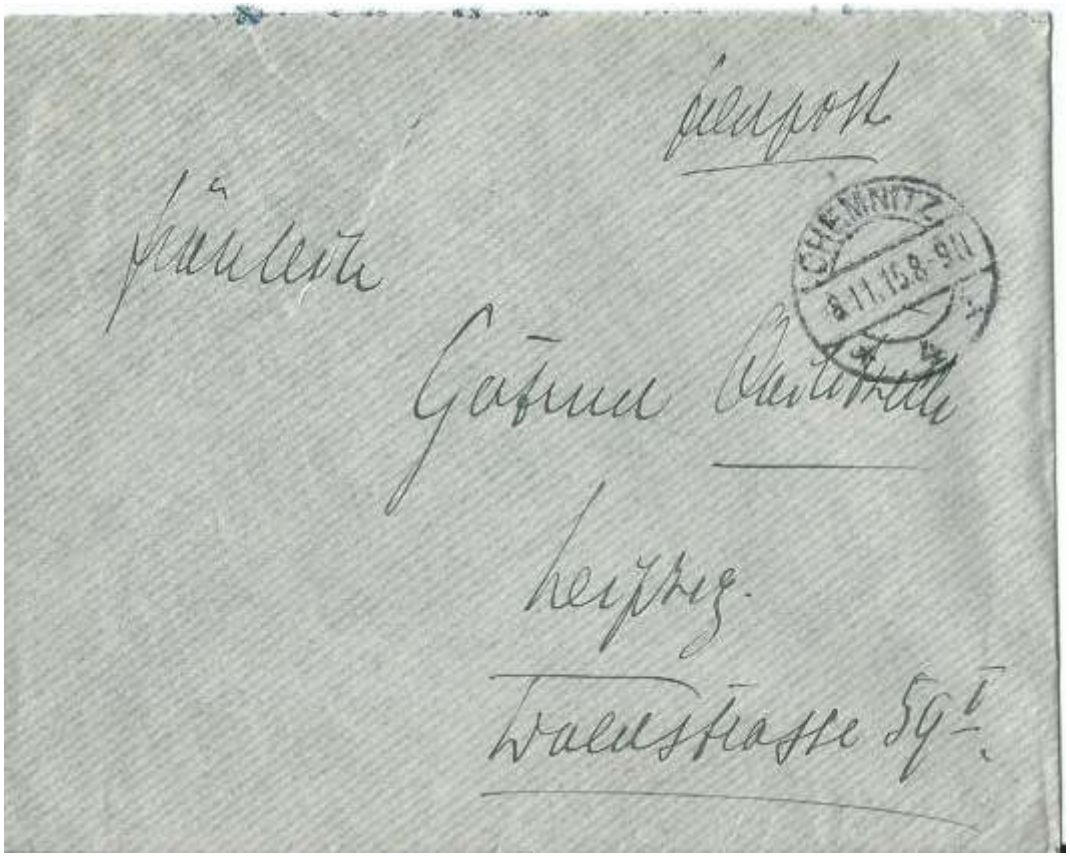
Mein Trudelchen,
es ist Sonntag-Abend,
wo magst Du jetzt sein? Ob
Du auch meiner gedenkst?
Ich habe am Vormittag in
Erichs unerschöpflichen Bib-
liothek herumgekramt bis
in den Nachmittag hinein.
Dann war ich mit Mutter
draussen in Wald und Feld.
Vater geht nie mit. Das
ist ihr ganzer Kummer. Jetzt
geht sie gern, wenn ich
mit ihr komme. Nun
sitze ich im Ratskeller bei
einem guten Glase und er-
warte paar Kameraden.
Fest aber trinke ich Dir zu
und sende Dir herzlichste
Grüsse. In inniger Liebe!
Dein Kurt.



Die Kartenrückseite

Brief vom 08.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz. Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNITZ -8.11.15.8-9N*



(Montag)

Chemnitz, 8.11.15.

Mein liebes Trudelchen,

trotz Deiner Untreue bin ich Dir nicht davon gelaufen, kann Dir auch nicht böse sein. Ich freue mich vielmehr, dass Du Deine lieben Eltern um meinetwillen nicht im Stiche gelassen hast, sondern für paar freie, frohe Stunden zu Ihnen geeilt bist. Sie werden sich gerade in den letzten Tagen sehr um Dich gesorgt und sich nun mit umso grösserer Freude persönlich von Deiner Wiedergenesung überzeugt haben. Und ich teile von ganzem Herzen die Freude Deiner Lieben, wenn ich Dich auch erst zwei Wochen nach ihnen wieder sehen soll. S'ist freilich eine lange Zeit bis dahin, mein Herzensliebling! Schon jetzt ist mirs, als hätten wir vor einer Ewigkeit uns Lebewohl gesagt,

nicht dass ich Dich vergessen hätte oder nicht wiedererkennen würde, sondern weil ich grenzenlose Sehnsucht habe, Dich sehen, hören und festhalten möchte, Glück und Ruhe in Deiner Liebe finden und immer von neuem suchen möchte. Die eine Woche im Elternhause hat viel von mir gefordert. Meine ganze Kraft habe ich aufgeboten, um den Eltern Stütze und Rückhalt zu bleiben. Viel, sehr viel habe ich anhören und sehen, beruhigen, aufklären und ablenken und manches verscheuchen müssen, dass das Gedenken an Erich nicht getrübt werde. Erich war so grenzenlos lieb und gutherzig, hat sich alles versagt und immer zuletzt erst

an sich gedacht, nur um anderen Menschen zu helfen und Gutes zu erweisen. Er hat wenig von seinem jungen, von Kämpfen und Zweifeln zerrissenen Leben gehabt; sein Vertrauen ist missbraucht, er ist manchmal hintergangen und oft ausgenutzt worden, hat es aber nie zugeben wollen. All das kann und muss ich vergessen. Ich sehe und liebe ihn so wie damals in Ruhla und Friedrichroda und will mir sein Gedenken so sonnig, so rein und wahr erhalten und bewahren. Nur die Eltern kommen über all die trüben Gedanken nur schwer hinweg. Immer und immer wieder wecken sie Vergangenes und vergrössern nur den eignen Schmerz. So kommen für mich schwere Stunden noch genug. Aber bald werde auch ich müde und sehne mich nach einem frohen, freien Tag, um aufzuatmen. Ich bin ja so glücklich, dass ich zu Dir kommen und bei Dir, mein Herze, neue Kraft und Zuversicht finden kann. Ich will noch geduldig die beiden Wochen warten und kommenden Sonntag und Montag ins Vogtland fahren. Jetzt war ich abends zweimal mit paar Kameraden zusammen. Die meisten sind mir noch fremd, nur 2-3 von früher her bekannt. Dienst habe ich noch immer nicht getan. Ich will aber diese Woche mich wieder im Reiten üben, um wenigstens etwas Ausarbeitung zu haben. Wir haben ja in der Umgebung so herrliche Reitwege. – Du musst mir noch viel von Kösen erzählen, von Deinen Eltern und Liesbeth, von Eurem Garten und Häuschen und von Deinen Erlebnissen am Sonntag. Hast wohl den Zug verpasst, mein Liebling? Oder Dich nicht sofort nach Haus gefunden? Denn ich habe heute keinen Gruss, nur den aus Kösen bekommen. Ich danke Dir herzlich dafür und ersehne den Tag, der uns gemeinsam nach Deiner schönen Heimat führt.

Alles Liebe! Dein Kurt.

Chemnitz, 8. 11. 15.

Mein liebes Fräuleinchen,

Trotz Deiner Antwort bin ich Dir nicht davongelaufen, Du mir auch nicht böse sein. Ich freue mich darüber, daß Du Deine Karten jetzt nur wenig wollen nicht vor Ende gelassen hast, sondern für paar freie, frohe Stunden zu Ehren geeilt bist. Deswegen sind sie um mit umso größerer Freude sehr um Dich gesorgt und sind mit umso größerer Freude persönlich von Deiner Wiedergesundung überzeugt haben. Und ich bin von ganzem Herzen dafür, Deiner Herzen, wenn ich Dich auch erst zwei Wochen nach Ihrem wiedersehen soll. Gut freilich aber lange Zeit bis dahin, mein Herzens Liebling! Schon jetzt ist mir, als hätten wir von einer Ewigkeit uns Lebewohl gesagt, nicht daß ich Dich vergessen hätte oder nicht wiederkommen würde, sondern weil ich gewissermaßen Heimweh hab. Dich sehen, keine und festhalten möchte, Glück und Rose in Deiner Liebe finden und genießen möchte. Die eine Woche vor Weihnachten hat viel von mir gefordert. Meine ganze Kraft hat ich aufgeboten, um den Feind Hütte und Rückhalt zu halten. Viel hab ich gehören und sehen, beobachten, erfahren und ablenken und manches verschweigen müssen, damit das Gedenken an Dich nicht gestört werde. Jetzt war so glänzendes Wetter und Gottes Hand hat sich alles entfaltet und [illegible]

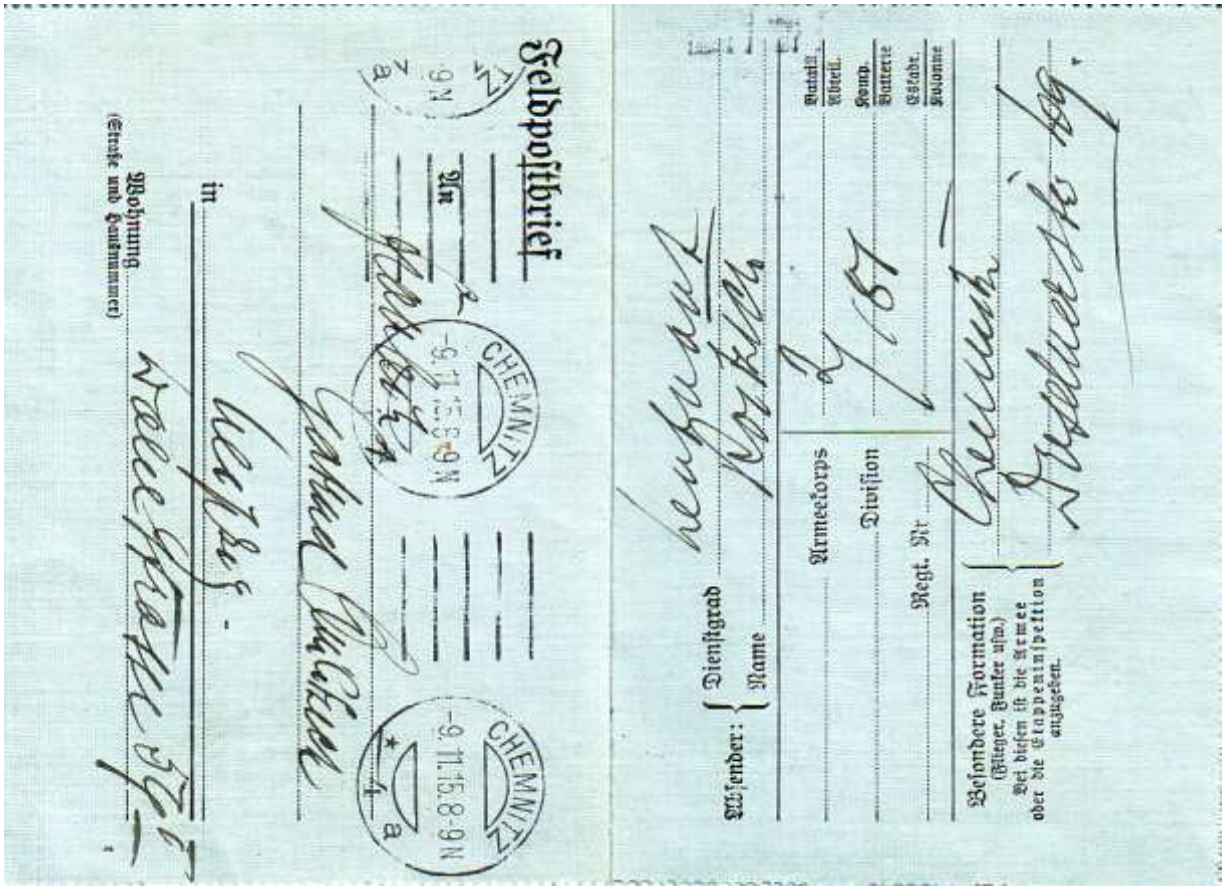
an sich gedacht, um nun andern Menschen zu helfen und
Gutes zu erweisen. Ich hat wenig von seinem jungen, vielhoffenden
und strebenden zerrissenen Lebensgefühl; sich Vorsamen ist nicht
Brauch, wird manchmal hintergangen und oft ausgenutzt
wollen helfen oder nur zugeben wollen. Ich das kann nur anerkennen
in vergessen. Ich stehe nun wieder da so wie damals in Bielaume
Friedrichsau und will mir den Gedanken so sonnig, so reine
unentwegt erhalten und bewahren. Darum fliehen Sommer
verfall die trüben Gedanken um Kind Kriegs. Sommer und
Sonnen wieder wollen wir Vergangenes und vergessen nur
den eigenen Schmerz. Ich bin auch schwere Stunden
vorüberging. Aber bald wieder auch wieder mal, Liebe mich
nach einem frohen freien Tag, um aufzuatmen. Ich bin ja so
glücklich, dass ich zu Dir kommen darf bei Dir, meine Liebe,
meine Kraft und Zuversicht finden kann. Ich will noch gewaltig
die beiden Wochenenden und kommenden Sonntag und Montag
ins Vogtland fahren. Jetzt war ich abends zweimal mit jedem
Kameraden zusammen. Die meisten sind mir noch fremd, mir
3-3 vorgesetzt sie bedauert. Diesmal habe ich nicht immer nicht
gehan. Ich will aber diese Woche mich wieder ein Reiten stehen,
um wenigstens etwas Ausgleichung zu haben. Ich haben ja
in der Umgebung so herrliche Reitwege. – Du musst mir noch
von Mütterchen, von Deinem Gehen und Treiben, von Deinen
Gärten und Häuschen und von Deinen Erlebnissen am Sonntag
Abend wohl den Tag erzählen und berichten? Oder hat sich sofort
nach Haus gefunden? Denn ich habe heute Deinen Gruss, nur den
einzigen Kärtchen bekommen. Ich danke Dir herzlich dafür und ersehne
den Tag, der uns zusammen nach Deinen lieben Heimat führt.

Allerliebst! Dein Max.

Die 2 Seiten des Briefes

Feldpostbrief vom 09.11.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Chemnitz. Dresdnerstr. 49.
Poststempel: *CHEMNITZ -9.11.15.8-9N*



(Dienstag)

Chemnitz, 9.11.15.

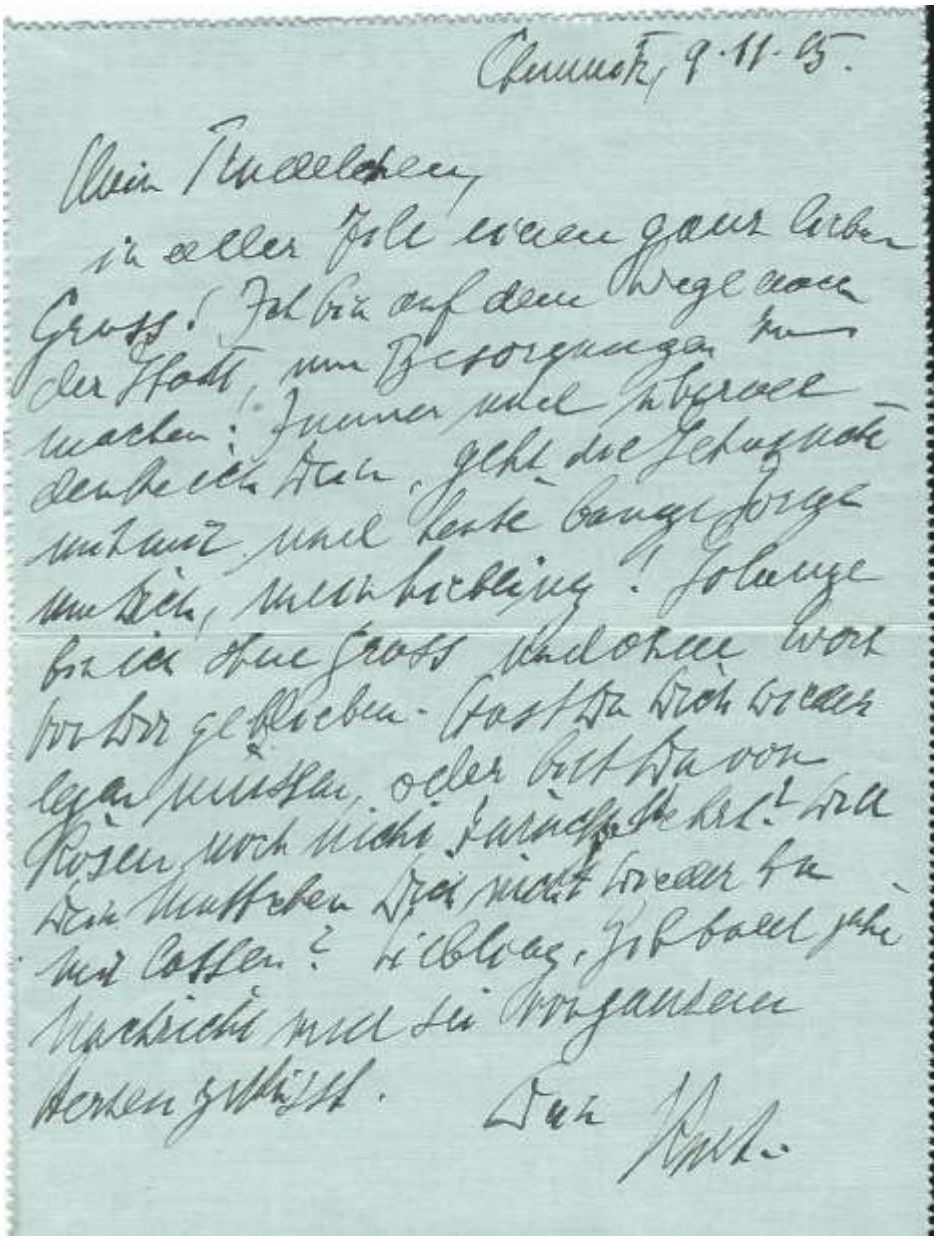
Mein Trudelchen,

in aller Eile einen ganz lieben Gruss! Ich bin auf dem Wege nach der Stadt, um Besorgungen zu machen: immer und überall denke ich Dein, geht die Sehnsucht mit mir und heute bange Sorge um Dich, mein Liebling! So lange bin ich ohne Gruss und ohne Wort von Dir geblieben, oder bist Du von Kösen noch nicht zurückgekehrt? Will Dein Muttchen Dich nicht wieder zu

mir lassen? Liebling, gib bald gute
Nachricht und sei von ganzem
Herzen geküsst.

Dein

Kurt.



Chemnitz, 9.11.15.

Mein Tudelchen,
in aller Fülle warm ganz lieben
Gruss! Ich bin auf dem Wege aus
der Stadt, um Besorgungen zu
machen. Immer und überall
denke ich an Dich, geht die Sehnsucht
mit mir und keine bange Sorge
um Dich, mein Liebling! Solange
bin ich ohne Gruss und ohne Wort
von Dir geblieben. Hast Du Dich wieder
legen müssen, oder bist Du von
Posen noch nicht zurückgekehrt? Soll
Dich Mutterchen Dich nicht wieder zu
mir lassen? Liebling, gib bald gute
Nachricht und sei von ganzem
Herzen geküsst.

Dein Kurt.

Die Innenseite des Feldpostbriefes

Brief vom 10.11.15

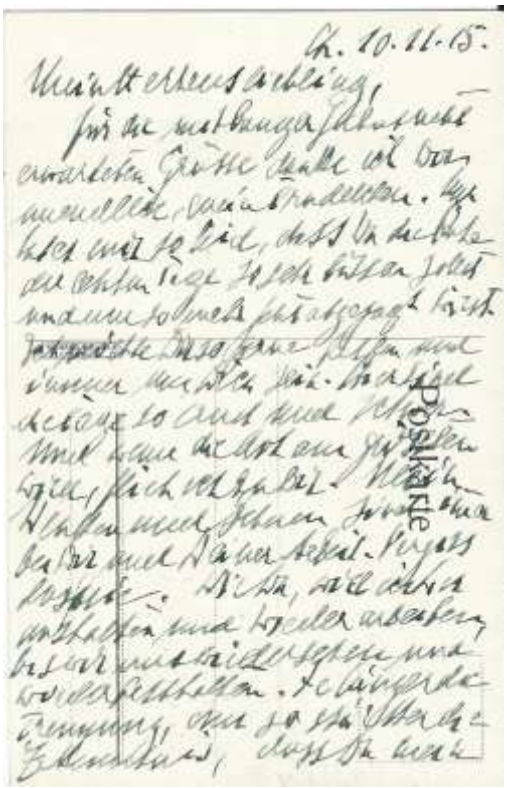
	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49 III.
Im Brief:	*Postkarte: Beschriebene Ansichtskarte; RICHARD MÜLLER CHEMNITZ.*
	Dasselbe Motiv wie am 03.11.15 vermerkt: Unser Kasino.
Poststempel:	*CHEMNITZ 11.11.15.7-8V*

(Mittwoch) Ch. 10.11.15.

Mein Herzensliebling,
für die mit banger Sehnsucht
erwarteten Grüsse danke ich Dir
unendlich, mein Trudelchen. Nun
tut es mir so leid, dass Du die Ruhe
der letzten Tage so sehr büssen sollst
und um so mehr jetzt abgejagt bist.
Ich möchte Dir so gerne helfen und
immer um Dich sein. Hier sind
die Tage so ernst und schwer.
Und wenn die Not am grössten
wird, flieh ich zu Dir. Mein
Denken und Sehnen sind immer
bei Dir und Deiner Arbeit. Vergiss
das nie. Wie Du, will ich hier
aushalten und wieder arbeiten,
bis wir uns wieder sehen und
wieder festhalten. Je länger die
Trennung, um so stärker die
Erkenntnis, dass Du mein

Liebstes bist, an dem ich treu und
fest halte in frohem und schmerzlichem
Wandel der Zeit. – Vom gemeinsamen

Abend viel herz-
innigste Grüsse Dein Kurt.



Die Kartenrückseite

Brief vom 11.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNITZ 12.11.15.7-8V*

(Donnerstag)

Chemnitz, 11.11.15.

Mein gutes, liebes Trudelchen,

die Eltern sind schlafen gegangen und haben mich bei Licht und Cigarrenduft und <qualm allein gelassen. Sie wissen, dass ich noch einen wichtigen Brief zu schreiben habe. Sonst tue ich das nebenan in meinem Zimmer, das ich immer bewohnt habe, wenn ich früher mal nach Hause kam. Jetzt liegt es verlassen. Alles in ihm erinnert an Erich. Hier hat er gearbeitet und in mancher Nacht manch liebes Wort geschrieben. Es ist, als ob alles widerklingt von seinem Arbeiten, Lieben, Kämpfen und Sterben in dem stillen Raum. Mich wollen die Eltern bis zum Schlafengehen immer bei sich haben. Dann sind sie ruhiger und zuversichtlicher, als könnte ich ihnen niemals mehr genommen werden. Und ich fühle, dass ich ihnen jetzt viel mehr alles biete und allein sie aufzuheitern vermag. Es glückt uns auch, wenn ich sehe, wie viel besser und enger wir uns in diesen Tagen des Schmerzes zusammengeschlossen haben, als es oftmals früher der Fall war. Nur will es mit meiner Lebenskraft und –freude manchmal fast zu Ende gehen. Unerschöpflich fliesst sie auch für die Eltern nicht. Und wo soll ich sie immer von

neuem finden, ohne Arbeit, ohne Ziel, unter dem Drucke der Ungewissheit über die eigne Zukunft. Meine Kameraden - mit einigen habe ich mich gut zusammengefunden – geben mir in gemeinsamen frohen Stunden manche Zerstreuung und

Aufheiterung. Doch das Beste, meine Ruhe, meine Hoffnung, Lebensmut und Freude finde ich in den Gedanken an Dich, im Sehnen nach Dir, in Deiner Liebe. Sie ist immer um mich, tröstet, führt und erheitert mich. Sie ist mein guter Engel, dem ich ganz vertraue. Wie arm und einsam müsste ich wohl ohne Dich sein, mein Trudelchen. Wie im vergangenen Jahr in Not und Gefahr des Schützengrabens bist Du auch in diesen ernsten, stillen Tagen meine Hilfe. Darum warte ich mit Sehnsucht auf jedes Wort und sorge mich, wenn es mal ausbleibt. Darum sollst Du nicht böse sein. Ich weiss, was Du schaffen und arbeiten musst, dass Du zuletzt erst an Dich selber denken kannst und die paar ruhigen Augenblicke nach des Tages Mühen auch für mich noch hingibst. Es war mein grösstes Glück im vergangenen Winter und immer, wenn ich draussen lag. Nun aber, mein Liebling, gönne Dir etwas mehr Ruhe und Zeit für Dich selbst. Du sollst mir nicht an jedem Tag mehr schreiben. Nur gerade, wenn es Zeit und Stimmung erlauben, dann schreib paar liebe Worte für mich nieder – nicht viel, aber voll Liebe und Leben, dass ich Dich vor mir sehe wie auf Deinen beiden Bildern. So bin ich zufrieden, bin glücklich und froh und kann auch meinen armen Eltern davon geben. Und Dir, mein Herze? Ich will auch Dir das Leben nicht mehr schwer machen, habe vieles verwunden und vergessen und will auch nicht mehr zanken. Kampf wird es aber überall geben mein Trudelchen! Und wo man

ihn siegreich führt, vertieft er Liebe und Leben. –

Ich danke Dir vielmals für Liesbeth's Grüsse und bitte Dich, sie herzlich zu erwidern. Sie soll nur bald mal wieder nach L. kommen und uns von ihren Kriegserlebnissen viel erzählen. Gern würde ich sie auch in Kösen wiedersehen. Doch vor dem Frühjahr wird es wohl nicht möglich sein. Erst wenn das Leben von neuem erwacht, wollen wir im Dom unsern Einzug halten. Die Sonne muss lachen, die Bäume müssen grünen und die Vögel singen. Jetzt ist nur Zeit für Leipzig. Liebling, wir halten den 20. und 21.11 fest. Dann komme ich bestimmt. Aus Plauen wird's auch diesen Sonntag nichts, weil mein Freund Pfützner verreist.

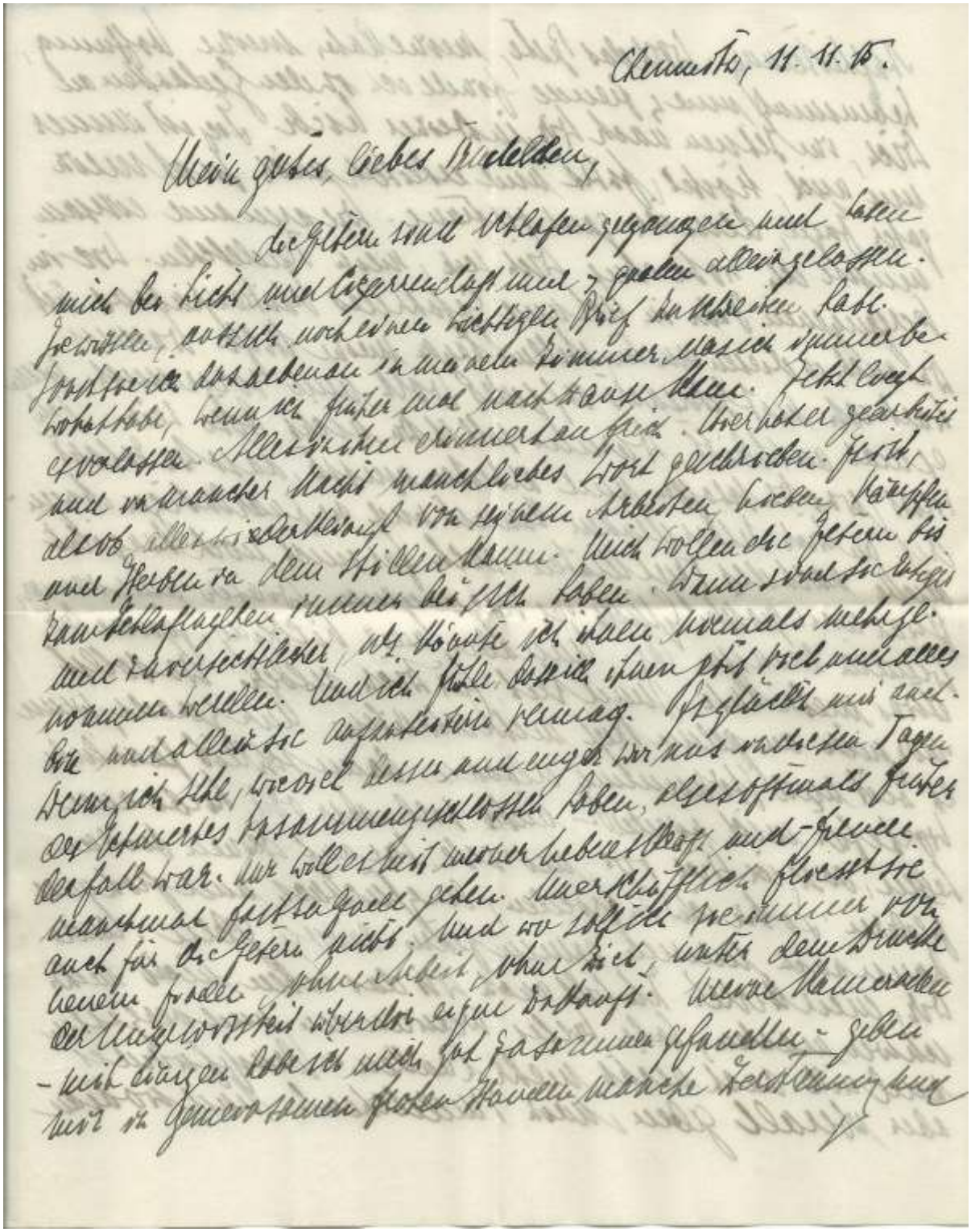
Morgen tue ich meinen ersten Dienst: Üben von Ehrenbezeigungen. Ein recht vorsichtiger und bescheidener, wenig kriegsgemässer Anfang. Eine Wohnung in der Kaserne hat man mir auch aufgedrängt. In jedem Unterstand ists gemütlicher. Ich bleibe natürlich bei Muttern. Dieser Tage schickte mir ein Kamerad eine Anzahl Bilder aus

Lille und Umgebung. Paar sollst Du, mein Liebling, haben. Vor allem das von uns gestürmte Tor.

Trudelchen, es ist recht spät geworden. Ich will Dir <Gute Nacht> wünschen und den Brief noch zum Kasten tragen, dann aber ruhig einschlafen und von Dir recht selig träumen.

In herzinniger Liebe!

Dein Kurt.



Clermont, 11. 11. 15.

Mein gutes, liebes Trudelchen,

da gestern spät Urlaub gegangen und haben mich bei Licht und Lampenschein mit 7 guten allein gelassen. Gestern, abends noch einen lieben Brief da und haben habe. Jetzt sitze ich wieder in meinem Zimmer, mach immer bei Petroleum da ebenso in meinem Zimmer, wenn ich früher mal nach Hause kam. Jetzt liegt wohl bei, wenn ich früher mal nach Hause kam. Jetzt liegt erwachsen. Allerdings immer an Frau. Überhaupt gearbeitet und in manchen Nacht manches Wort gesprochen. Jetzt, also allerdings von meinem Arbeiten bei Kämpfen und Herbeiten zu dem Stillen Raum. Mich wollen die Jetzen bis kamerdschaftlichen immer bei sich haben. Denn sind sie belegt und zuversichtlicher, als könnte ich ihnen niemals mehr genommen werden. Und ich fühle dabei ihnen pflichtbewußt alles und alles sie aufzuheben vermag. Glücklich mit und Herz und alles sie aufzuheben vermag. Glücklich mit und Denn ich habe, wieviel dessen uns eingeschlossen haben, dessen offenbar früher der Gefahr zusammengeschlossen haben, dessen offenbar früher der Fall war. Nur wollen mit unser Lebensglück und Freude manchmal fast zu gross geben. Unerschöpflich fließt sie auch für die Jetzen nicht. Und wo sollte sie immer von denen Jahre, ohne Arbeit, ohne Ziel, unter dem Druck der Untätigkeit überhaupt einen Anhalt. Unsere Kameraden – mit denen Ihr es auch gut zusammen gehabt – geben nur in gemeinsamen großen Hoffen manche Zerstreuung

Aufsteigen. Doch das Beste, meine Ruhe, meine Hoffnung, Lebensmut und Freude strahlt ich in allen Gedanken an Dich, in Sehnen nach Dir, in Deiner Liebe. Du ist immer um mich, hörst, fühlst und erlebst mich fast mehr als gutes Jahr, dennoch ganz fortan. Wie arm und einsam müsste ich wohl ohne Dich sein, mein Tausendschön. Wie ein bezaubernden Jahr in Not und Gefahrlos Schutzengelchen bist Du auch in diesen ernsten, stillen Tagen meine Hilfe. Warum hast Du mich mit Sehnsucht aufgeweckt und fortgemacht, wenn Du gar nicht bleibst. Darum sollst Du nicht böse sein. Ich weiss, was Du schaffen und erleben musst, dass Du jetzt Dich in Dich selbst versenken kannst und in ernsthaften Augenblicke nachdem Tagesleben auch für mich noch hingibst. Gewiss mein grosses Glück ist vergangen, später und immer wieder bringen es. Und aber, mein Liebling, gönne Dir etwas mehr Ruhe und Zeit für Dich selbst. Du sollst nur nicht an jenem Tage mehr schreiben. Nur gerade wenn es Zeit und Stimmung dazu, dann sollst Du herrliche Briefe für mich schreiben. – nicht viel, aber ich liebe mir Dich, dass ich Dich vor mir sehe wie auf Deinem Bilde sitzen, so wie ich Dir gesagt, beglückend und stolz und kommen nach meinen armen Leben davon geben. Und Du, mein Liebe! Du hast auch wir das Leben nicht mehr schwer machen, habe Dich Wenn und vergessen und will auch nicht mehr klagen. Aufforderer aber überall gleich mein Tausendschön! Und wo denn

2/

Du treuesteich Gott, vertrau ich Deine und leben. —
Jetzt wende Dir noch einmal die liebliche Gestalt
zu, Du wirst sie kennen. Ich soll einer Dame mal wieder
nach h. kommen und von Ihren Kriegserlebnissen
viel erzählen. Gern würde ich sie auch in Köln wiedersehen.
Vorläufig ist es wohl nicht möglich, sie. Auf
Grundstehen wir neuerdings erwacht, wenn wir zur Dame
unserer Fürsorge halten. Die Frau mußlachen, sie kommt
müssen gehen und die Vögel singen. Jetzt ist nur Dienst
für Wache. Urlaub, vorläufig den 20. und 21. 11 frei. Dann
kommt er bestimmt. Am Kaiser wird auch diesen Sonntag
nichts, weil mein Gemüt Fähnen reisst.

Morgen bei mir einen ersten Besuch: Eben von
Grenzbesatzungen. Sehr nett, sehr und bescheiden,
wenig Kriegsgemässen Anfang. Eine Wohnung in der
Kaserne hat man mir auch angeboten. In jedem Hause
stand es gemütlicher. Ich bleibe natürlich bei Unteren.
Dieser Tage schickte mir an Kameraden eine Anzahl Pfannen
holle aus Umgebung. Das sollst Du, mein Liebling haben.
Vor allem dazu mitgestrickte Tor.

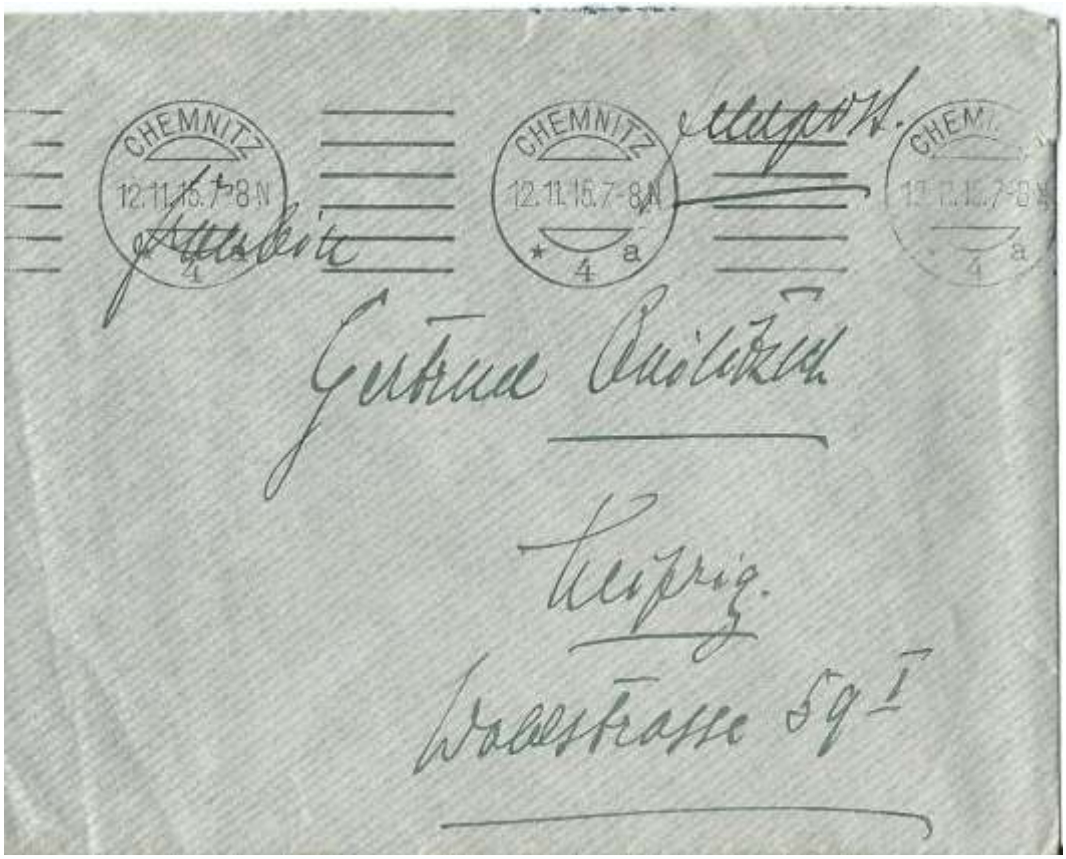
Trudelchen, es ist recht spät geworden. Ich soll Dir
Gute Nacht wünschen und den Brief noch ganz kurzen
Grüßen, dann aber lieb einschlafen und von Dir recht
lieb träumen. Du herzinnige Liebe!

Dein Max.

Die 3 Seiten des Briefes

Brief vom 12.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 2/181 Chemnitz. Dresdnerstr. 49 III.
Poststempel:	*CHEMNITZ 12.11.15.7-8N*



(Freitag)

Chemnitz, 12.11.15.

Mein Trudelchen,

in strömendem Regen bin ich heute Mittag zum Dienst hinausgezogen und habe zum ersten Male wieder seit langen Monaten sonniger Untätigkeit fürs Vaterland <gearbeitet.> 700 Mann waren zum Üben von Ehrenbezeigungen angetreten. Es ist der einzige Dienst, zu dem sie herangezogen werden können. Eine eigenartige Heerschar. Lauter Verwundete und Kranke, die noch ärztlicher Behandlung bedürfen und wieder arbeitsfähig werden. Es war ein eigner Anblick, als sie nach und nach an mir vorüberzogen, viele mit sichtbaren Narben, andre mit schleppenden, lahmen Füssen, andre mit steifen Armen. Kein bekanntes Gesicht konnte ich entdecken. Da meldete sich nach dem Dienste ein junger Reservist mit furchtbar entstelltem Gesicht. Er begrüsste mich mit strahlenden Augen und nannte seinen Namen. Nun erkannte ich ihn.

Am 28.8. vorigen Jahres war er im ersten Gefecht an der Maas durch einen Schuss in den Mund schwer verwundet worden. Ich sehe ihn noch blutüberströmt am Wege sitzen und höre sein Wimmern. Aber niemand konnte bei ihm bleiben und ihm helfen. Wir mussten weiter und vorwärts. Der Ärmste wurde vergessen und totgesagt, auch bei seiner Frau und seinen Kindern. Nach einigen Monaten erschien er wieder im eignen Heim. Welche unendliche Freude trotz Wunde und Entstellung! Und heute stand er vor mir und schilderte mir das Glück der Seinen, die Mann und Vater wiedergewonnen. Der einfache und auch sonst ganz fremde Mann, aber welche gemeinsamen, kameradschaftlichen Bande hielten uns in diesem Augenblicke. Auch mir war es eine herzliche Freude.

Im übrigen hat mir die kurze Stunde in Wind und Wetter recht wohl getan und mich von der dicken Stubenluft befreit.

Du hast Dir den gemeinsamen Abend wohl gemerkt, mein Herzelein. Wir haben ihn auf Mittwoch verlegt, weil es donnerstags kein Fleisch in Chemnitz gibt. Nächste Woche müssen wir ihn nochmal verlegen, weil am Mittwoch Busstag ist. Wirst Du ihn zu Hause verleben und was machen Deine gemeinsamen, ich meine Deine freien Abende?!

Ich höre gern von jenen gemütlichen Weihnachtsarbeiten. Bei uns spricht noch niemand vom Feste der grossen heiligen Liebe und Versöhnung. Und doch soll es auch uns Trost und neue Hoffnung bescheren. Nimms nicht für ungut, mein Liebling, dass ich Dir noch immer so wenig und manchmal verzagt schreibe. Ich will Dich nicht betrüben und Dein sonniges Lachen vertreiben. Erst recht will ich's hören und an ihm gesunden. Aber haben muss ich jemanden, der mich anhört und aus Liebe mit mir fühlt. Und das bist nur Du allein. Hier - unter den Kameraden – gilt nur der Soldat. Der darf nicht nach Leid und Schmerzen fragen.

Ich sitze in einem überfüllten Kaffee, höre Musik. Vom Dienst bin ich gleich in die Stadt gefahren, um unter Menschen zu sein. Aber sie kümmern mich nicht. Ich denke nur an Dich und sende Dir herzlichste Grüsse. Verzeih die hässliche Schrift. Seit Monaten habe ich meinen Füllhalter zum ersten Male probiert.

Nun aber lebewohl, mein Liebling! Ich küsse Dich in treuer, unwandelbarer Liebe und bleibe

Dein Kurt.

Chemnitz, 12.11.15.

Mein Kindchen,

in strömendem Regen bin ich heute Mittag wohlbehalten hierangekommen und habe zum ersten Male wieder seit langen Monaten wenigstens Gelegenheit fürs Vaterland gearbeitet. Fast das ganze Jahr zum Leben von Ihnen bewegungslos angekettet, fast die einzige Dienst, in dem sie herangezogen werden können, jene eigenartige Herrschaft, hartes Kommando und Beamte, die noch Verletzten Behandlung bedürfen und wieder arbeitsfähig werden sollen, ist ein eigener Anblick. Es sie auch eine noch an mir vorüberzogen, viele mit virtuosen Narben, andere mit steifgewordenen Gliedern, andere mit steifen Armen. Mein Kommando besteht fast nur aus Leichtverletzten. Da wollte sich nach dem Mittagessen kein Mann mehr aufstellen. Es regnete nicht mehr mit Stockschlägen mit furchtbar entstellten Gesichtern. Es begegnete mir mit Stockschlägen und nannte Schweinhunde. Ich erkannte ich ihn. Am 28.8. bei Gitschin bei einem Gefecht in der Nähe des Schlosses in Deutschland schwer verwundet worden. Ich habe ihn noch hier Kommando am Wege stehen und für sich singen. Ich nahm Kontakt mit ihm und sprach ihn an. Er mußte weiter und konnte bei ihm bleiben und ihn reden. Er mußte weiter und sprach, und die Tränen gingen mir. Schließlich waren wir zusammen und hatten einander Mut zugesprochen. Nach einigen Monaten wieder Schwerverwundete in einem Heim. Wenn wieder friedliche Zeiten kommen und Entschädigung! Nun hoffe Ihnen noch von mir und Mitteilung mir das Glück der Freiheit, die Mamsen und Vater wiedergewinnen. Ich empfinde und mir doch manchmal dann aber solche Gemütsstimmungen Familienschicksale Leben und Ihrem Augenblicke Auch mir wird eine herrliche Stunde.

Für heute bin ich der Ihre Stunde so müde und hoffe recht bald gesund zu werden. Herzlichen Grüßen bleibt

Wissst Du den gemeinsamen Abend wohl genutzt, mein Herzlein. Wir haben ihn ausgekostet bis es donnerstags Vorfahrt in Chemnitz gibt. Heute Früh mussten wir schon wieder vorlegen weil im Dittrich Besetzung ist. Was Arbeit in Haste verlieren muss was machen Du ge-meinsam, ich meine Dein Herz Schatze!!

Schöne grüsse Deinen gemütlichen Heimatsabenden. Bei uns spielts noch immer vom Feste der grossen heiligen Liebe und Befehlung. Und doch gibt es auch uns Tod und keine Hoffnung. Besseres. Immer mehr für mich angst, Unruhe, Sehnsucht Dir noch einmal so Traurig und manchmal verzagt gespräche. Ich will Dich nicht be-lasten mit Deinem sonnigen Lachen vertreiben. Gestern hab ich Dich mit an Dich gedacht. Hier haben mir auch jemanden, der mich mitfühlt und entspricht mit Jahre. Und das bist nur Du mein. Bei-nahe den Kameraden gab mir der Gedanke. Darum nicht nach Heine und Kameraden zagen.

Jetzt kommt einer gitten Kaffee, bis morgen. Morgen werd ich gleich in der Stadtgarten, um unser Dienstes zu sein. Aber sie kümmern mich nicht. Ich denke nur an Dich und singe Dir Lieblingslieder. Vielen die Fähnchen Wehrt. Jetzt bevorstehen wir unsere Briefpost kam erstes Mal pünktlich.

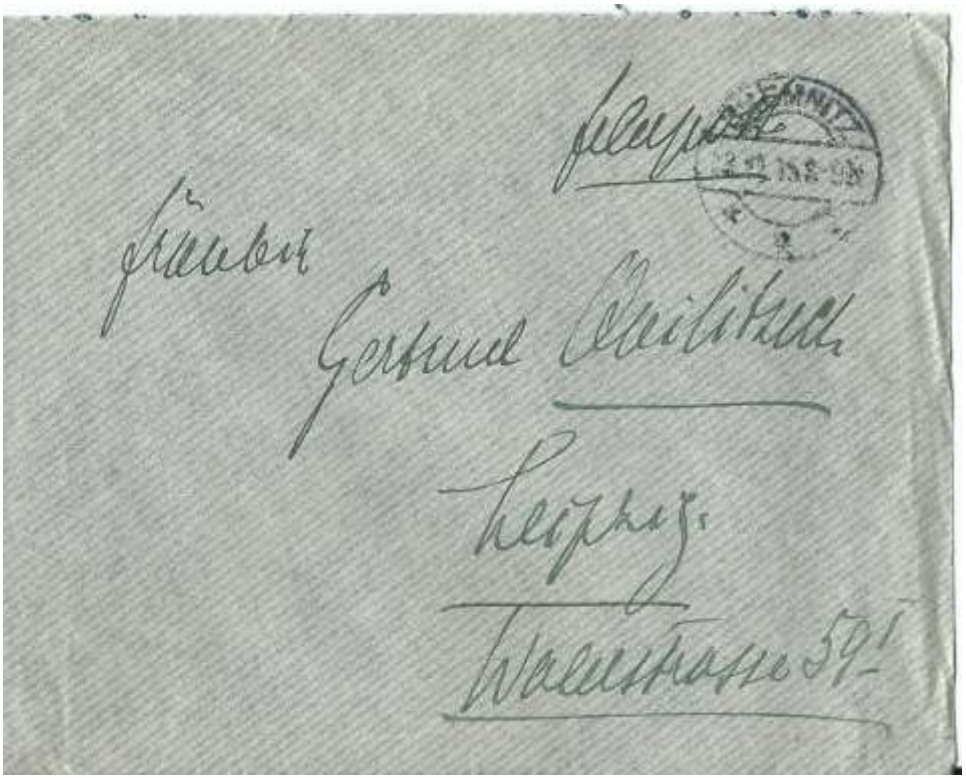
Nun aber lebewohl, mein Liebling! Ich küsse Dich in grenzenloser, unverwüstlicher Liebe voll Sehne

Dein Fritz

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 13.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49 III.
Poststempel:	*CHEMNITZ 13.11.15.8-9N*



(Sonnabend)

Chemnitz, 13.11.15.

Mein liebes Trudelchen,

nur einen ganz kurzen Sonntagsgruss und herzinnigen Dank für Dein so treues Gedenken an unseren ersten Sonntag! Wir wollen und wir werden ihn feiern: froh, zufrieden, glücklich und dankbar für alles Gute und Schöne, das uns beschieden war. Wohl ist manche Schmerzensstunde jenem Tage gefolgt, aber nur, damit wir in tausend anderen um so glücklicher werden sollten. Darum will ich das Leid nicht vergessen: weil ich mich hindurchgeschlagen und immer treu und fest zu Dir gehalten habe. Nie will ich's vergessen, dass unser Glück mit Schmerzen gesegnet und durch manches Leid gegangen ist. Denn um so grösser und fester und hoffnungsreicher ist es mir geworden. Wir wollen das Leid nicht vergessen, damit wir unser Glück immer reicher erleben und schöner ausbauen. Denn wer leben und lachen will, muss auch weinen und leiden können.

Nur <zanken> wollen wir nicht mehr.

Nun aber eine recht herzliche Bitte! Auch meine Eltern sprachen schon vom Totensonntag und möchten in die Kirche gehen. Ich kann sie nicht allein lassen, mein liebes

Herzelein, wenn ich auch mit Dir meinem Bruder ein stilles Gedenken widmen kann. Ich will bei ihnen bleiben und am Totensonntag bei ihnen sein. Darum bitte ich Dich herzlich: Verlege doch Deine freien Tage auf Dienstag und Busstag. Ich würde am Dienstag-Nach-Mittag ¾ 6 Uhr in Leipzig sein und Dich am Abend erwarten, wohin Du mich bestellst. Zeit ist mir ganz gleich. Sieh zu, mein Trudelchen, dass Du es einrichten kannst, und mach mir die grosse Freude eines Wiedersehens schon in dieser Woche. Ich kann Dirs nicht sagen, wie sehr ich mich sehne und danach verlange, paar frohe Stunden mit Dir zu verbringen. Gib mir nur gleich Bescheid, damit ich rechtzeitig Urlaub einreiche. Vielleicht muss ich erst am Donnerstag zurück fahren.

S'ist Sonnabend-Abend. Heute will ich mal wieder an den Stammtisch gehen und mit meinen Kameraden zusammen sein. Ich werde Deiner gedenken, mein Herzelein, und mich auf Deinen Sonntagsgruss freuen. Für heute Gute Nacht! Sei in herzlicher Liebe innig geküsst von

Deinem

Kurt.

Annitz, 15.11.15.

Mein liebes Kindchen,

mit einem ganz lieben Sonntagsgruss und herzinnigen Dank für Dein so treues Gedenken an unseren ersten Sonntag! Wir wollen uns wir wieder freuen: hat trotzdem Glückliche und dankbar für alles Gute und Schöne, das uns beschieden war. Wohl manche schmerzliche Stunde jenem Tage folgt, aber nur deshalb aber umso glücklicher wollen wir sein. Darum will ich das wird nicht vergessen: welch mich tröstend geschlagen und immer kann mir jetzt Du Dir gehalten hab. Du will ich vergessen, dass unser Glück mit Schmerzen gesegnet und durch manches wird gegangen ist. Dann um so größer und jetzt eine hoffnungsreicher Wiedersehen. Wir wollen das heute nicht vergessen, trotzdem unser Glück immer reiches Leben und schöner aufbauen. Dann wir Leben nun ruhen will, muss auch leiden und ernsten können.

Um Trauen wollen wir nicht mehr.

Nun aber eine recht herzliche Bitte: Nach unsere Gespräche schon vom Totensonntag und möchten wohl Kirche gehen. Jetzt kann ich nicht allein gehen, meine liebe

herzlich, denn ich auch mit Dir meinem Bruder ein
stilles Gedenken begehen kann. Jedenfalls bin ich Euch
am Totensonntag bei Euch sein. Darum bitte
ich Dich herzlich: verlege doch diesen freien Tag auf
Dienstag und Bußtag! Jedenfalls am Dienstag-Nach-
mittag, Gleich nachdem ich aus Urlaub am Abend ein-
treffen, trotzdem Du mich bestellst. Seit ich mir ganz
gleich. Jetzt, nach Empfangen, dass Du erwachsen
kannst und auch mir so große Freude verursachen
kannst, freue ich diese Woche. Jetzt kann bis nicht
sagen, wie sehr ich mich sehne und danach ver-
lange, paar große Stunden mit Dir zusammen zu sein.
Gib mir nur Geduld, damit ich wenigstens diesen
erreiche. Vielleicht muss ich extra Donnerstag
zurückfahren.

Jetzt Gottesdienst-Abend. Heute hab ich mal wieder
an den Hammerschen gelesen und mit meinen Kameraden
zusammengesessen. Jedenfalls Deiner gedenken, Dein
herzlich, und mich auf Deinen Sonntags freuen.
Gut Nacht Gute Nacht! Sei in herzlicher Liebe tausend
geküsst von

Deinem

Kurt

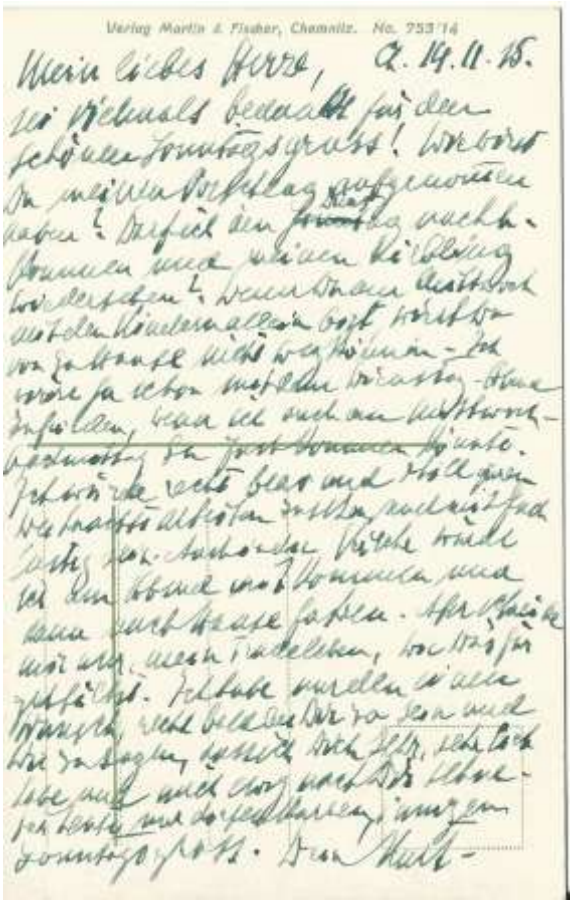
Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 14.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49 III.
Im Brief:	*Beschriebene Ansichtskarte: Chemnitz. Hauptbahnhof, Große Lichthalle. Verlag Martin & Fischer, Chemnitz. No. 753/14*
Poststempel:	*CHEMNITZ 15.11.15.7-8V*

(Sonntag) Ch. 14.11.15.

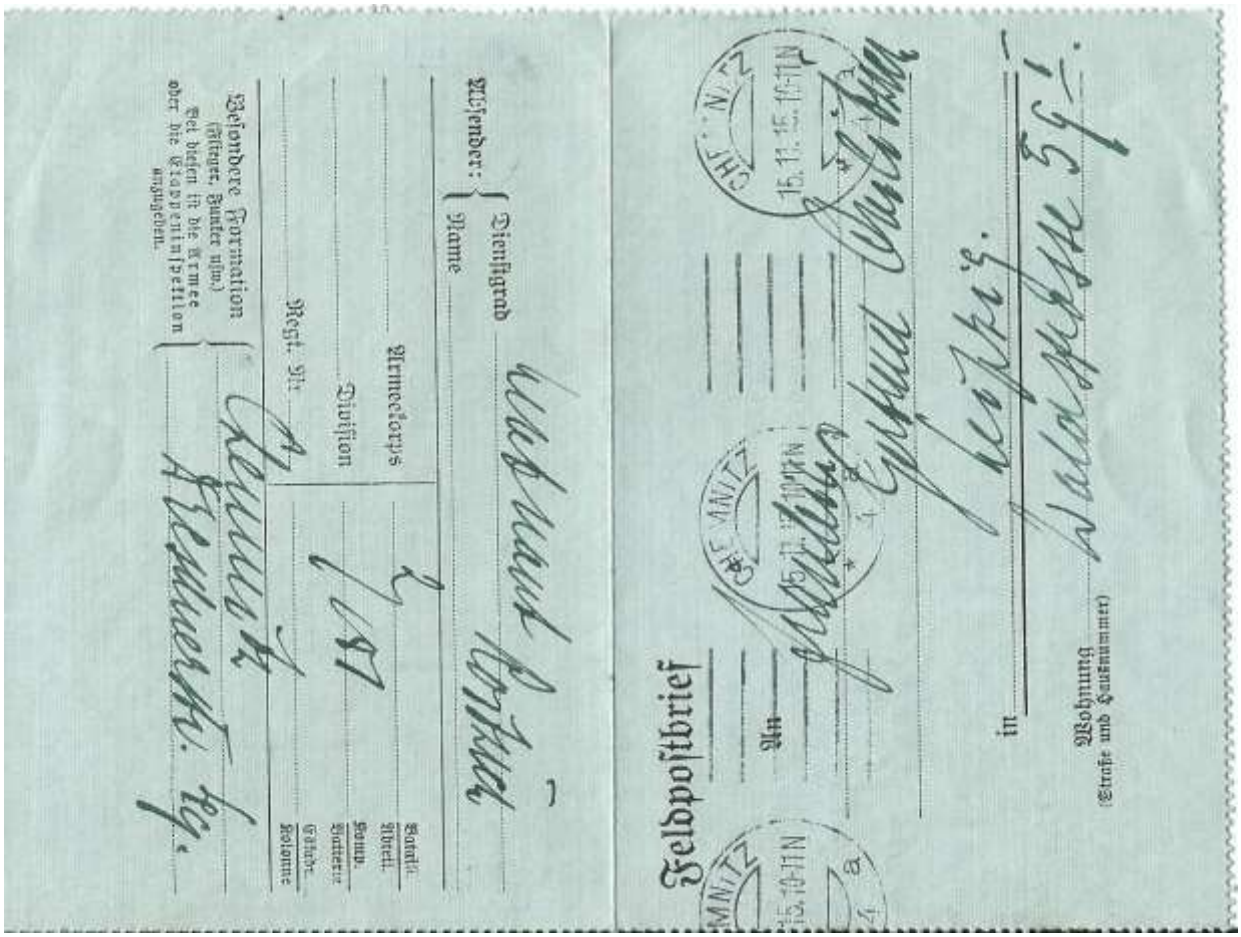
Mein liebes Herze,
sei vielmals bedankt für den
schönen Sonntagsgruss! Wie wirst
Du meinen Vorschlag aufgenommen
haben? Darf ich am Dienstag nach L.
kommen und meinen Liebling
wieder sehen? Wenn Du am Mittwoch
mit den Kindern allein bist, wirst Du
von zu Hause nicht weg können. Ich
wäre ja schon mit dem Dienstag-Abend
zufrieden, wenn ich auch am Mittwoch-
Nachmittag *zum Fest* kommen könnte.
Ich würde recht brav und still Euren
Weihnachtsarbeiten zusehen und mit Euch
lustig sein. Auch in die Kirche würde
ich am Abend mitkommen und
dann nach Hause fahren. Aber schreibe
mir nur, mein Trudelchen, wie Du's für
gut hältst. Ich habe nur den einen
Wunsch, recht bald bei Dir zu sein und
Dir zu sagen, dass ich Dich sehr, sehr lieb
habe und mich ewig nach Dir sehne.
Für heute nur diesen kurzen innigen
Sonntagsgruss. Dein Kurt.



Die Kartenrückseite

Feldpostbrief vom 15.11.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Chemnitz. Dresdnerstr. 49.
Poststempel: *CHEMNITZ 15.11.15.10-11N*



Die aufgeklappte Außenseite des Feldpostbriefes

(Montag)

Ch. 15.11.15.

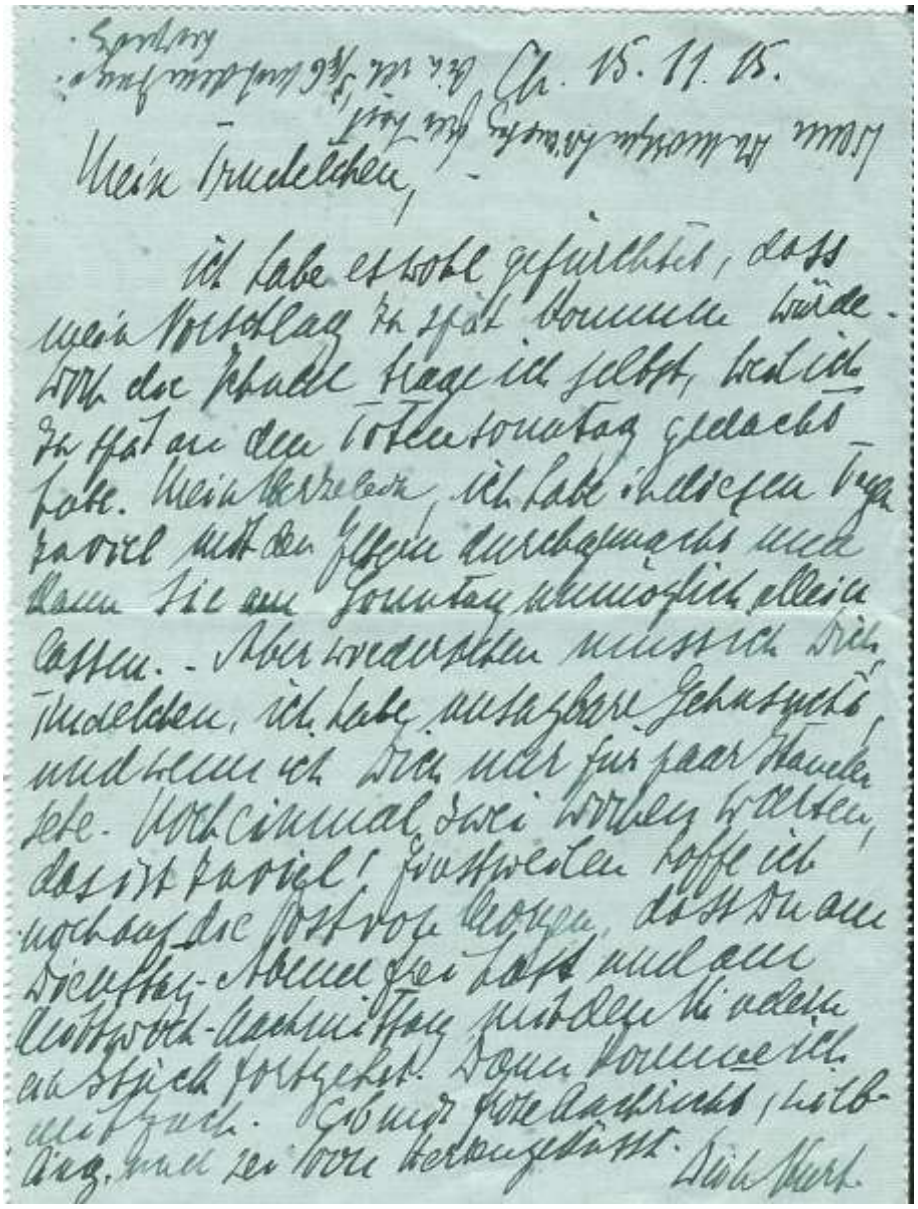
Mein Trudelchen,

ich habe es wohl gefürchtet, dass mein Vorschlag zu spät kommen würde. Doch die Schuld trage ich selbst, weil ich zu spät an den Totensonntag gedacht habe. Mein Herzelein, ich habe in diesen Tagen zuviel mit den Eltern durchgemacht und kann sie am Sonntag unmöglich allein lassen. Aber wieder sehen muss ich Dich, Trudelchen, ich habe unsagbare Sehnsucht,

und wenn ich Dich nur für paar Stunden
sehe. Noch einmal zwei Wochen warten,
das ist zu viel! Einstweilen hoffe ich
noch auf die Post von morgen, dass Du am
Dienstag-Abend frei hast und am
Mittwoch-Nachmittag mit den Kindern
ein Stück fortgehst. Dann komme ich
mit Euch. Gib mir frohe Nachricht, Lieb-
ling, und sei von Herzen geküsst.

Dein Kurt.

Wenn Du morgen Dienstag frei hast,
bin ich ¾ 6 mit dem Zug in
Leipzig.



Ch. 15. 11. 15.

Mein Trudelchen,

ich habe es wohl gefürchtet, dass mein Vorschlag zu spät kommen würde. Doch die Schuld trage ich selbst, weil ich zu spät an den Totensonntag gedacht habe. Mein Herzchen, ich habe inzwischen zu viel mit den Zügen durchgemacht, um Dich am Sonntag unmöglich allein lassen. – Aber wiederholen muss ich Dich, Trudelchen, ich habe unsagbare Sehnsucht, und wenn ich Dich nur für paar Stunden sehe. Noch einmal zwei Wochen warten, das ist zu viel! Einstweilen hoffe ich noch auf die Post von morgen, dass Du am Dienstag-Abend frei hast und am Mittwoch-Nachmittag mit den Kindern ein Stück fortgehst. Dann komme ich mit Euch. Gib mir frohe Nachricht, Liebling, und sei von Herzen geküsst.

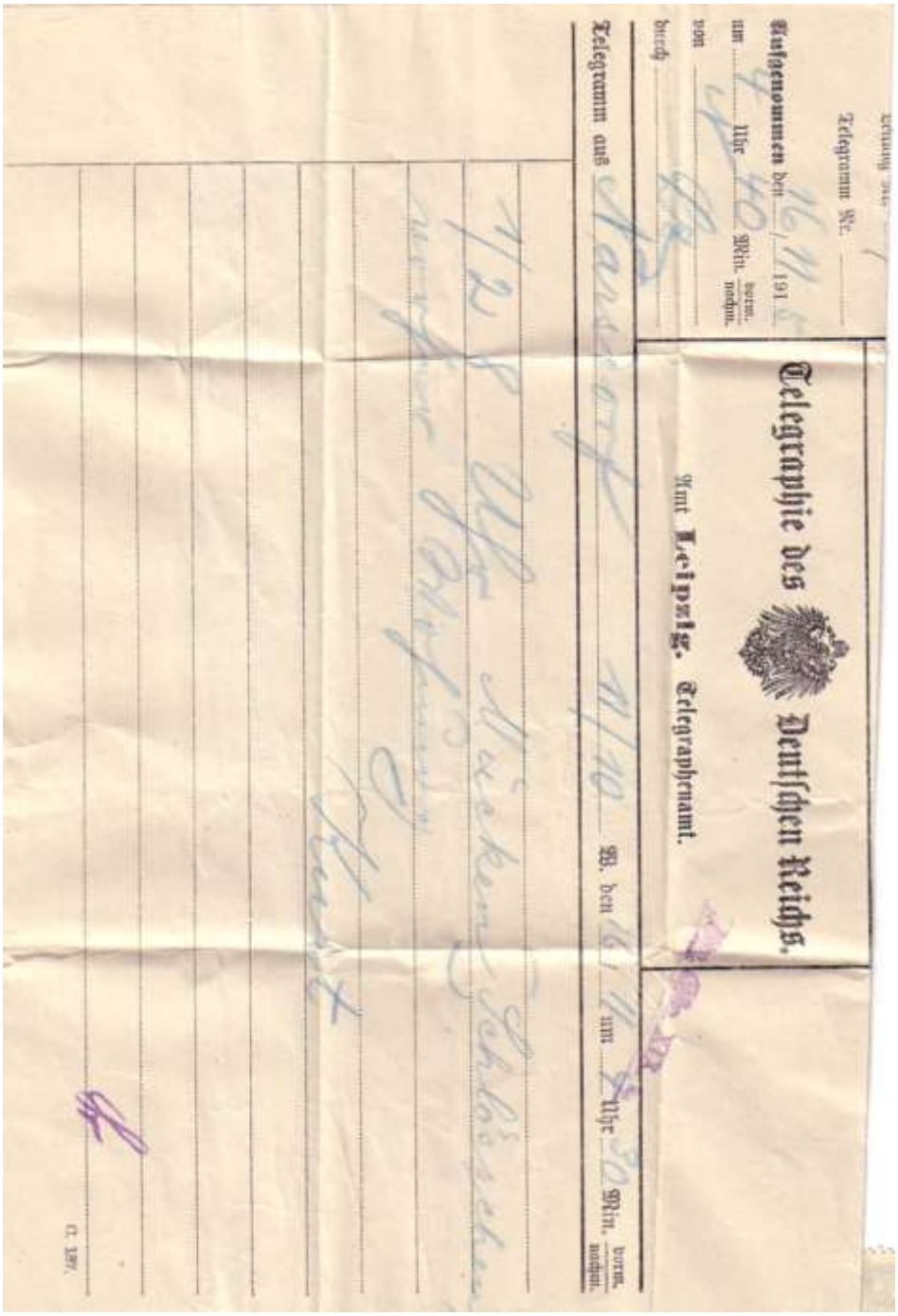
Dein Kurt.

Die aufgeklappte Innenseite des Feldpostbriefes

Telegramm vom 16.11.15

Adresse: Quilitzsch Waldstraße 59/1 *Leipzig.*
Amt Leipzig. Telegraphenamt.
Absender: *Telegramm aus* Narsdorf

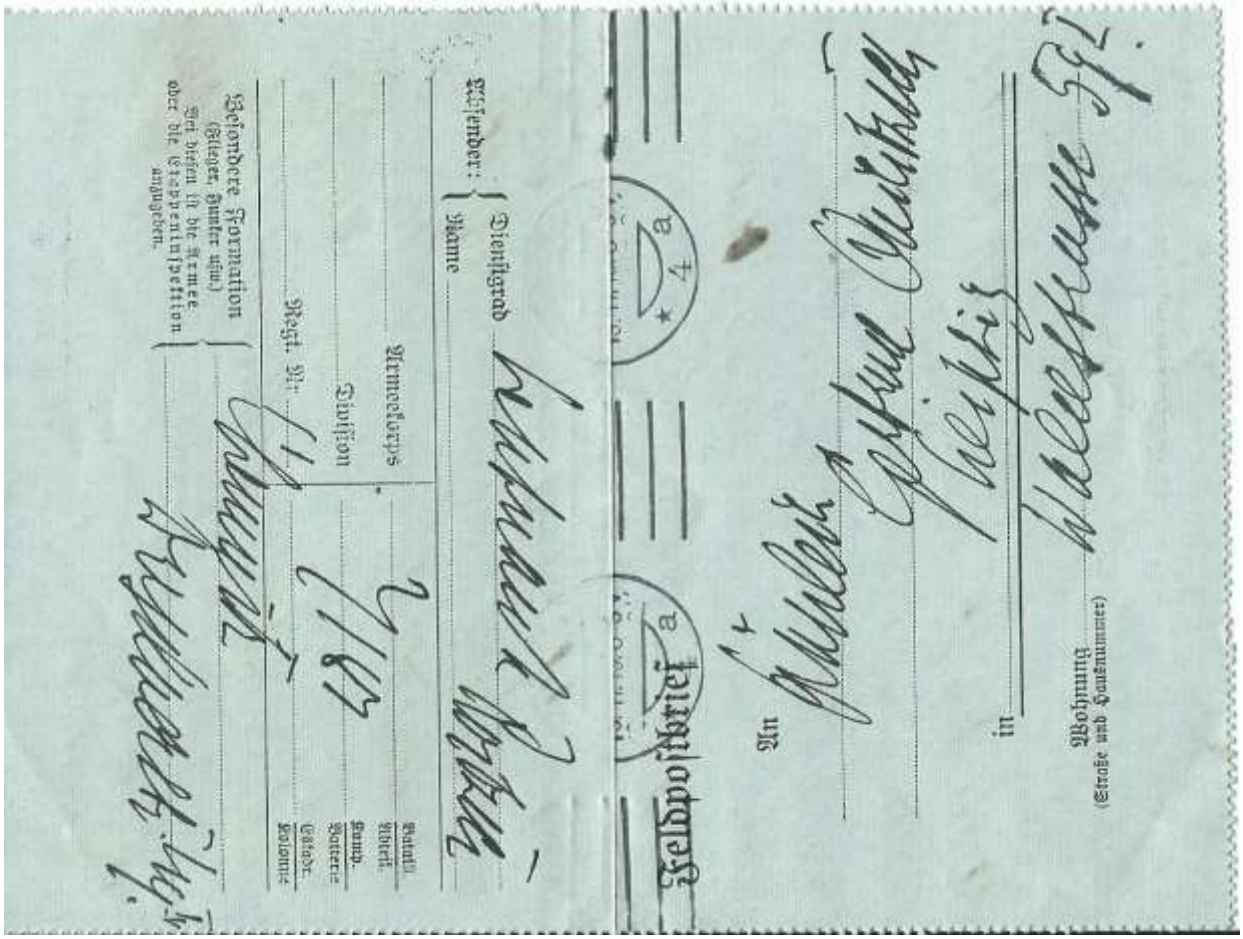
(Dienstag)


Telegraphie des Deutschen Reichs.
Amt Leipzig. Telegraphenamt.
Telegramm Nr.
Aufgenommen den 16/11 1915
um 7 Uhr 40 Min. vorm. nachm.
von
durch
Telegramm aus Narsdorf
16/11 um 7 Uhr 40 Min. vorm. nachm.
½ 8 Uhr Mücken-Schlösschen
vorher Wohnung
Kurt
G. 187.

½ 8 Uhr Mücken-Schlösschen,
vorher Wohnung
Kurt

Feldpostbrief vom 18.11.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstrasse 59 I.
Absender: Leutnant Roitzsch 2/181 Chemnitz. Dresdnerstr. 49 III.
Poststempel: *CHEMNITZ 18.11.15.8-9V*



Die aufgeklappte Außenseite des Feldpostbriefes

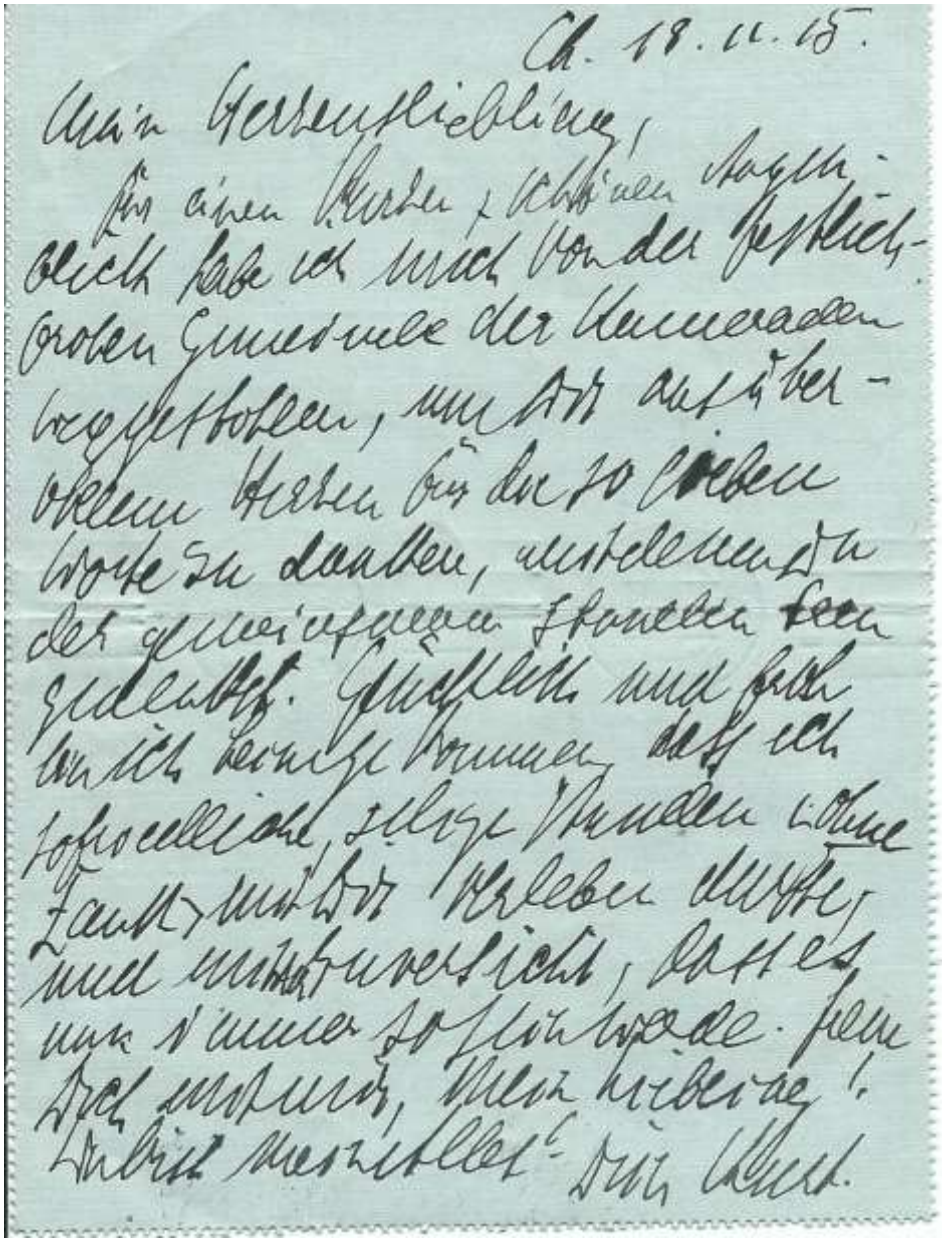
(Donnerstag)

Ch. 18.11.15.

Mein Herzensliebling,

für einen kurzen, schönen Augenblick habe ich mich von der festlich-groben Gemeinde der Kameraden weggestohlen, um Dir aus übervollem Herzen für die so lieben Worte zu danken, mit denen Du der gemeinsamen Stunden fern

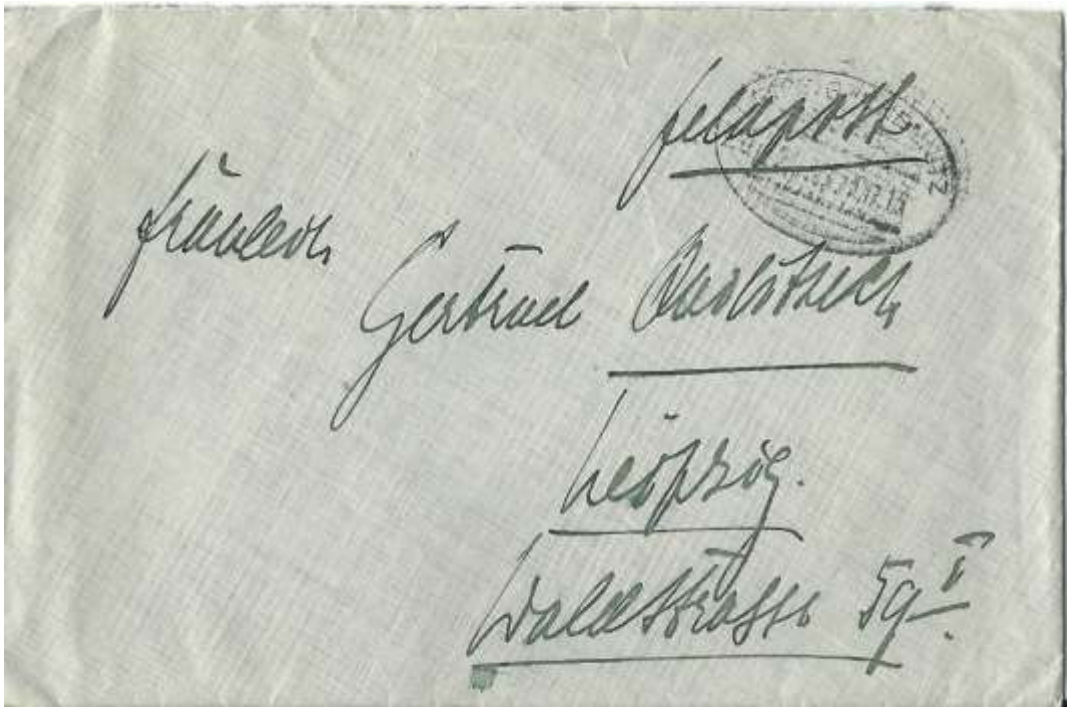
gedenkst. Glücklich und froh
bin ich heimgekommen, dass ich
so friedliche, selige Stunden <ohne
Zank> mit Dir verleben durfte,
und mit der Zuversicht, dass es
nur immer so schön werde. Freue
Dich mit mir, mein Liebling!
Du bist mein Alles!
Dein Kurt.



Die aufgeklappte Innenseite des Feldpostbriefes

Brief vom 20.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*LEIPZIG-CHEMNITZ BAHNPOST Zug ...21.11.15*



(Sonnabend)

Chemnitz, 20.11.15.

Mein liebes Trudelchen,

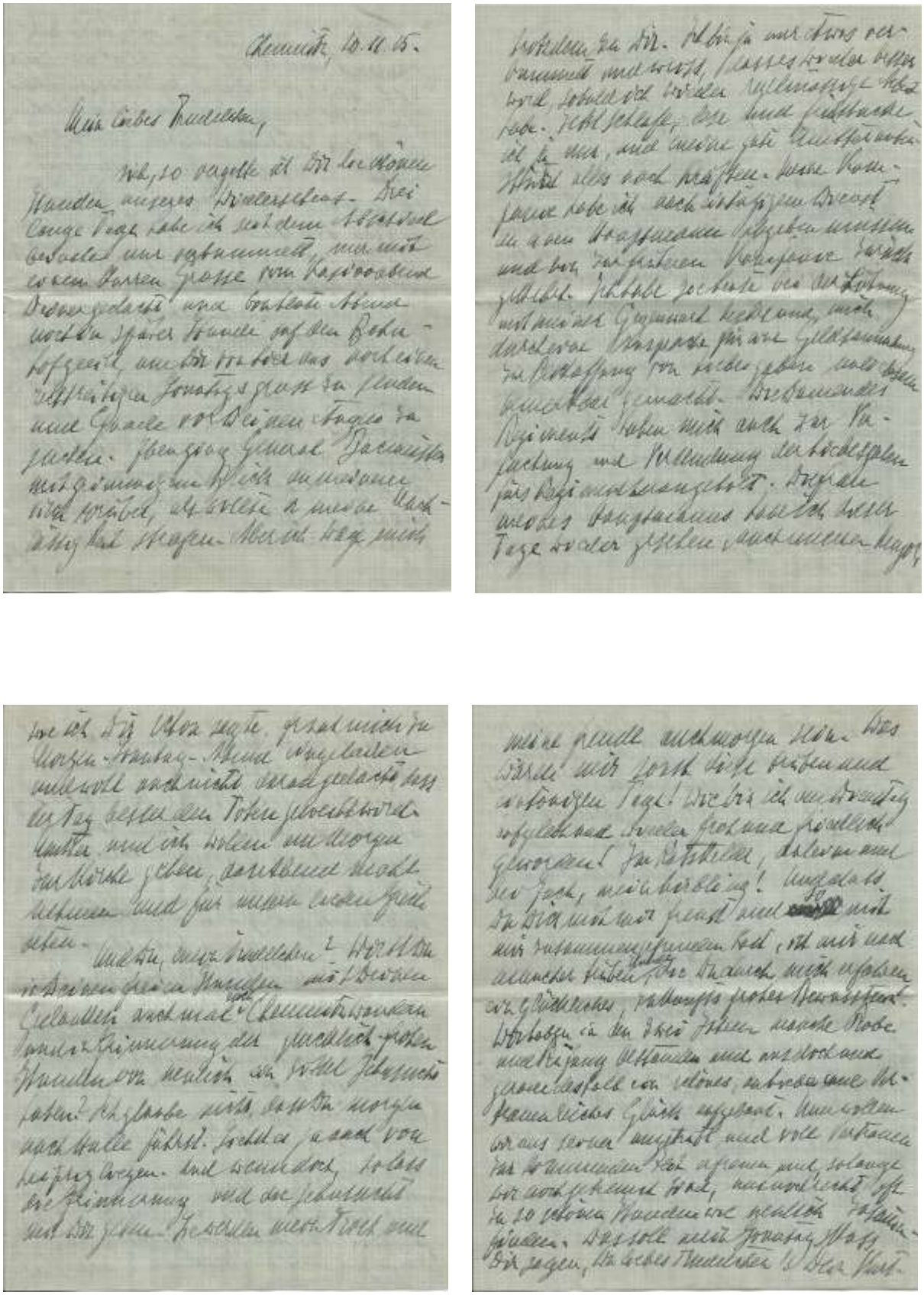
sieh, so vergesse ich Dir die schönen
Stunden unseres Wiedersehens. Drei
lange Tage habe ich seit dem Abschied
beinahe nur verbummelt, nur mit
einem kurzen Grusse vom Kasinoabend
Deiner gedacht und bin heute Abend
noch in später Stunde auf den Bahn-
hof geeilt, um Dir von hier aus noch einen
rechtzeitigen Sonntagsgruss zu senden
und Gnade vor Deinen Augen zu
suchen. Eben ging General *Basmussen*
mit grimmigem Blick an meinem
Tisch vorüber, als wollte er meine Nach-
lässigkeit strafen. Aber ich wage mich

trotzdem zu Dir. Ich bin ja nur etwas ver-
bummelt und weiss, dass es wieder besser
wird, sobald ich wieder regelmässige Arbeit
habe. Jetzt schlafe, lese und frühstücke
ich ja nur, und meine gute Mutter unter-
stützt alles nach Kräften. Meine Kom-
panie habe ich nach eintätigem Dienst
an einen Hauptmann abgeben müssen
und bin zur früheren Kompanie zurück
gekehrt. Ich habe sie heute bei der Löhnung
mit meiner Gegenwart beehrt und mich
durch eine Ansprache für eine Geldsammlung
zur Beschaffung von Liebesgaben unliebsam
bemerkbar gemacht. Die Damen des
Regiments haben mich auch zur Ver-
packung und Versendung der Liebesgaben
fürs Regiment herangeholt. Die Frau
meines Hauptmanns habe ich dieser
Tage wieder gesehen, auch unseren Major,

wie ich Dir schon sagte. Er hat mich zu
Morgen – Sonntag-Abend eingeladen
und wohl auch nicht daran gedacht, dass
der Tag besser den Toten geweiht wird.
Mutter und ich wollen am Morgen
zur Kirche gehen, das Abendmahl

nehmen und für unsern lieben Erich
beten.
Und Du, mein Trudelchen? Darfst Du
in Deinen freien Stunden mit Deinen
Gedanken auch mal nach Chemnitz wandern
und in Erinnerung der glücklich-frohen
Stunden von neulich ein bissel Sehnsucht
haben? Ich glaube nicht, dass Du morgen
nach Halle fährst. Siehst es ja auch von
Leipzig liegen. Und wenn doch, so lass
die Erinnerung und die Sehnsucht
mit Dir gehen. Sie werden mein Trost und

meine Freude auch morgen sein. Was
wären mir sonst diese trüben und
eintönigen Tage! Wie bin ich am Dienstag
aufgelebt und wieder froh und froehlich
geworden! Im Ratskeller, daheim und
bei Euch, mein Liebling! Und dass
Du Dich mit mir freust und so mit
mir zusammengefunden hast, ist mir nach
mancher trüben Stunde, die Du durch mich erfahren,
ein glückliches, zukunftsfrohes Bewusstsein.
Wir haben in den zwei Jahren manche Probe
und Prüfung bestanden und uns doch und
gerade deshalb ein schönes, an Liebe und Ver-
trauen reiches Glück aufgebaut. Nun wollen
wir uns seiner ungetrübt und voll Vertrauen
zur kommenden Zeit erfreuen und solange
wir noch getrennt sind, uns noch recht oft
zu so schönen Stunden wie neulich zusammen-
finden. Das soll mein Sonntagskuss
Dir sagen, Du liebes Trudelchen! Dein Kurt.



Chemnitz, 10.11.15.

Mein liebes Kindchen,

Ach, so sagte ich Dir der schönen Stunden unseres Wiedersehens. Drei lange Tage habe ich seit dem Abschied gebeten um Rettung, nun mit einem Herzen voll von Hoffnung Dir zugedacht und bestimmt Stunde auf Stunde auf den Briefträger, um Dir wenigstens das versprochene Sonntagsgruß zu senden und Gewiße von Deinem Befinden zu gerichten. Ich erzog General Sachsen mit Gewalt zum Urlaub zu nehmen und trotzdem, als ich meine Nachricht bei Empfang Dir mich

wie ich Dir Ihr sagte, gesal mich in Morgen-Sonntag-Stunde vergeben und soll nachmittag gelacht das ich Tag bestimmt den Tokes geschehen hatte und ich wohlen am Morgen zur Kirche gehen, zerstreuen nicht nehmen und für unsern lieben Gott beten.

Nun Du, mein Kindchen? Hast Du in Deinem Herzen mit Deinem Gelassen noch mal? Chemnitz wenden Sonnen Erinnerung an glücklich-schönen Stunden von neulich an Dich Gesucht haben? Ich glaube nicht, daß Du morgen nach Halle fährst. Sollte es, so sag vor Freude Jauchzen. Und wenn doch, so laß die Erinnerung und die Sehnsucht mit Dir gehen. Denken mein Herz und

meine Freude auch morgen stehen. Was wäre mir Dich Dich heißen und sehnlichen Tage! Wie bin ich am Donnerstag so glücklich und zufrieden gewesen! Zu Hause, Daheim und Herd, mein Herzling! Ungeduldig Du Dich mir mir freust und mit mir zusammen gewesen bist, ist mir und manchen Tage Du auch mich erfahren von Glückseligkeit, Wahrheit großer Bewußtsein. Verlassen in den drei Stunden unserer Rede und Neigung Offenheit und Vertrauen gemeinschaftlich von schönes, entzückendes Glück ausgeboten. Nun wollen wir aus Herzen aufhalt und voll Vertrauen das Zusammensein Herz offenen und solange wir vor geheimen Herz, nachmittags oft in 10 schönen Stunden wie neulich Zusammen sein. Das soll mein Sonntag Abend Dich sagen, Du liebes Kindchen! Dein Herz

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 21.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49 III.
Poststempel:	*CHEMNITZ 21.11.15.8-9N*

(Sonntag) Chemnitz, 21.11.15.

Mein liebes Trudelchen,

Dein herzlicher Sonntagsgruss hat mir ein treues Geleite durch ernste, stille Stunden gegeben. Ich nahm ihn mit zur Kirche, und es war mir, als ob Du selbst mit mir kämst und während der Totenfeier mit mir betetest. Predigt und Abendmahl gaben reichen Trost, und des Pfarrers Worte drangen tief in die Herzen der vielen trauernden Menschen. Nicht daran soll man denken, wie und wo der Liebe, den man verloren, die letzte Ruhe gefunden habe, sondern übers Grab solle man hinausblicken in das Reich der Hoffnung und dem Tode. Der Gedanke an das stumme, kalte Grab ist ja das schwerste, und doch ist's noch schwerer, sich im Schmerze nicht an diesen Hügel retten zu können! Es wäre der Eltern einziger Trost. Ich habe das Unabänderliche verwunden. Mein Erinnern gilt den sonnigen Tagen von Ruhla und Friedrichroda in der schönen Heimat: jener gemeinsamen Wanderung durch deutschen Wald, dem Blick vom Wachstein ins weite Vaterland, den Liedern, mit denen wir nach Ruhla zogen, und dem friedlichen Abend im leuchtenden

Dörfchen und dem letzten Sonntag in der blühenden Heide von Friedrichroda. So will ich allezeit meines Bruders gedenken und ihn ehren, nicht aber den Toten suchen und ihn vergehen sehen. Wenn auch keine Blumen sein Grab schmücken, so sollen ihm ewig immergrüne, duftende Blüten reicher, treuer Erinnerung blühen. Und Du mein Herzensliebling, sollst und wirst sie mit mir pflegen die kleinen Rosen, die mein Bruder Dir auf dem Wege nach Ruhla pflückte. Mit diesen treuen, lieben Gedanken, mein Trudelchen, wollen wir beide alleine weiter wandern und fröhlich bleiben und wieder singen wie in jenen Tagen. Und dass ich das darf, habe ich dem Himmel heute gedankt, der Dich vor zwei Jahren auf meinen Lebensweg führte, und für uns gebetet, dass er uns weiter einer glücklichen gemeinsamen Zukunft entgegen führe. Und wenn's uns vergönnt ist, den Tag unsrer ersten Begegnung noch einmal und dann immer von neuem zu feiern, so wollen wir's, mein Liebling, nicht am Sonntag, sondern am 23.11. immer tun. Das ist der Geburtstag unseres Glückes, wenn Du auch viel später erst an ihn geglaubt hast! Heute aber musst auch Du es fühlen, eine wie starke Liebe mich mit Dir in Krieg und Frieden verbunden hat. Ich will sie behüten als mein grösstes Glück!

Dein Kurt.

Chemnitz, 21.11.15.

Mein liebes Frauchen,

Wunderlicher Sonntagsgruß hat mich ein
Fremdgeist durch ernste, stille Stunden gegeben. Ich
habe ihn mit zur Kirche, und er war mir, als ob du
selbst mit mir kämst und während der toten Feier mit
mir betetest. Ruhig und stark mahnte gaben reichen Trost,
und des Pfarrers Worte drangen tief in die Herzen der
vielen trauernden Menschen. Nicht daran sollte man
denken, wie und wo der Liebe, den man verlor, die
letzte Ruhe gegönnt habe, sondern vielmehr sollte man
hinausblicken in das Reich der Hoffnung und des Glau-
bens an ein Wiedersehen und ewiges Leben jenseits des
Todes. Der Gedanke an das stumme, kalte Grab ist ja das schwerste,
nun doch noch schwerer, sich anzumaßen nicht an dem
Siege teilzunehmen. Etwas der Eltern einziger Trost.
Leider das traurige Herrnahen. Mein Heimweh
gilt den sonnigen Tagen von Metz und Straßburg in
der schönen Heimat: zusammengenommen Wanderung
durch Lothringen, Blick vom Wachtfeuer ins
weite Moselbecken, der Wiedersehen, mit denen wir auch
Metz sagen, und dem friedlichen Abend im Kreise

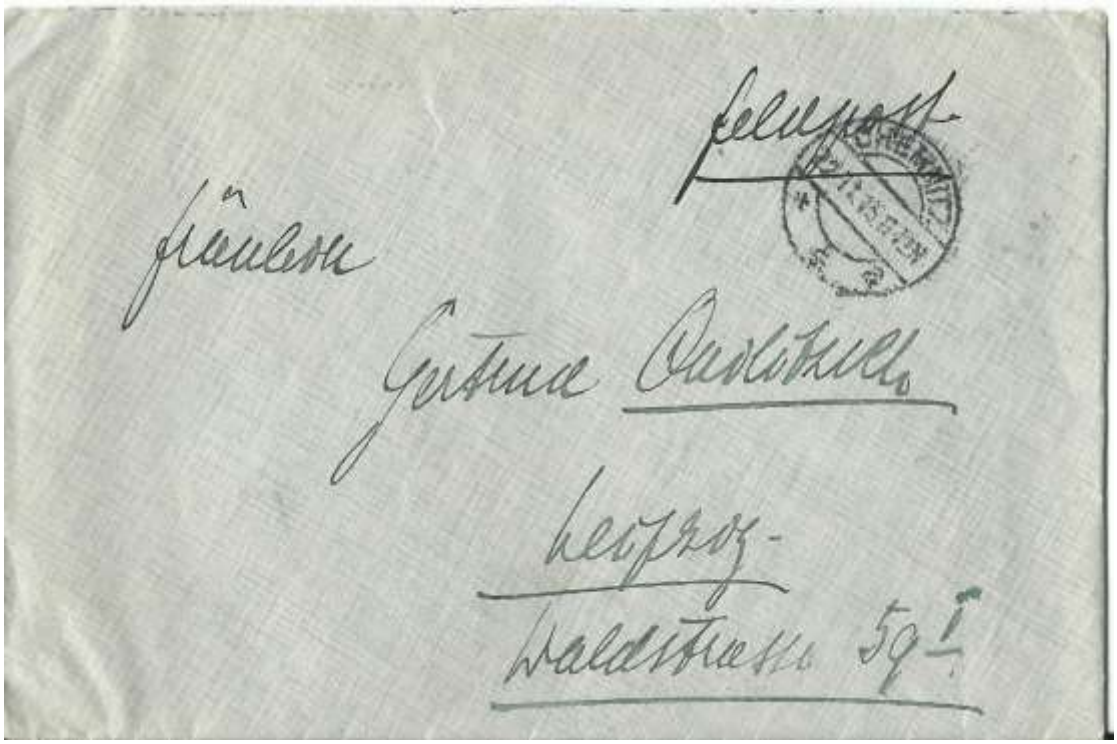
Röschen und dem letzten Sonntag unter blühenden
Heide Kaffee miteinander. So will ich allerdings meines
Bruders gedenken und ihn ehren, nicht aber den
Todtenkultus mit ihm vergeben feiern. Wenn auch keine
Blumen Ihr das schmücken, so sollen ihm ewig immer
grüne, duftende Blüten reichen, Erinnerung blühen.
Und Du mein liebes Liebchen, sollst und darfst Du mit mir
pflegen die Kleinen dazu, die mein Bruder Dir anfahren
Weg nach Rußland gefunden. Mit diesen treuen, lieben Ge-
danken, mein Trutzelchen, wollen wir heute allein beisammen
wandern und fröhlich bleiben und wir wollen morgen
ein neuen Tage. Und das ist das Werk, hab ich dreimal
heute gedacht, der Dich vor drei Jahren auf meinen Geburts-
tag gebracht, und für uns gebeten, daß er uns weiter
behüten gnädiglich gewährsamen Kampf entgegen führe.
Und wenn uns vergönnt ist, den Tag unserer ersten Begeg-
nung nochmal und dann immer von neuem zu
feiern, so wollen wir zwei heiraten, nicht am Sonntag,
sondern am 23.11. immerdar. Das ist der Geburtstag
unseres Glückes, denn Du auch wie Hans ist an ihm ge-
boren! Heute aber umschwebt Du es fröhlich, wie Du
starke Liebe mich mit Dir inniger und freudiger ver-
bunden hat. Ich will sie betrachten als mein größtes Glück!

Dein Kurt

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 22.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNITZ 22.11.15.11-12N*



(Montag)

Chemnitz, 22.11.15.

Mein liebes Trudelchen,

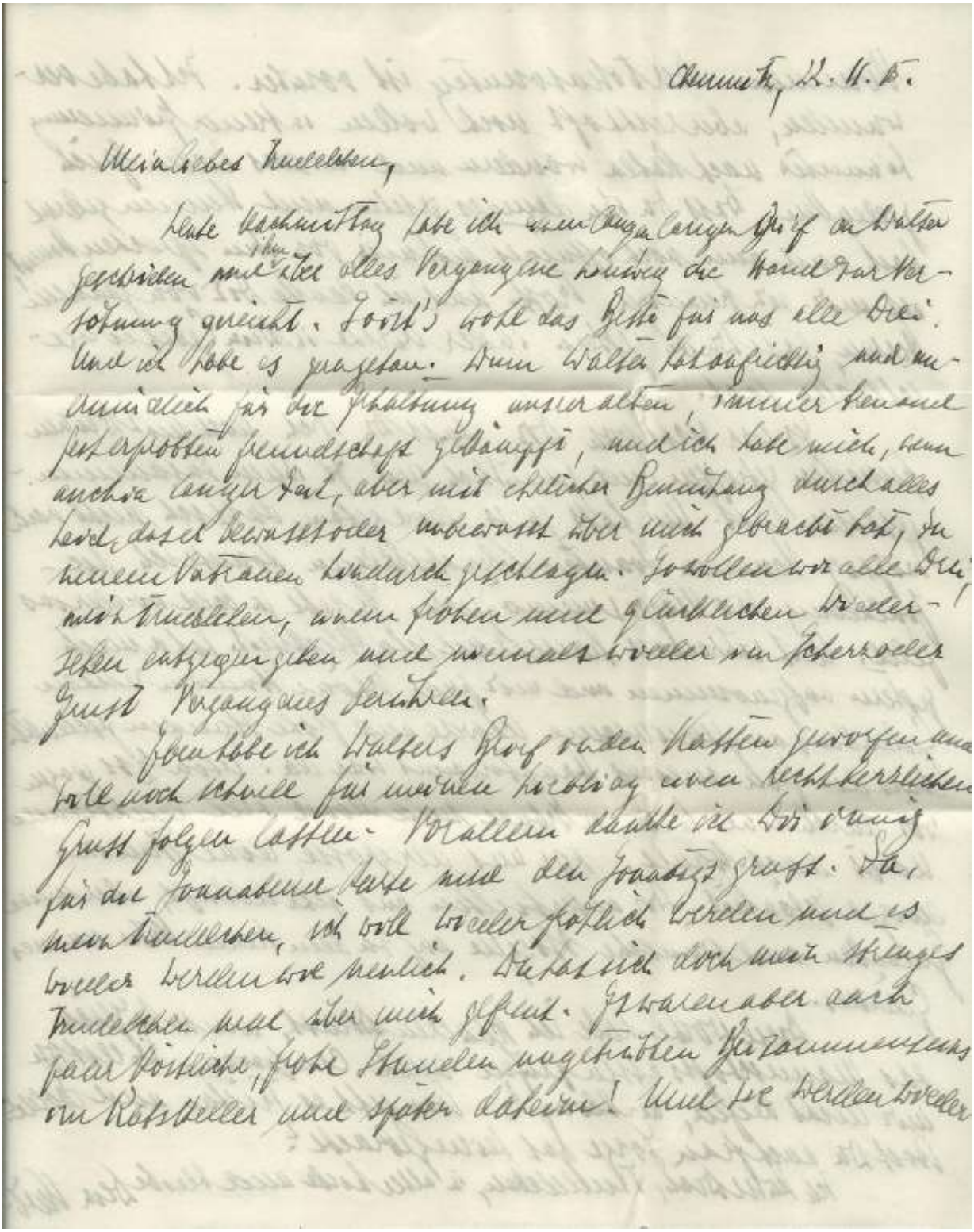
heute Nachmittag habe ich einen langen, langen Brief an Walter geschrieben und ihm über alles Vergangene hinweg die Hand zur Versöhnung gereicht. So ist's wohl das Beste für uns alle Drei. Und ich habe es gern getan. Denn Walter hat aufrichtig und unermüdlich für die Erhaltung unsrer alten, immer treu und fest erprobten Freundschaft gekämpft, und ich habe mich, wenn auch in langer Zeit, aber mit ehrlicher Bemühung durch alles Leid, das er bewusst oder unbewusst über mich gebracht hat, zu neuem Vertrauen hindurch geschlagen. So wollen wir alle Drei, mein Trudelchen, einem frohen und glücklichen Wiedersehen entgegengehen und niemals wieder im Scherz oder Ernst Vergangenes berühren.

Eben habe ich Walters Brief in den Kasten geworfen und will noch schnell für meinen Liebling einen recht herzlichen Gruss folgen lassen. Vor allem danke ich Dir innig für die Sonnabendkarte und den Sonntagsgruss. Ja, mein Trudelchen, ich will wieder fröhlich werden und es wieder werden wie neulich. Da hat sich doch mein strenges Trudelchen mal über mich gefreut. Es waren aber auch paar köstliche, frohe Stunden ungetrübten Beisammenseins im Ratskeller und später daheim! Und sie werden wiederkommen. Der Totensonntag ist vorüber. Ich habe verwunden, aber recht oft noch wollen in treuer Erinnerung hinunter nach Ruhla wandern und unseres lieben Erich gedenken. Dass Du ihn damals gesehen und kennen gelernt hast und nun noch oftmals mit mir von ihm sprechen kannst, ist mir ein freudiger Trost. Und ich danke Dir von ganzem Herzen, dass Du ihn gestern in der Kirche in Dein Gebet eingeschlossen hast.

Es war recht von Dir, dass Du Dich noch mit Deinen Freunden getroffen und gemütlich mit ihnen zusammengesessen hast. Mir hats ja so leid getan, dass ich nicht nach Leipzig kommen konnte. Aber abschlagen konnte ich die Einladung des Majors unmöglich. Er geht ja bald wieder ins Feld. Mit rührender Kameradschaftlichkeit hat er mich gestern aufgenommen und mir paar schöne Stunden geschenkt. Auch die Frau meines Hauptmanns war da. Schon ½ 11 gingen wir durch eine helle, in Schnee und Mond hell leuchtende Nacht nach Hause, vor uns der grosse, reine Stern ewiger Schönheit. Wir unterhielten uns sehr lebhaft, aber meine Gedanken und Wünsche stiegen auf zu dem treuen Hüter unseres Glückes.

Diese Woche habe ich schweren Dienst, muss täglich das Mannschaftsessen prüfen und *anführen*. Willst Du

mir nicht helfen, Liebling? – Wie geht es Tristan und Isolde?
Hast Du auch Frau Sorge gut heimgebracht?
Ich küsse Dich, Trudelchen, in alter Liebe und bleibe
Dein Kurt.



Chemnitz, 22. 11. 15.

Mein liebes Trudelchen,

heute Nachmittag habe ich einen langen Brief an Walter geschrieben und ihm über alles Vorgegangene Kenntnis die Hand zur Versöhnung gereicht. Fort's wohl das Beste für uns alle drei. Und ich habe es gemacht. Nun Walter total unglücklich und unmöglich für die Erhaltung unserer alten, immer treuen und bewährten Freundschaft gekämpft, und ich habe mich, wenn auch ein langer Brief, aber mit ehrlicher Bemühung durch alles hervorgerufene unbewusst über mich gebracht hat, in seinem Vertrauen hindurch geschlagen. So wollen wir alle drei mit Trudelchen, wenn Ostern und Pfingsten wieder-sehen entgegengehen und niemals wieder von Ostern und Gust Vorgangenes berühren.

Ich habe ich Walters Brief an den Vater gewogen und wohl schwer für meinen Herzblatt einen recht herzlichen Gruss folgen lassen. Vorallem danke ich Dir innig für die Sonnabend Karte mit den Jonatzs Gruss. Da, mein Trudelchen, ich will wieder fröhlich werden und es wieder werden wie früher. Du hast sich doch auch strenges Trudelchen mal über mich gefreut. Es waren aber auch paar köstliche, frohe Stunden ungetrübten Zusammenseins am Kaffeetisch und später daheim! Und wir werden wieder

kommen. Der Totensonntag ist vorüber. Ich habe verwundet, überhaupt noch wollen in einer Viertelstunde hinunter nach Rabka wandern und unseres Lieben gedenken. Hast Du den Sonnenschein gesehen und kommen gehört und nun noch offenes Auge von ihm sprechen kommt mir in Sinn? Trost- und ich denke Dir von ganzem Herzen, daß Du gestern in der Kirche in Dein Gebet eingeschlossen hast.

Es war recht von Dir, daß Du Dich noch mit Deinen Freunden getroffen und gemütlich mit ihnen zusammengesessen hast. Mir hats ja so hervorgetan, daß ich nicht nach Hause kommen konnte. Überhaupt konnte ich die Einladung des Majors nur nicht ausschlagen. Es geht ja bald wieder aus heute. Mit rührender Kameradschaftlichkeit hat man mich gestern aufgenommen und mir zwei schöne Stunden vielen Gedenkens an gemeinsame Schwere und große Stunden geschenkt. Auch der Sohn unseres Hauptmanns war da. Etwa ½11 zogen wir durch eine helle, mondhelle und sternhell leuchtende Nacht nach Hause, vor uns der große, reine Himmelsorgel Größe. Wir unterhielten uns sehr lebhaft, aber meine Gedanken sind wieder Wege auf zu dem Herzen Vater unseres Glückes.

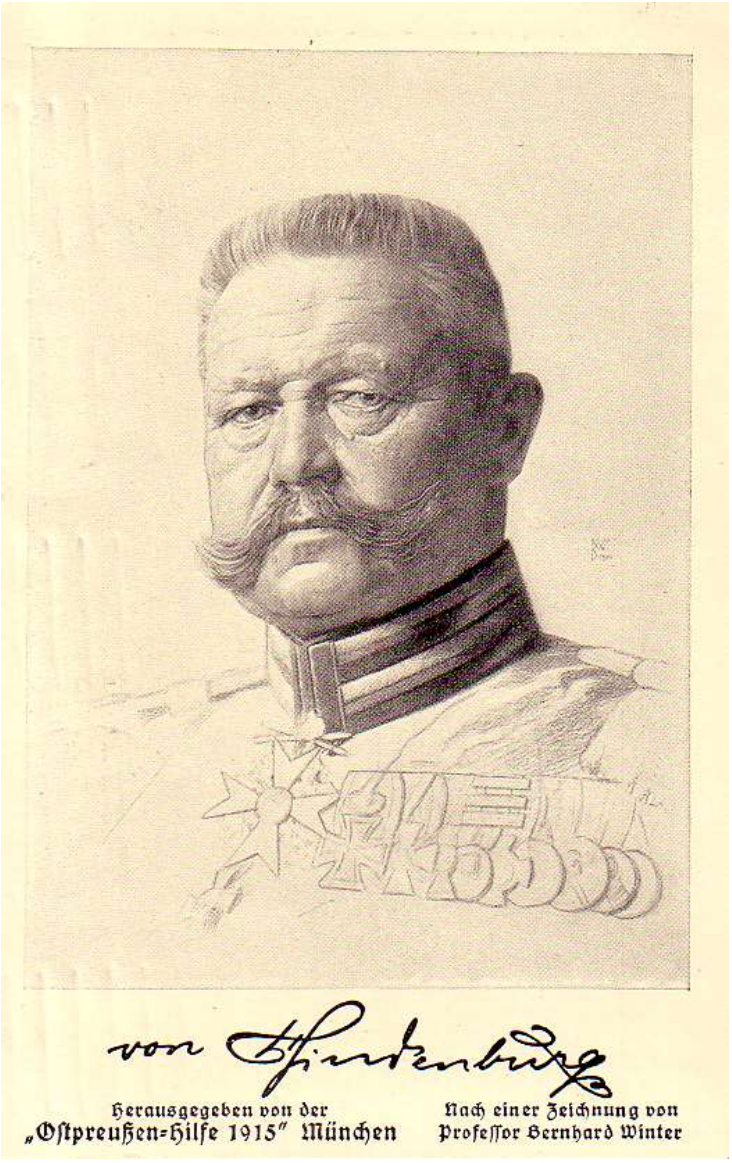
Diese Woche habe ich schon Dienst, muß täglich das Mannschaftsessen prüfen und Casino. Bis jetzt bin ich nur nicht dazu gekommen, Weihnachten? – Wer geht es Tristan und Hans? Hast Du auch Frau Jorge hat Besuch gehabt?

Ich küsse Dich, Tausendchen, in alter Liebe und bleibe Dein Kurt

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 24.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Im Brief:	*Beschriebene Postkarte: Kunstkarte: von Hindenburg; Kunstwart-Verlag Georg D. W. Callwey, München*
Poststempel:	*CHEMNITZ 24.11.15.10-11N*

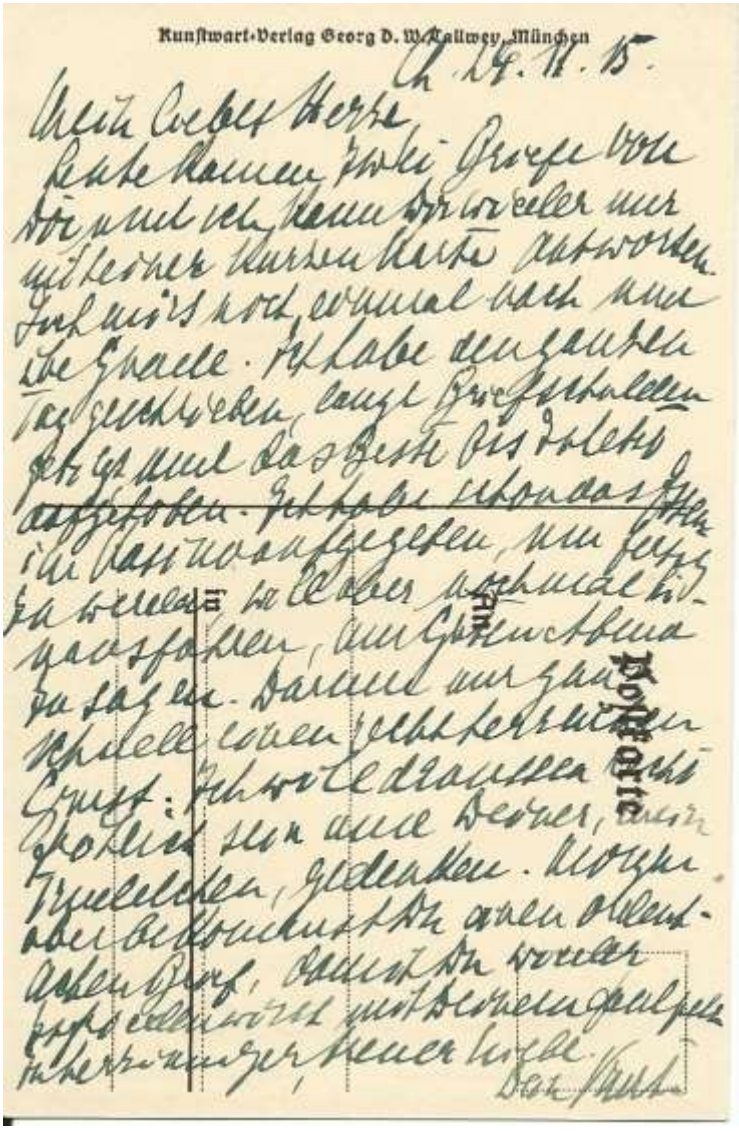


(Mittwoch)

Ch. 24.11.15.

Mein liebes Herze,
heute kamen zwei Briefe von
Dir und ich kann Dir wieder nur
mit einer kurzen Karte antworten.
Sieh mirs noch einmal nach und
übe Gnade. Ich habe den ganzen
Tag geschrieben, lange Briefschulden
getilgt und das Beste bis zuletzt
aufgehoben. Ich habe schon das Essen
im Kasino aufgegeben, um fertig
zu werden, will aber noch mal hi-

nausfahren , um Guten Abend
zu sagen. Darum nur ganz
schnell einen recht herzlichen
Gruss: Ich will draussen recht
fröhlich sein und Deiner, mein
Trudelchen, gedenken. Morgen
aber bekommst Du einen ordent-
lichen Brief, damit Du wieder
zufrieden wirst mit Deinem Faulpelz.
In herzinniger, treuer Liebe.
Dein Kurt.



Die Kartenrückseite

Brief vom 25.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49 III
Poststempel:	*CHEMNITZ 26.11.15.7-8V*

(Donnerstag)

Chemnitz, 25.11.15.

Mein Herzensliebling,

heute möchte ich ganz besonders lieb zu Dir sein und wieder gut machen, was ich in den letzten beiden Tagen versäumt habe. Nur böse darfst Du mir nicht mehr sein, auch nicht einschlafen, sondern ganz brav und recht dicht zu mir heranrücken, wenn ich Dir erzähle. Und lachen musst Du, recht hell lachen und fröhlich sein, mehr noch, als wir es gestern Abend waren. Erst habe ich Deinen Gruss zum Kasten gebracht und bin dann in lustigem Schneegestöber zur Kaserne hinausgewandert. Es war schon 10 Uhr vorüber und alles in bester Stimmung. Niemand dachte an das Wasser und den Lehm von Flandern und die Braven, die drin aushalten müssen. In unseren Gräben steht das Wasser genauso hoch wieder wie im vergangenen Jahr und hat alles

niedergerissen. Aber das Lachen und die Zuversicht wird
denen da draussen ebenso wenig fehlen wie uns gestern
Abend. Und man muss solche Stunden haben, um
andres verwinden und immer von neuem arbeiten zu
können. Selbst mein lachendes Trudelchen hätte seine Freude
daran gehabt, mich gestern Abend so fröhlich zu sehen. S'ist
ja nur einmal in der Woche. Gestern hatten wirs besonders
auf einen älteren Hauptmann abgesehen, der in dem Rufe

steht, auf dem Kasernenhofe mehr Mut als seiner besseren
Ehehälfte gegenüber zu beweisen. Aber der liebe Kerl ging auf
jeden Scherz bereitwillig ein und spendet immer wieder,
wenn er mal reingeflogen, eine Runde Cigarren oder Schnäpse
oder gar eine Flasche Henkell. Noch auf dem Heimwege haben
wir ihn mit Schnee bombardiert. Es schneite noch immer
und viel, viel dichter wie neulich auf unserem Heimwege
in Leipzig. Ist bei Euch der Winter auch schon eingezogen? Bei
uns liegt der Schnee schon so hoch, dass man nur mit
Mühe vorwärts kommt. Schon Schneeschuhläufer und
viele Rodelschlitten habe ich gesehen und dabei an Dich,
mein Trudelchen, gedacht, dass Du auch diesmal allein
mit Deinen Freundinnen nach dem Johannapark hinaus-
ziehen und ohne mich dort lustig sein wirst. Vergangenes
Jahr hattest Du mir so lieb davon ins Feld geschrieben.
Und heute bin ich Dir so nah und soll doch nicht mit Dir
im Schnee herumspringen und auf dem Rodelschlitten
davonsausen. Vielleicht aber bist Du ohne mich lustiger?
Doch, mein Liebling, ich bin wieder ganz froh geworden und
möchte Dichs so recht von Herzen fühlen lassen. Und ich sende
Dir meine Sehnsucht nach Deinen sonnigen Augen und Deinem
lachenden Munde immer voraus, ehe ich selber komme.
Hoffentlich am Sonntag in 8 Tagen, vielmehr am Sonnab.
zuvor. Bis dahin muss ich schon mit Deinem Bilde auszukommen
suchen. Ich sehe es immer an und könnte Dich fassen und küssen,

so lebendig stehst Du vor mir; fast dass man das Trudelchen
in Leipzig vergessen könnte. Aber sein Herze schlägt doch nicht
hier im Rahmen. – Für den kommenden Sonntag habe ich
mich endlich in Plauen angemeldet und kann hoffentlich
fahren. Am Montag mache ich einen Abstecher nach Falken-
stein und kehre wieder zurück. Ausserdienstlich ist jetzt
öfter was los. Morgen Freitag bin ich bei Frau Hanson zum
Tee und Sonnabendabend bei meinem Freunde Bülau,
den Du auch kennst, eingeladen. Ich bin begierig, seine junge
Frau und den neuen Hausstand meines Freundes kennen
zu lernen. Wir haben ja so viele gemeinsame Erinnerungen
an wechselvolle Erlebnisse und schöne Wanderfahrten.
Im Übrigen hat mein aufreibendes Nichtstun eine unliebsame
Unterbrechung erfahren. Man hat mir den Unterricht an
die Einjährigen – Dienstags und Freitags je 2 Stunden – aufge-
halst. Morgen geht's los. 20 Mann soll ich in die Feldherrn-

kunst einführen. Lieber noch werfe ich einen Schützen-
graben aus und schöpfe das Wasser aus meinem Unter-
stand als Einjährige in dieser Menge unterrichten. Das
Essenkosten hat mir schon mehr zugesagt. Nun aber genug
vom langweiligen Dienst! Meine Hauptaufgabe und –pflicht
erblicke ich jetzt auch nur darin, den Eltern beizustehen
und Gesellschaft zu leisten. Ich komme nur selten noch
in die Stadt, und auch nur, um andre Menschen mal zu

sehen. Dann sitzt man mit paar Kameraden in einem Kaffee,
hört ein paar Musikstücke an und pilgert wieder nach Hause.
Aber nach einem Konzert werde ich mich mal umsehen, wir
bekommen öfter Karten im Kasino. So frei und froh,
wie mit Dir, mein liebes Herze, am Abend im Ratskeller bin ich
noch nicht wieder gewesen. Und früher haben wirs so oft sein
können. Wann werden endlich ruhigere und friedlichere
Tage wiederkehren, an denen man sich nach des Tages
Mühen sorglos auf paar frohe gemeinsame Stunden
wird freuen dürfen? Oder gar auf ein neues Ruhla und
Gabelbach? Immer und immer wieder klammert
man sich an die Erinnerung dieser herrlichen Tage und hofft
dankbar und voll Sehnsucht auf eine sonnige Wiederkehr.
Was auch die kommende Zeit noch bringen mag, nur Kämpfe,
Not und Gefahren, und meinem Liebling unermüdliche, rück-
sichtslose, aufreibende Arbeit, durch alles hindurch wollen
wir unser Glück vom deutschen Tannenwald, das Märchen
von Ruhla und Gabelbach retten und behüten – zu neuer Freude
und Hoffnung! Dann wird der grosse Stern immer so rein
und hell leuchten wie heute Nacht!

Schlafwohl, mein Trudelchen! Ich sage Dir <Gute Nacht>
und ganz leise, dass ich Dich furchtbar lieb habe und mich
immer nach Dir sehne – Bald werde ich wieder bei Dir sein.

Sei von ganzem Herzen gegrüsst und lass Dich in treuer
Liebe innig küssen

von

Deinem Kurt.

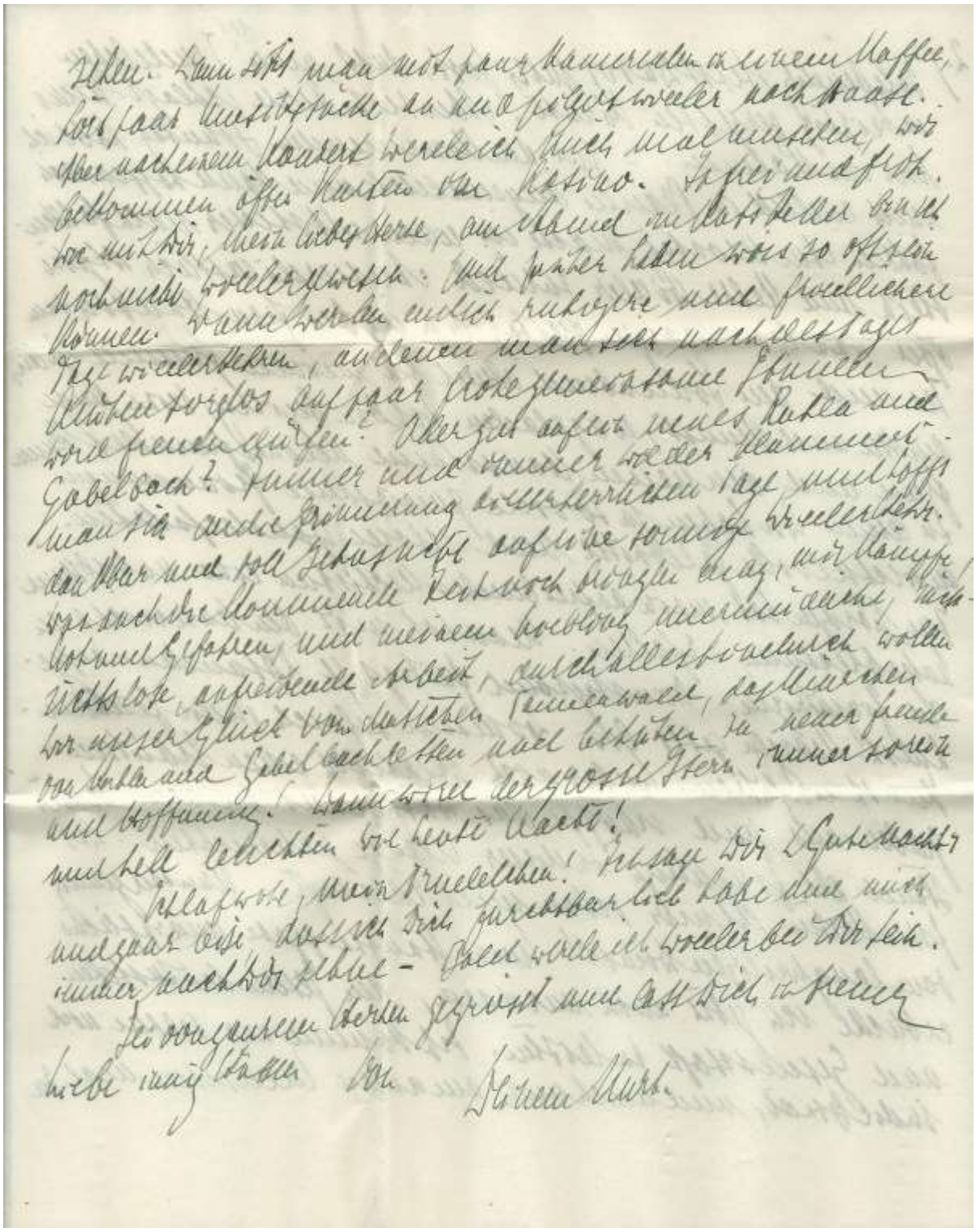
Chemnitz, 25. 11. 15.

Mein Herzensliebling,

heute möchte ich ganz besonders lieb zu Dir sein und wieder gut machen, was ich in den letzten beiden Tagen versäumt habe. Nur böse darfst Du mir nicht mehr sein, auch nicht einschlafen, sondern ganz brav mein recht dicht zu mir heranrücken, wenn ich Dir erzähle. Und lachen musst Du, recht hell lachen und fröhlich sein, nicht noch als vorletzten Abend waren. Gestern bei Dengen Gast zum Kaffee gewesen und bis dann zu lustigen Stunden gestöbert zur Kaserne hinausgewandert. Zwar schon wohl vorüber nun allesamt bester Stimmung. Niemand dachte an das Wetter und den Schlamm von Flandern und die Gräben, die drin ausstehen müssen. In unseren Gräben steht das Wasser genau so hoch wie vor vergangenem Jahr, nur hat es noch nicht geschneit. Aber das Frieren und die Unbequemlichkeit dennoch so gewissen ebenso wenig fehlen wie unseren Abend. Nur man muss solche Stunden haben, um anderes vergessen zu können. Jetzt immer von neuem arbeiten zu können. Jetzt immer Lachendes Freudiges hätte seine Freude daran gehabt, mit Gestern Abend so glücklich zu sein. Gi'st ja nur einmal in der Woche. Gestern hatte wir besonders aufwärmen. Oberen Hauptleuten abgesehen, der ich dem Hofe

steht, zu dem Katzenjammer mehrmal als sieben Betten
Gelegenheit gegenüber zu beweisen. Aber der liebe Herr ging auf
jeden Scherz bereitwillig ein und spendete immer wieder,
wenn er mal herzuflogen, eine Banne Zigarren oder Schnäpse
oder gar eine flasche Kirschell. Vorgestern bei uns haben
wir da mit Schnee bombardiert. Es schneite noch immer
und viel, viel dichter wie neulich. Aufmarsch bei uns
in herrlich. Aber Gott der Winter ist schon eingezogen. Bei
Ausweg der Schnee schon so hoch, daß man nur mit
Mühe vorwärts kommt. Schon Schneeschuhläufer und
viele Rodelschlitten habe ich gesehen. Und dabei an dich,
mein Frauchen, gedacht, daß du auch doch mal allein
mit deinen Freundinnen nach dem Johannapark hinaus-
gehen und ohne mich so lustig sein wirst. Vergangenes
Jahr hattest du mir so lustig davon ins Feld geschrieben.
Und heute bin ich so nah und soll doch nicht mit dir
in Schnee herumspringen und auf dem Rodelschlitten
herumjagen. Vielleicht aber bist du ohne mich lustiger?
Doch, nein bestimmt, ich bin wieder ganz stolz und wollen nur
wieder dich zu recht von Herzen gutlen lassen. Und ich kann
dir meine Sehnsucht nach deinen sonnigen Augen und deinen
Lachenen kommen immer voraus, ehe ich selber komme.
Hoffentlich am Sonntag in acht Tagen, vielleicht am Donnerstag
vorher. Da aber muß ich schon mit deinem Bilde vorlieb nehmen.
Ich sehe es immer an und könnte dich fressen und küssen

2./ Liebending Herz! Darüber mir fast, dass mein das Tintenfass
zerbrochen gerissen könnte. Aber doch Herz schlägt dein
hier im Rahmen. – Für den kommenden Sonntag habe ich
mich endlich in Reinen angemeldet und kann hoffentlich
fahren. Am Montag mache ich einen Abstecher nach Falken-
stein und kehre wieder zurück. Äusserlichkeiten stehen
offen zur Ver. Morgen gestag bin ich bei Frau Hanson zum
Tee und am Sonnabend abend bei meinen Freunden Gatz,
gestern auch Kunst, eingeladen. Habe bezeichnend seine junge
Frau und den neuen Hausstand meines Freundes kennen
zu lernen. Sie haben ja so viele gemeinsame Erinnerungen
an wechselvolle Erlebnisse und ihre Bundesfahrten.
Am Morgen hat mich aufreibendes Nichtstun eine halbstunde
Unterbrechung erfahren. Mantel mir den Unterricht an
die Frauzösen. Dreistündiges Gestag ist 2 Stunden – sogge-
lacht. Morgen geht es los. Sodann soleich in die Feldlem-
kunst. Morgen geht es los. Sodann soleich in die Feldlem-
punkt erfahren. Lieber noch Verfeich einen Gebäuten-
geben aus pure Wuppe das Vorteilaus meinen Unter-
stand als Frauzösig in dieser Menge unterrichten. Es
fessenbotten Ehrenich schon mich erfreut. Unterhaltung
vom langweiligen Dienst! Meine Kampfergabe mir sprich
erbleicht ich jetzt auch nur wenn, den Lesen der Lesten
nur Gesellschaft zu leisten. Ich komme nur selten noch
in die Stadt, und nehme an anem Menschen mal zu



sehen. Dann sitzt man mit ganz kameraden um einen Kaffee, bis paar Weihnachtsstücke zu uns folgen, wieder nach Hause. Aber nachdem Konzert werde ich durch mal umsehen, was bekommen öffne Karten oder Päckchen. So sei und küsse dich, mein liebes Herze, am Schluß noch tausend Grüße und Küsse. Auch später haben wir so oftsten noch nicht wiedergewesen: Mit unter haben wir so oftsten Tränen. Dann werden endlich ruhigere und freudlichere Zeiten wiederkehren, an denen man sich nach Herzenslust ungestört zusammen finden und wieder freuen dürfen? Aber gut aufs neues Kalea und Gabelbach? Immer und immer wieder klammert man sich an die Stimmung unserer schönen Tage und hoffe dann und soll Gebetsnöte aufwie sonnige Wiederkehr. Vergnügte Kommende Zeit noch vorzüglich mag, mit Kämpfe, Kotzmal gefahren, und meinem Kopfweh unermüdlich, mit rastlose, aufreibende Arbeit, auch allerdings wollen wir unser Glück vom dortigen Feuerwerk, das Menschen von Kalea und Gabelbachkette und bestehen zu neuer Freude und Hoffnung! Dann wird der große Stern immer wieder und hell leuchten wie heute Nacht!

Schlafe wohl, mein Kneelchen! Frage dich Gutenacht und gaar oft dessen dich furchtbar lieb habe und mich immer nach dir sehne – Dann werde ich wieder bei dir sein.

Tausendmal herzlich gegrüßt und küsst dich so innig

Liebe mein Kneel von deinem Mark.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 26.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*DRESDEN-HOF BAHNPOST Zug 120 – 26.11.15*

(Freitag)

Chemnitz, 26.11.15.

Mein liebes Trudelchen,

nach dem ersten wirklich anstrengen-
den Tage bin ich am Abend wieder auf dem
Bahnhofe gelandet und muss Dir schon
heute den Sonntagsgruss bringen. Denn
morgen gibt's wieder viel Arbeit und
schon 3 Uhr nachmittags fahre ich nach
Plauen. Oberstaatsanwalt *Hubert* hat
mich gebeten, schon am Sonnabend zu
kommen. Abends ¼ 9^h bin ich zum ersten
Male wieder in Plauen, das ich im
März 1913 nach bitteren Enttäuschungen
verliess, um nach Leipzig überzu-
siedeln und mein Trudelchen
zu suchen. Meine Freunde Bülau
und Mittasch sind zwar nicht mehr

da oben. Aber mein früherer Chef hängt
noch immer sehr an mir und freut sich
aufrichtig, mich zwei Tage aufnehmen
zu können. Auch meinen Freund
Pfützner sehe ich wieder. Er war im
Sommer 1913 in Leipzig und hat mir
an warmen Sommerabenden manch
frohe Stunde mit seiner nimmer-
müden Mandoline geschenkt. Zu
meinem Freunde Bülau, dem ich
nun abgesagt habe, gehe ich später
einmal. Am Montag geht's nach
Falkenstein zur guten treuen Wirtin
in ungetrübten, sorgenfreien, natur-
freudigen Tagen. Das war 1909/10.
Heute habe ich wieder Essen gekostet,
erst Kartoffel und Hering, dann
Milchreis. Beides so gut, dass mein
Muttchen eifersüchtig wird,
wenn ich des Lobes voll nach Hause
komme und ihr leckeres Mahl

bis zum Abend verschiebe. Nachher
habe ich mich auf den Unterricht
vorbereitet, aber keinen gehalten,
sondern den Jungens von unserem
Vormarsch und unseren Kämpfen
erzählt, um mal zu hören, was

sie wissen und meinen. Das
Ergebnis war aber recht beschä-
mend für die jungen, deutschen
Soldaten, die sich zu den gebildeten
rechnen. Stolz auf meinen bald
zweistündlichen Vortrag über unsre
Regimentsgeschichte bin ich zum Tee
bei Frau Hanson gegangen. Sie ist
ein überaus liebes, so leicht zu erfreuen-
des Frauchen. Immer wieder hörte
sie meinen Erzählungen von allen
Erlebnissen zu, die ich mit ihrem
Manne geteilt habe. Zur Belohnung
durfte ich ihr 4-jähriges Töchterchen

sehen. Das Kind kam im Schmucke
einer kleinen, hübschen Münze, die wir
damals gemeinsam mit der Deinen in
Lille eingekauft hatten. Mausi zeigte
mir schöne Bilderbücher, alle Karten,
die ihr der Vater aus dem Felde geschrieben,
und kannte den Inhalt von jeder,
obwohl sie noch nicht lesen kann. Weil
ich so andächtig zuhörte und die
aufgesagten Gedichte lobte, wollte
sie mich nicht fortlassen und fiel
mir vor Freude um den Hals. Als
ich doch gehen musste, weinte sie
und fragte so lieb, ob ich auch ein
kleines Mädchen habe. Das ist doch
entzückend, mein Trudelchen! Aber
vor Schreck habe ich gar nicht antworten
können, auch die Mutter liess mich
im Stich. Nun Gute Nacht, mein Her-
zelein. Ob ich wohl morgen wieder Nach-
richt bekomme und paar liebe Worte von
Dir mit ins Vogtland nehmen kann?
In herzlicher Liebe!

Dein Kurt.

Gemnitz, 26. 11. 15.

Mein liebes Kindchen,

nach dem ersten trübe ich anfangen den Tag, so ich am Abend bisher aufgeben Barbarossa gleichen was muss sie aber habe den Sonntag gut überwunden. Dann morgen gibt wieder die Arbeit und schon 3 Uhr nachmittags habe ich noch Dienst. Vorhaupt[illegible] abstellt mitgestellt, schon am Sonnabend die Sonnen. Abends 7 Uhr wird mir offen Wache wieder Dienst, weil ich im März 1915 [illegible] Gottesdienst [illegible], um nach [illegible] überzu-[illegible] [illegible] mir [illegible] zu sagen. Meine [illegible] Gelegenheit und mittwoch so viel [illegible] nicht mehr

da oben. Aber mein früherer Chef [illegible] noch immer sehr an mir und [illegible] zufrieden, [illegible] Tage [illegible] Gottesdienst. Auch meinen [illegible] Brüder habe ich wieder. Er war im Sommer 1913 [illegible] und [illegible] unserem Sommerdomicil [illegible] große Strecke mit seiner [illegible] mit der Mandoline [illegible]. Er [illegible] meinen [illegible] Gruß, den ich [illegible] habe, gebe ich später [illegible]. Nur Montag geht [illegible] Gottesdienst [illegible] Stehen [illegible] Morgenrunden, [illegible] Tagen. Das war 1909/10.

Heute habe ich wieder [illegible] gebohnt, erst Kartoffel und Honig, dann Milchreis. Es [illegible] sagt, dass [illegible] Mutter [illegible] wird, [illegible] ich [illegible] Hause [illegible] Bauern [illegible] Gerichtes [illegible]

[illegible] zum [illegible] verschiede. Nachher habe ich mich [illegible] Unterricht vorbereitet, [illegible] gehalten, sondern den Tagesplan [illegible] Vormarsch und unseren Kämpfen [illegible], um mal zu hören, was sie wissen und meinen. Das Ergebnis war aber [illegible] für die jungen, deutschen Soldaten, die sich in den Gräben [illegible]. Morgen [illegible] zwei Stündchen Vortrag über [illegible] Regimentsgeschichte [illegible] Frau [illegible] gegangen. Jetzt [illegible] so [illegible] das [illegible]. Immer wieder [illegible] meinen Gedanken von allen [illegible], die ich [illegible] Mamie gehabt habe. Der Geburtstag [illegible] 4 [illegible] Töchterchen

sehen. Das Kind kann ins Kommende [illegible] Kinder, [illegible] damals [illegible] [illegible] [illegible]

Brief vom 27.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*PLAUEN (Vogtland) 3 27.11.15.6-7N*

(Sonnabend)

Auf der Fahrt ins
Vogtland, 27.11.15.

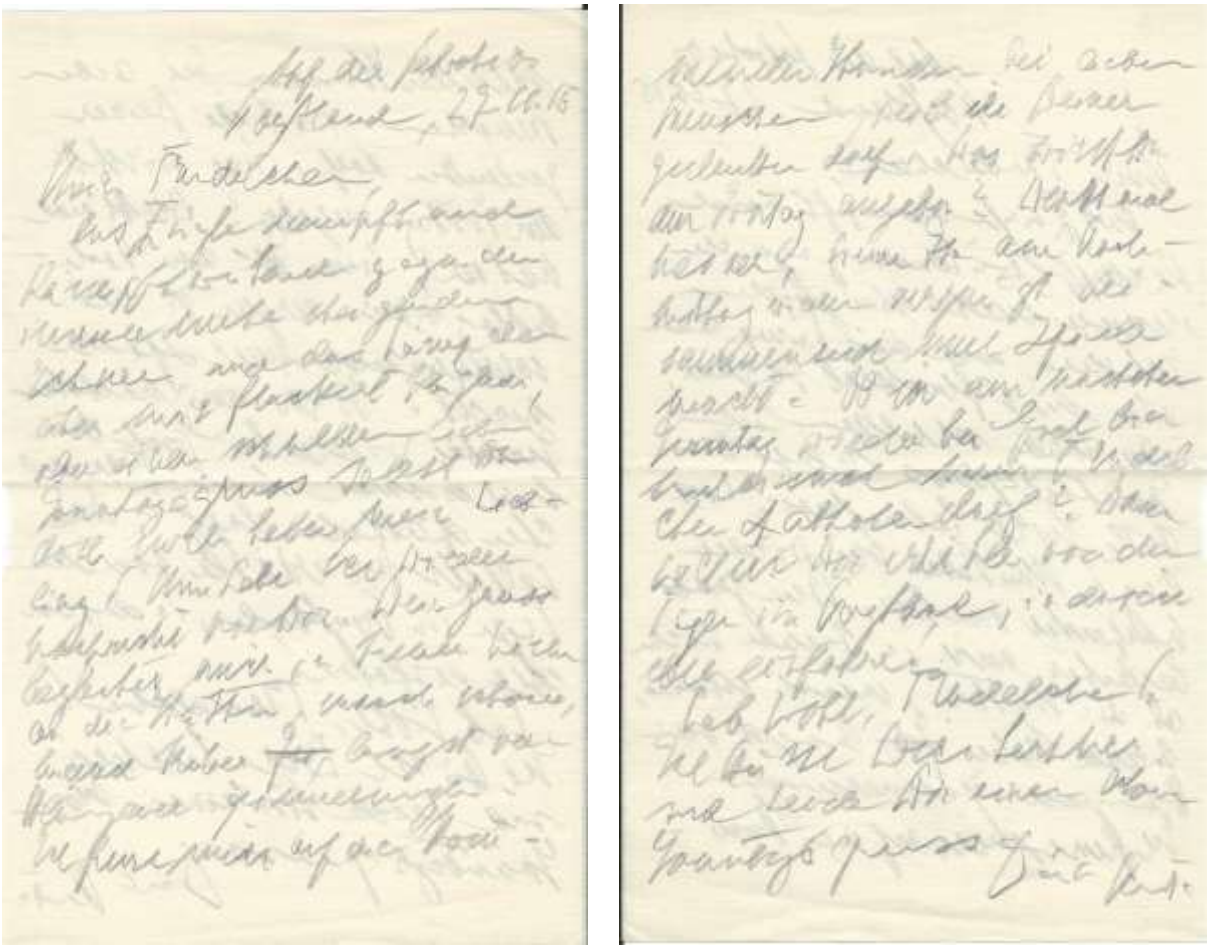
Mein Trudelchen,

das Züglein dampft und kämpft wütend gegen den immer mehr steigenden Schnee, und das Lämpchen über mir flackert kläglich, aber einen schnellen , lieben Sonntagsgruss sollst Du doch noch haben, mein Liebling! Nun habe ich wieder Nachricht von Dir. Dein Gruss begleitet mich in tiefer Liebe an die Stätten, manch schöner, *elend* trüber, längst vergangener Erinnerungen.
Ich freue mich auf die kom-

menden Stunden bei lieben
Menschen, weil ich Deiner
gedenken darf. Was wirst Du
am Freitag angeben? Denkt mal
meiner, wenn Ihr am Nach-
mittag wieder vergnügt bei-
sammen seid und Spiele
macht. Ob ich am nächsten
Sonntag wieder bei Euch bin
und einmal mein Trudel-
chen abholen darf? Dann
will ich Dir erzählen von den
Tagen im Vogtland, in das
ich eben einfahre!

Leb wohl, Trudelchen!
Ich küsse Dich herzlich
und sende Dir einen schönen
Sonntagsgruss

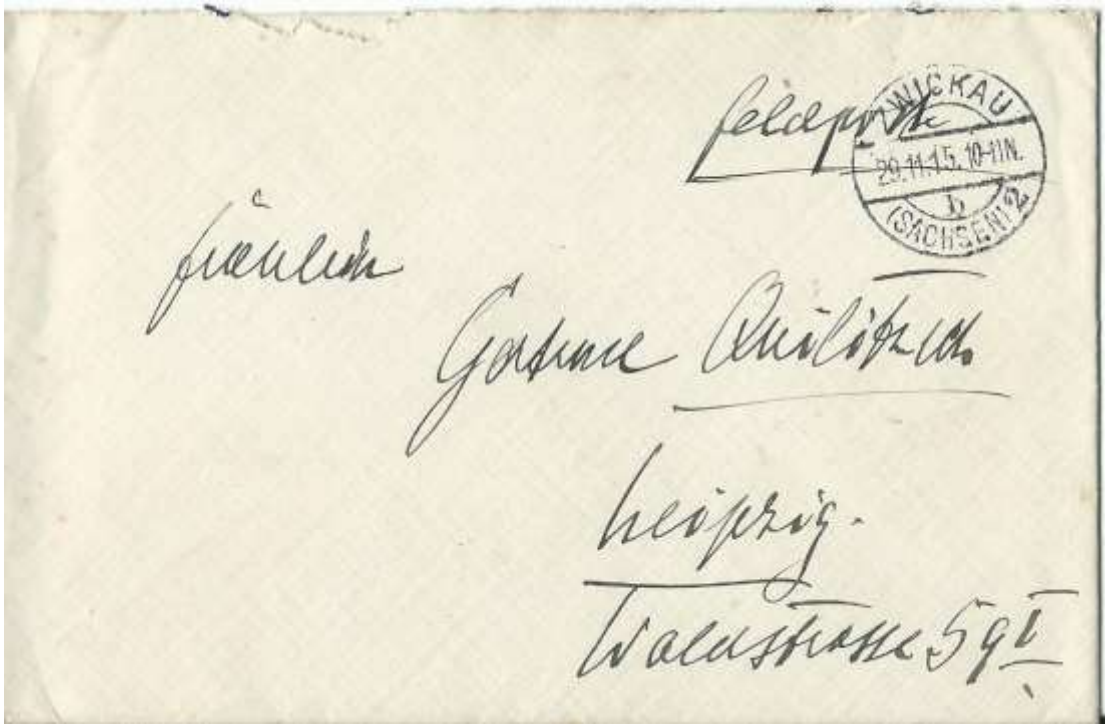
Dein Kurt.

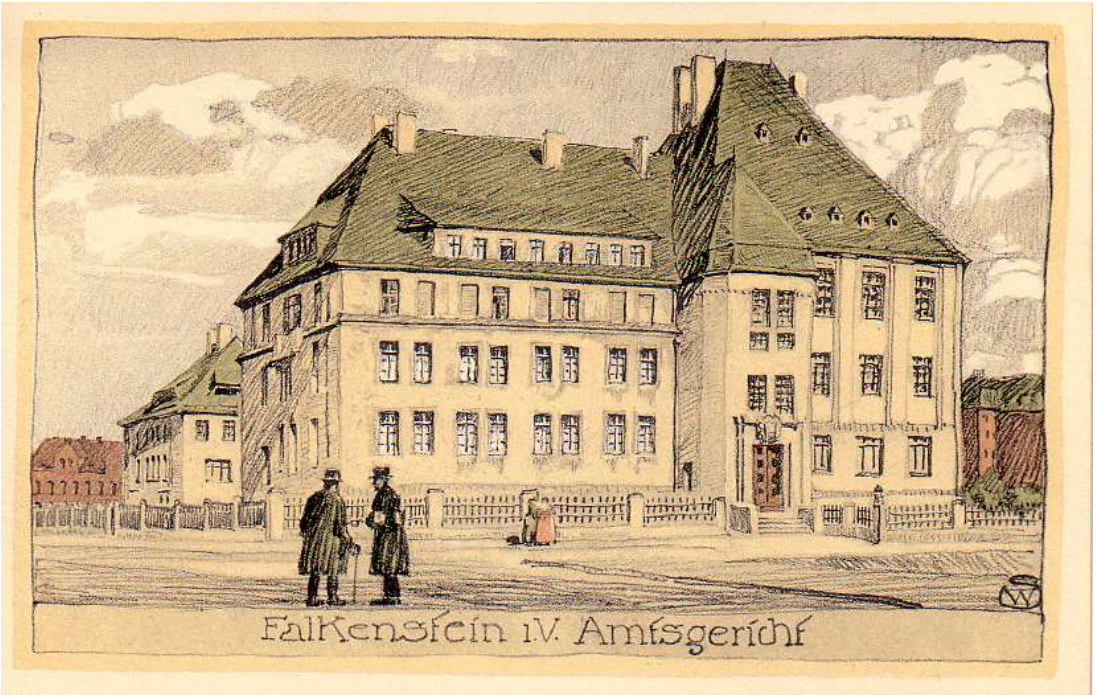


Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 29.11.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Im Brief	*Beschriebene Kunstkarte: Falkenstein i.V. Amtsgericht; W; Verlag Paul Reiche, Falkenstein i. V. Künstler=Farbton Gesetzlich geschützt.*
Poststempel:	*ZWICKAU (SACHSEN)2 29.11.15.10-11N*

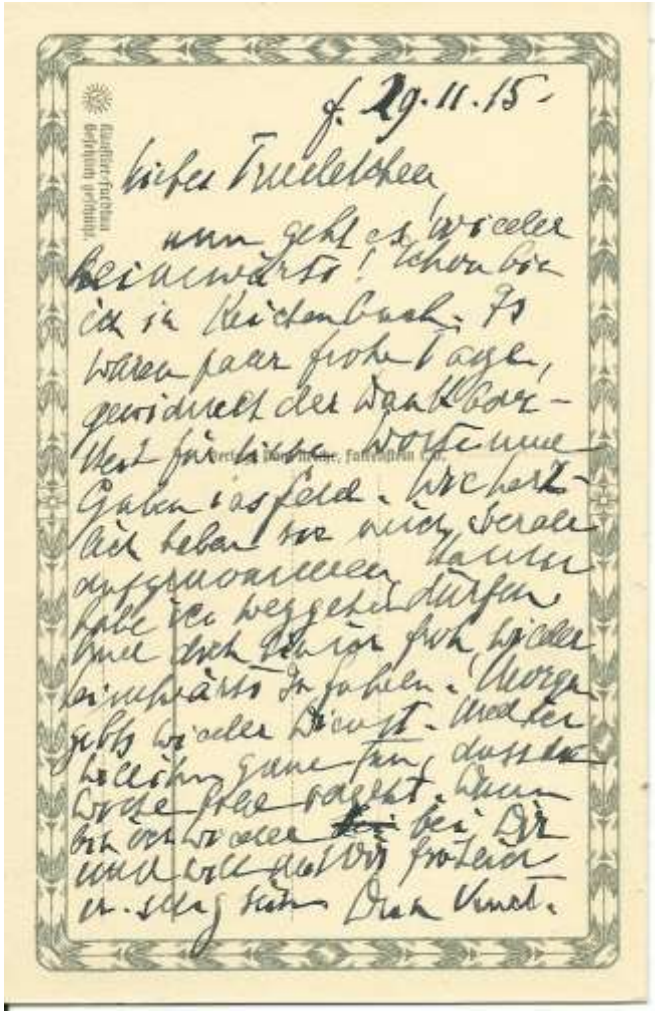




(Montag)

F. 29.11.15.

Liebes Trudelchen,
nun geht es wieder
heimwärts! Schon bin
ich in Reichenbach. Es
waren paar frohe Tage,
gewidmet der Dankbar-
keit für liebe Worte und
Gaben ins Feld. Wie herz-
lich haben sie mich überall
aufgenommen. Kaum
habe ich weggehen dürfen.
Endlich bin ich froh, wieder
heimwärts zu fahren. Morgen
gibt's wieder Dienst. Und ich
will ihn gerne tun, dass die
Woche schnell vergeht. Dann
bin ich wieder bei Dir
und will mit Dir fröhlich
u. selig sein. Dein Kurt.

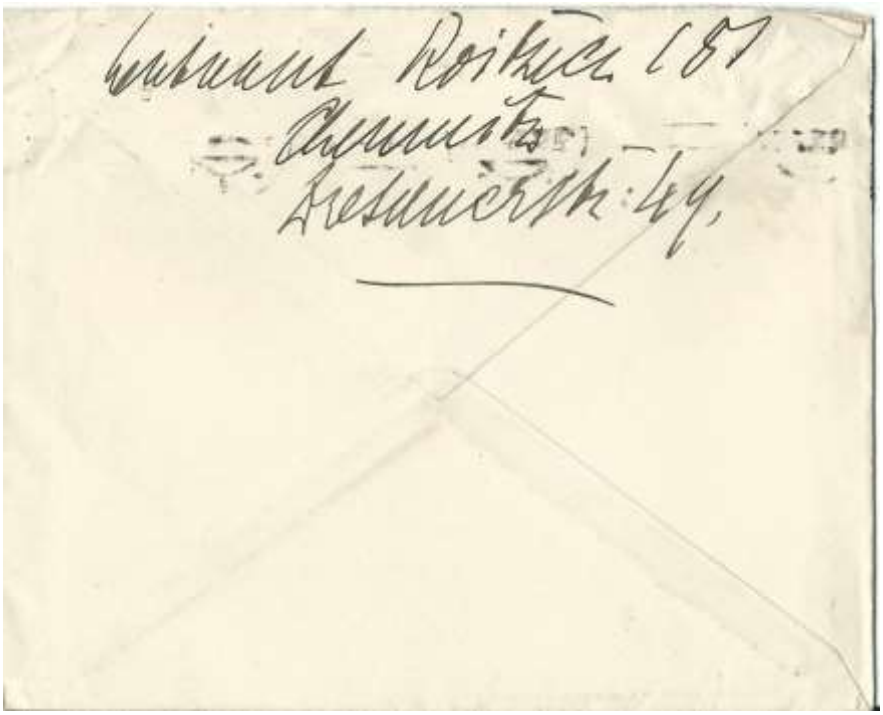


Die Kartenrückseite

1915 – Dezember

Brief vom 01.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Im Brief	*Beschriebene Ansichtskarte: LEIPZIG. Völkerschlachtdenkmal.*
	No. 6470 Karl Fickenscher, Leipzig. – Druck von Louis Glaser, Leipzig.
Poststempel:	*CHEMNIITZ 4 a -2.12.15.7-8V.*



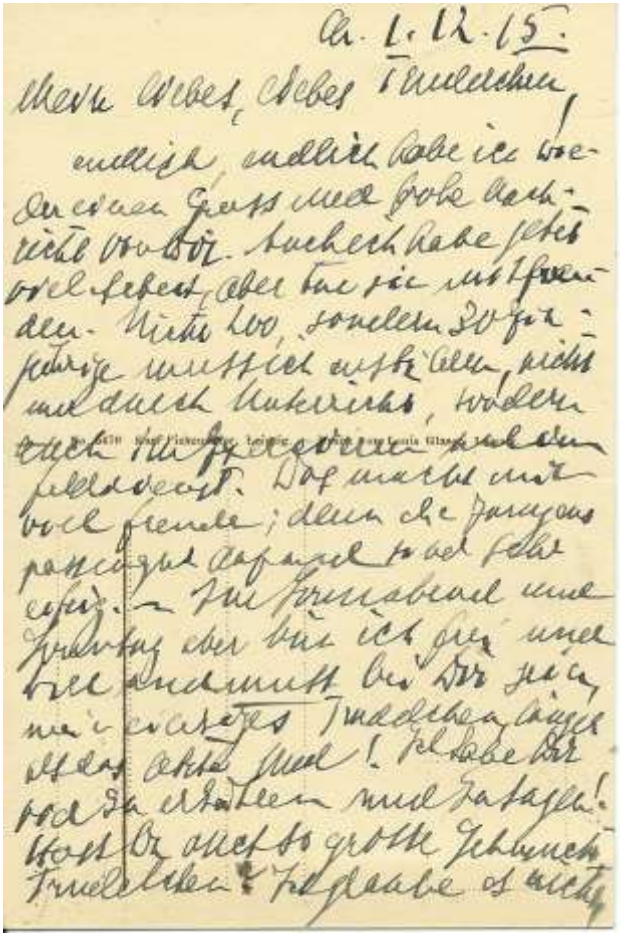
(Mittwoch)

Ch. 1.12.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,
endlich, endlich habe ich wie-
der einen Gruss und frohe Nach-
richt von Dir. Auch ich habe jetzt
viel Arbeit, aber tue sie mit Freu-
den. Nicht 200 sondern 30 Ein-
jährige muss ich ausbilden, nicht
nur durch Unterricht, sondern
auch im Exerzieren und dem
Felddienst. Das macht mir
viel Freude; denn die Jungens
passen gut auf und sind sehr
eifrig. – Am Sonnabend und
Sonntag bin ich frei und
will und muss bei Dir sein,
mein einziges Trudelchen, länger
als das letzte Mal! Ich habe Dir
viel zu erzählen und zu sagen!
Hast Du auch so grosse Sehnsucht,
Trudelchen? Ich glaube es nicht,

aber ich werde trotzdem
kommen und will wissen,
ob Du Deinen Kurt noch
liebst. Ich komme mit
Freude und Sehnsucht.
Aber ob ich darf?
Ich küsse Dich in

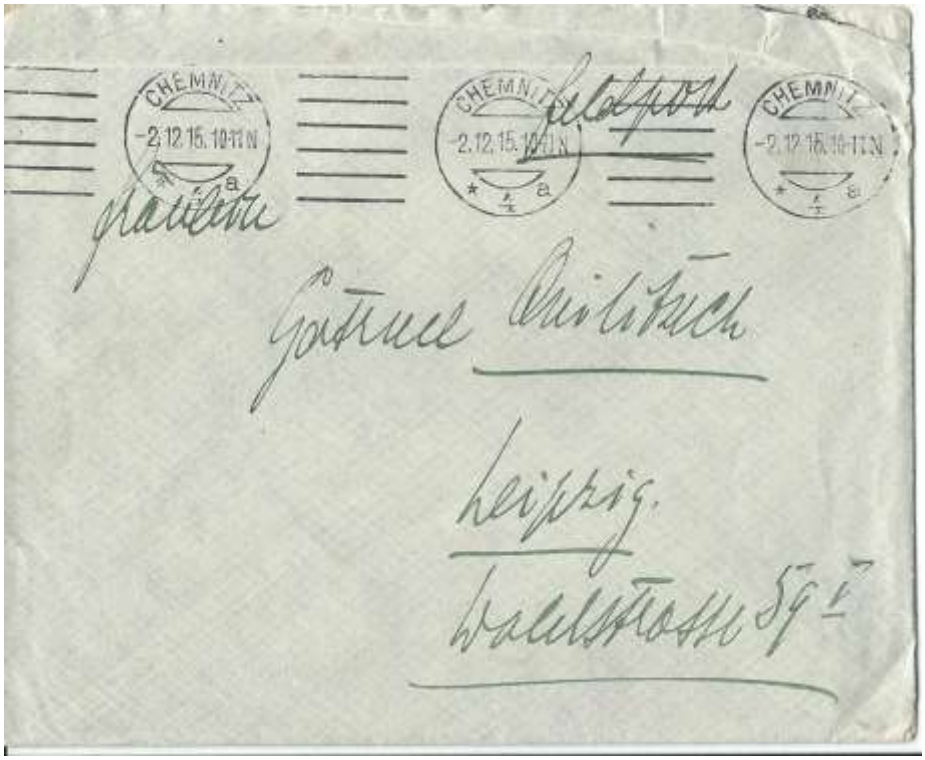
froher, glücklicher
Erwartung.
Dein Kurt -
vom Kasino-Abend
herzlichste Grüsse.
Kurt.



Die Kartenrückseite

Brief vom 02.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz, Dresdnerstr. 49III
Poststempel:	*CHEMNIITZ 4 a -2.12.15.10-11N*



(Donnerstag)

Chemnitz, 2.12.15.

Mein Herzensliebling,

Du wirst recht unzufrieden mit mir geworden sein und Dir es wohl überlegen, ob Du den Sonnabend und Sonntag mit mir wirst verbringen wollen. Und ich warte mit banger Sorge, ob ich werde kommen dürfen, und kann mir die Freude nicht ausdenken, wenn ich Dich doch wieder sehe und küssen kann - länger als das letzte Mal. Denn ich habe Dir viel von meiner Fahrt ins Vogtland zu erzählen. Erlebt habe ich gar nichts, war am Sonntag immer mit *Huberts*, die auch meinen Freund Pfützner eingeladen hatten, und am Montag nur mit Schädlichs, meinen früheren Wirtsleuten, zusammen und habe mir von ihnen erzählen lassen. Aber die Fahrt durch die leuchtende Winterlandschaft war märchenhaft schön und weckte herrliche Erinnerungen an Wander- und Skifahrten mit meinen Freunden Bülau und Mittasch. Zu Bülau sollte ich

nun am Sonnabend kommen, habe aber nochmals abgesagt, weil ich doch zu meinem Liebling kommen möchte. Dafür bin ich am Montag bestimmt bei ihm.

Jetzt gibt es viel Arbeit und Dienst. Ich habe nicht nur den Unterricht, sondern die gesamte Ausbildung der Einjährigen übertragen erhalten. Da bleibt am Tage nur wenig freie Zeit. Aber ich habe wenigstens wieder Ordnung und Arbeit mit einem bestimmten Ziel. Da es nur 30 Mann sind und ich jeden einzelnen besser kennenlerne und besonders vornehmen kann, macht mir der Dienst viel Freude. Sonst gehen die Tage eintönig dahin. Nur auf die Kasinoabende freue ich mich immer. Da gibt es einen guten Tropfen und frohe, lachende Menschen. Auch gestern war es wieder sehr lustig. So soll es auch am Sonnabend mit meinem Liebling wieder werden, und noch viel schöner. Du sollst recht glücklich bei mir sein und Dich ausruhen von der <alten> Arbeit, der auch ich recht böse werde, wenn sie Dich mir <u>noch mehr</u> entziehen will. Für heute leb wohl, mein Herze! Ich warte mit Sehnsucht auf Bescheid und mit noch grösserer Sehnsucht und Ungeduld auf ein recht frohes, glückliches Wiedersehen.

In treuer Liebe! Dein Kurt.

Chemnitz 6.12.15.

Meine Herzensliebste,

Zuvorderst entschuldige mich mit Zürnen
sein und Du es wohl überlegen, ob Du den Sonnabend
Sonntag mit mir verbringen wollen. Und ich
brachte mit banger Sorge, ob Du heute kommen
würdest, und kann mir die Freude nicht anders
denken ich Dich schmerzlichst und Dich wieder
einmal etwas Liebes tun. Denn ich habe Dir viel
von meinem Urlaub erzählen. Gelebt
habe ich gar nichts, was am Sonntagvormittag mit
Ausnahme des nach meinem Heimkommen
Lotten, und am Montag nur mit Schwierigkeiten mit
den früheren Vorbereitungen, Zusammenhang
vorstehen erzählen hatten. Aber die Fahrt durch
die herrliche Winterlandschaft vorüberziehen lassen
Schön und wirklich herrliche Gemütlichkeit
als Wander- und Ski fahren mit meinen
geliebten Brüdern und Mutter.

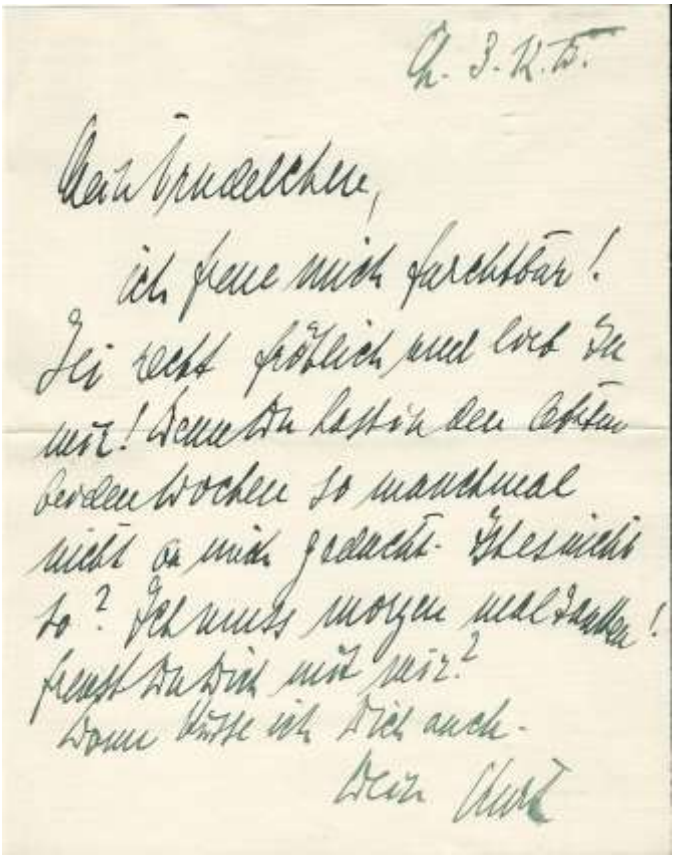
nur am Sonnabend kommen, habe aber wahrscheinlich
Urlaub, weil ich doch zu meinem Liebsten kommen werde.
Dafür bin ich am Montag bestimmt bei Euch.
Jetzt gibt es viel Arbeit und Dienst. Ich habe nicht
nur den Unterricht, sondern die gesamte Ausbildung
der neuen Ersatzmannschaften erhalten. Da bleibt
einem nur wenig freie Zeit. Aber ich habe Quartier
bei einer Familie mit einem bestimmten Ziel.
Da es nur so kleine Stadt und ich jeden einzelnen besser
kennenlernen und besonders vornehmen kann, macht
mir der Dienst viel Freude. Vorstehende Tage ein-
zig schön. Nur unser Kasernenhof füllen
mit Regen. Jetzt gibt es einen großen Teppich und
frohe, lachende Menschen. Vorhin waren wir
fehlerhaft. So hole ich am Sonnabend mein
meinen Liebsten wieder, und vielleicht kommen
Du bald wieder zu mir und Dich aufhalten
von der alten Arbeit, der nicht mehr böse
wegen Dein Brief mir noch nicht entschuldigt
Nun heute lebwohl, mein Herz! Fahre mit fest
entschlossenem Herzen und mit noch größerer Zuversicht
Auf Wiedersehen, lasse Dich, Geliebte, streicheln
in Liebe!

Dein Kurt

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 03.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49III.
Im Brief:	*Ein Einladungskärtchen.*
Poststempel:	*CHEMNITZ 4 a -3.12.15.5-6N*



Ch. 3. K. B.

Mein Gretelchen,

ich freue mich furchtbar!
Sei recht herzlich und lieb zu
mir! Denke Du letzten den letzten
beiden Wochen so manchmal
nicht an mich gedacht. Ist es nicht
so? Ich muß morgen weiterfahren!
Freust Du Dich mit mir?
Wenn hätte ich Dich auch.
Dein Kurt

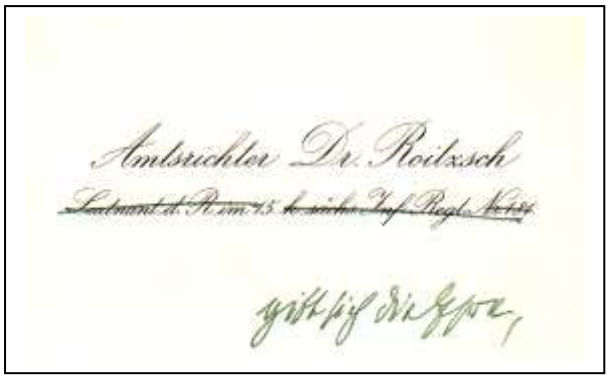
Die eine Seite des Briefes

(Freitag)

Ch. 3.12.15.

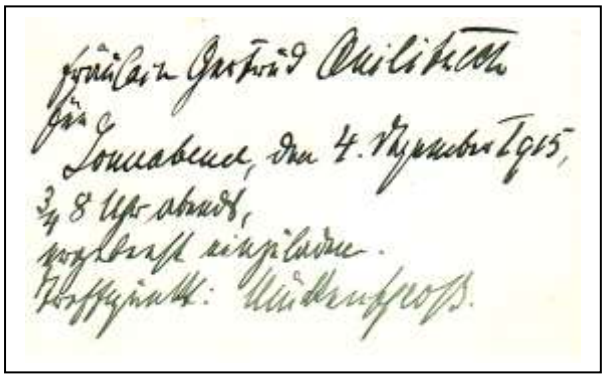
Mein Trudelchen,

ich freue mich furchtbar!
Sei recht fröhlich und lieb zu
mir! Denn Du hast in den letzten
beiden Wochen so manchmal
nicht an mich gedacht. Ist es nicht
so? Ich muss morgen mal zanken!
Freust Du Dich mit mir?
Dann küsse ich Dich auch.
Dein Kurt.


Amtsrichter Dr. Roitzsch
~~Leutnant d. R. im 15. k. sächs. Inf. Regt. Nr. 181.~~
gibt sich die Ehre,

Amtsrichter Dr.Roitzsch
~~*Leutnant d. R. im 15.k.sächsInf.Reg.Nr.181.*~~

gibt sich die Ehre,

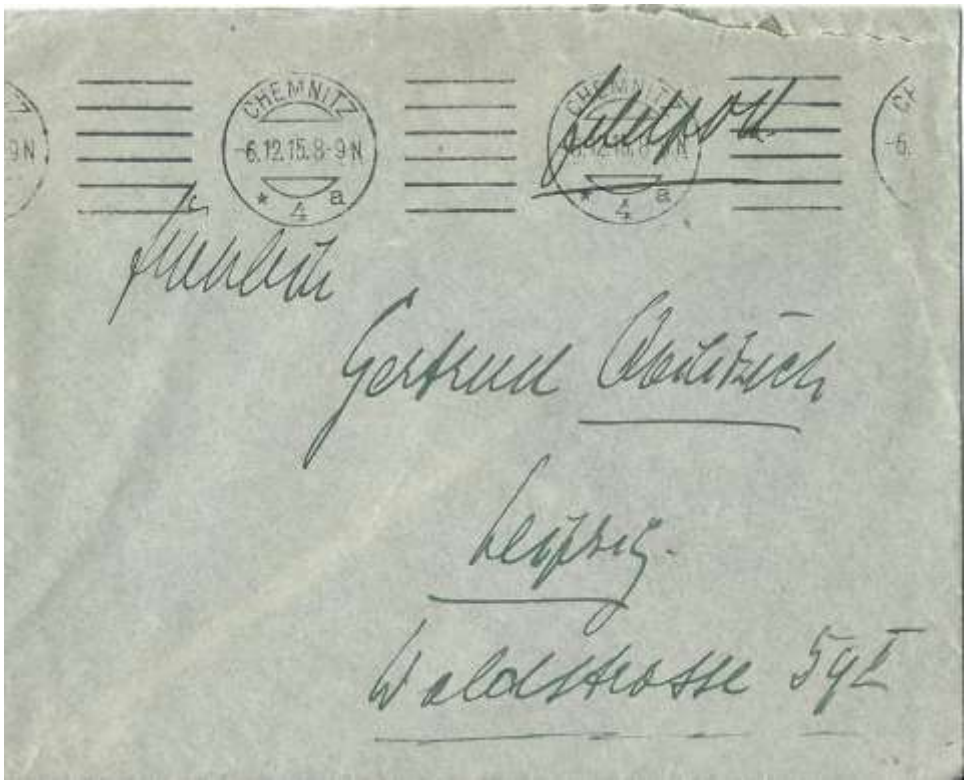

Fräulein Gertrud Quilitzsch
für
Sonnabend, den 4. Dezember 1915,
¾ 8 Uhr abends,
ergebenst einzuladen.
Treffpunkt: Mückenschloß.

Fräulein Gertrud Quilitzsch
für
Sonnabend, den 4. Dezember 1915,
¾ 8 Uhr abends,
ergebenst einzuladen.
Treffpunkt: Mückenschloß

Vorder- und Rückseite des Originals - *Die Transkription -*
- des Einladungskärtchens

Brief vom 06.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz, Dresdnerstr. 49III
Poststempel:	*CHEMNIITZ 4 a -6.12.15.8-9N*



(Montag)

Chemnitz, 6.12.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

ehe ich meinen Freund Bülau und sein junges <grossartiges> Frauchen aufsuche, will ich Dir noch schnell einen schönen Gruss senden und Dir mit dankbarem frohen Herzen sagen, wie glücklich mich die vergangenen Stunden gemacht haben. Wie schnell sind sie immer zerronnen und wie gern möchte man sie auf die langen Tage, die uns trennen, verteilen! Für die bleibt nur die schöne Erinnerung, aber sie halte ich fest und wandre mit ihr bis zum nächsten frohen Wiedersehen. Dann will ich wieder so fröhlich und zufrieden sein wie im stimmungsvollen Ratskeller oder im lustigen Hertendorf. Dort werde ich bald heimisch werden und kann jeden Abend an Eure gemütlichen Arbeitsstunden denken. Ich sehe Euch alle um den Tisch herum sitzen und fleissig für den Weihnachtsmann arbeiten und höre meinen Liebling lustige Geschichten vorlesen und freue mich, wie es vor Vergnügen mit den Beinen strampelt und trotz der zweiten Flasche gar nicht daran denkt, müde zu sein. Du

hast Dich wirklich tapfer gehalten und mich unverbesserlichen Faulpelz tief beschämt. Dafür darfst Du heute zeitig schlafen gehen und bekommst schon morgen einen Gruss von mir. Wenn ich heute Abend gemütlich bei Bülau sitze, wird mein Trudelchen längst schlummern, süss träumen und ganze Wälder umsägen, um Holz für die Unterstände oder unser hübsches Försterhäuschen zu schaffen. Da will ich Deiner gedenken und mit den beiden trinken, auf das, was wir lieben. – Morgen Nachmittag gehe ich nach dem Unterricht wieder zum Tee bei Frau Hanson. Als ich heute Morgen heimkam, lag ein Stoss herrlicher Photografien da, die sie mir abgezogen und zur Erinnerung an gemeinsame Feld-diensterlebnisse mit ihrem Manne als Weihnachtsfreude beschert hat. Wenn ich wiederkomme, Liebling, bringe ich alle meine Bilder von der Front mit und erkläre sie Dir. Dann erleben wir hoffentlich mal paar recht gemütliche Teestündchen bei uns. Vieles wirst Du wieder erkennen auf den Bildern, wenn Du meine dicken Briefe immer auf-merksam gelesen hast. Aufgehoben sind sie ja sehr gut, fast feuersicher! Nun Gute Nacht, mein liebes Herze! Ich danke Dir nochmals für alle Liebe und Sorge und küsse Dich in treuem, glücklichem Gedenken!

Dein

Kurt.

Remnitz, 6. 12. 15.

Mein liebes, liebes Frauchen,

Ich ist mir mein kleiner Plan und das ganz
„grossartige" Geschenk entfiele, will ich Dir noch schnell einen
schönen Gruss senden und Dir mit dankbarem frohen Herzen
sagen, wie glücklich mich die vergangenen Stunden gemacht
haben. Wie schnell sind sie immer zerronnen und wie
gern möchte man sie auf die längste Tage, die unsrigen,
verlängern! Für die Pflicht nur die schöne Erinnerung. Aber
trotzdem ich fest und standhaft mich ich bin nicht ein Jota
weicher geworden. Dann will ich wieder so fröhlich und dagegen
sein wie im Stimmungsvollen Rathkeller. Alles was Lustiges
Oberkommt. Dort wende ich bald Es wird Ich werden und
kann jeden Abend an Ihre gemütlichen Arbeitsstunden
denken. Ich bin froh, alle um den Tisch herumsitzen und
fleissig für den Weihnachtsmann arbeiten und hoffe, wenn
Ihr lieberg artige Geschichten vorlesen und freue mich, wie es
vor Vergnügen mit den Feinen Stampfen und Stoff der
Zweite Flasche gar nicht daran denkt, müde zu sein. Ich

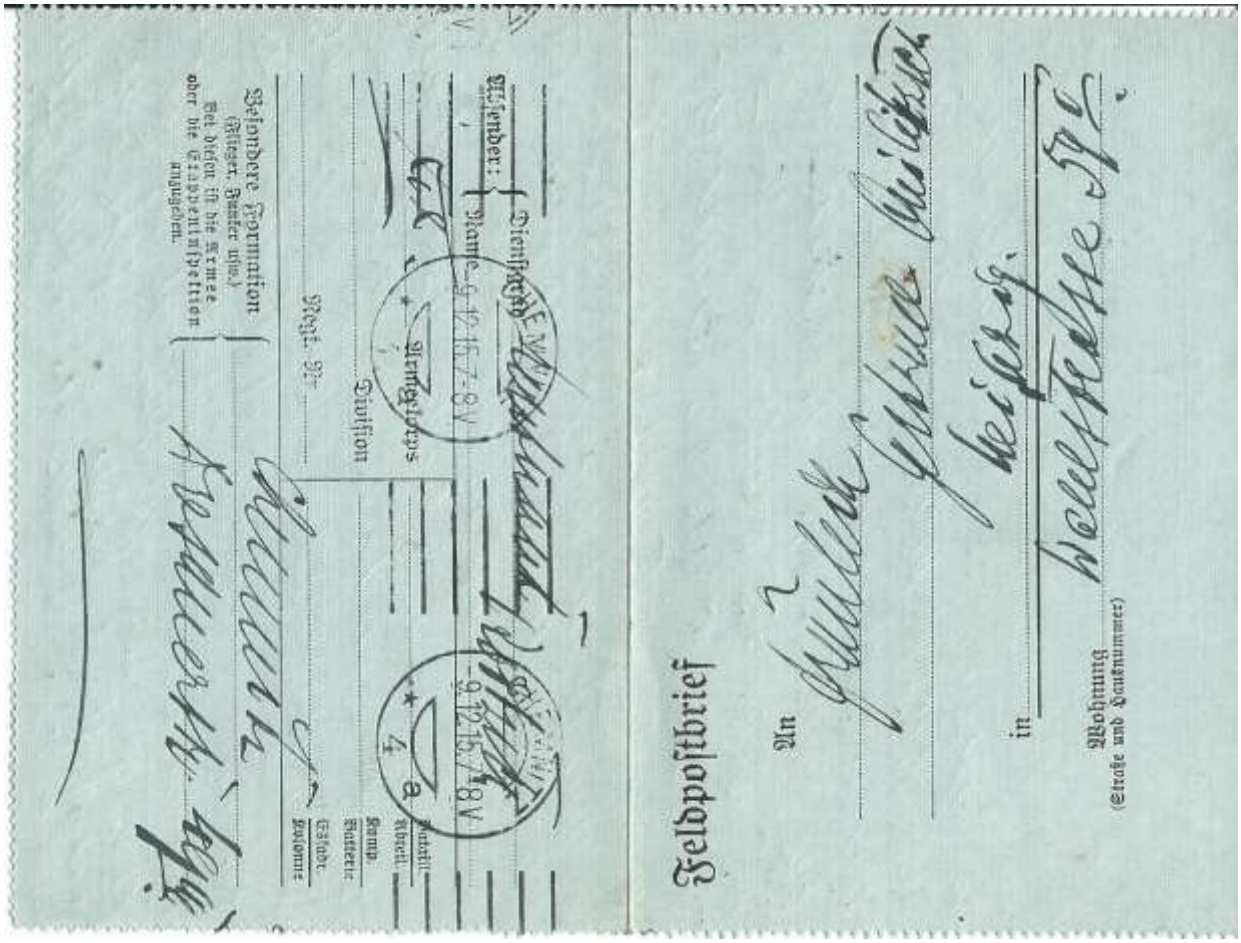
Lust wird trotzdem tüchtig gearbeitet, um mein unverbesserliches Fehlen tüchtig zu verbüßen. Dafür darf ich heute bis 7 Uhr schlafen gehen und bekommt schon morgen einen Gang von mir. Wenn ich heute abend gemütlich bei Palmenstube, wird man Neuleben längst schemmen, fast hämmern, nur ganz wieder nützen, um Holz für die Lederstiefel oder unter Hübschen Fürsorgeschein zu schaffen. Darüber ist schon gedenken und warten bei den Dickenpaf das, das wir eben. - Morgen Nachmittag gehe ich nach dem Unterricht wieder zum Tee Augustenstrasse. Stell heute Morgen vorbei, bei ein Gott herrlicher Photograph da und die hier abgegeben und zur Erinnerung aufgenommen. Gemütlichkeit mit dem Mann ist Betrachtet freuen bereitet hat. Wenn ich wiederkommen, erzählung, bringe ich alle meine Pflichten von der Front mit und erklärte dir. Dann verleben wir hoffentlich mal noch recht gemütliche Weihnachten bei uns. Wieder wirst du wiederkommen auf den Pfeilern, wenn du meine Briefe immer aufmerksam gelesen hast, aufgehoben sind sie ja sicherlich, hast gemerkt? Nun gute Nacht, mein liebes Herz! Ich danke dir nochmals für alle Liebe und Treue und küsse dich in innigem, glücklichem Gedanken!

Deine Kitti.

Die 2 Seiten des Briefes

Feldpostbrief vom 08.12.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender: Leutnant Roitzsch XIX. *Armeekorps* Chemnitz. Dresdnerstr. 49 III.
Poststempel: *CHEMNITZ -9.12.15.7-8V*



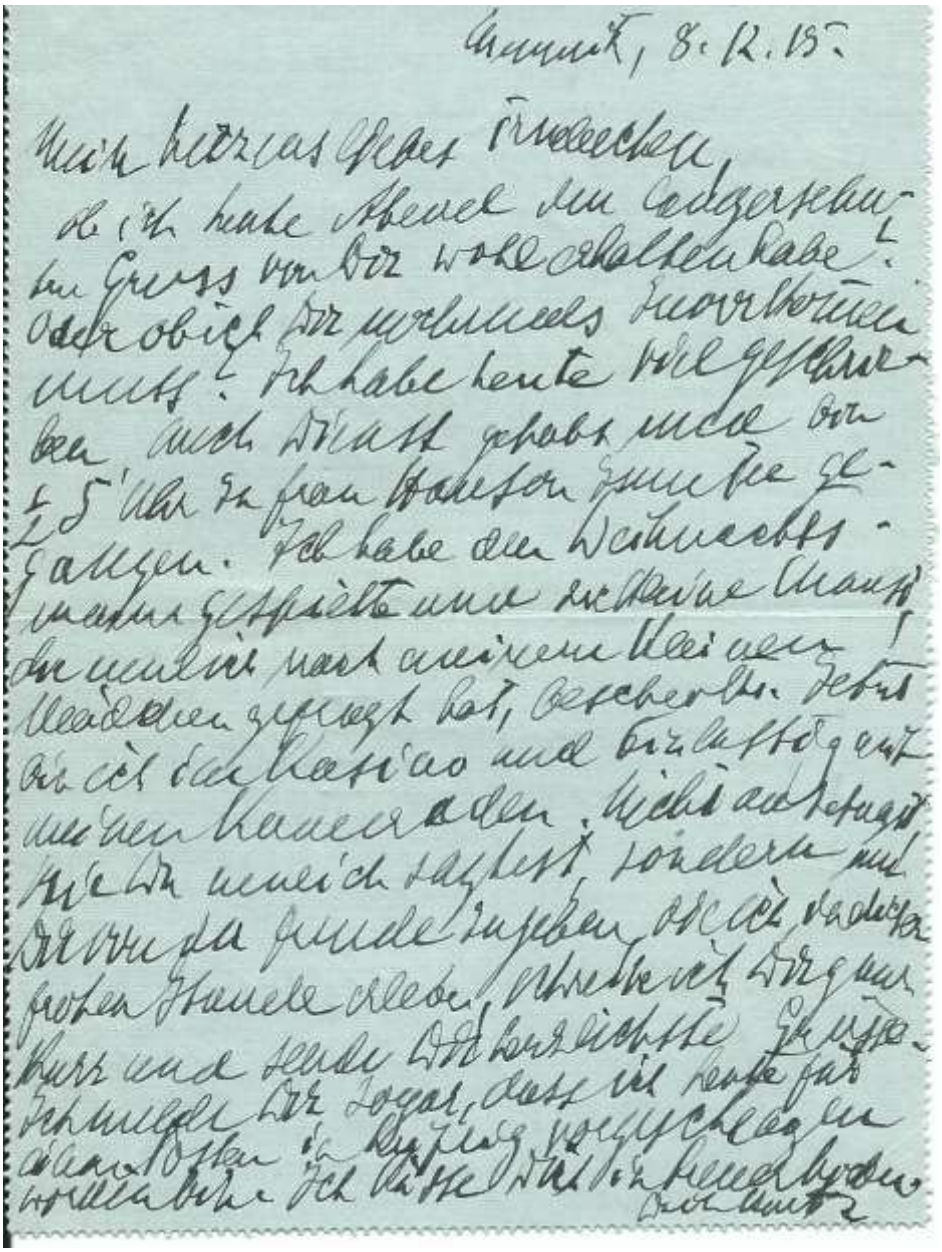
Die aufgeklappte Außenseite des Feldpostbriefes

(Mittwoch)

Chemnitz, 8.12.15.

Mein herzensliebes Trudelchen,
ob ich heute Abend den langersehnten Gruss von Dir wohl erhalten habe? Oder ob ich Dir nochmals zuvorkommen muss? Ich habe heute viel geschrieben, auch Dienst gehabt und bin ½ 5 Uhr zu Frau Hanson zum Tee gegangen. Ich habe den Weihnachtsmann gespielt und die kleine Mausi, die neulich nach meinem kleinen

Mädchen gefragt hat, beschenkt. Jetzt
bin ich im Kasino und bin lustig mit
meinen Kameraden. Nicht aus Angst,
wie Du neulich sagtest, sondern um
Dir von der Freude zu geben, die ich in dieser
frohen Stunde erlebe, schreibe ich Dir ganz
kurz und sende Dir herzlichste Grüsse.
Ich melde Dir sogar, dass ich heute für
einen Posten in Leipzig vorgeschlagen
worden bin. Ich küsse Dich in treuer Liebe.
Dein Kurt.


Annweiler, 8. 12. 15.

Mein herzens Liebes Friedchen,
ob ich heute Abend den Lebkuchen
im Gruss von Dir wohl erhalten habe?
Oder ob ich Dir nachmals hervorkommen
muss? Ich habe heute viel geschrieben
auch Urlaub gehabt und von
½5 Uhr zu Frau Hanson zum Kaffee gegangen. Ich habe den Weihnachtsmann gespielt und recht eine Freude
damit nach meinem kleinen
Mädchen gezeigt hat, beschenkt. Jetzt
bin ich im Kasino und bin lustig mit
meinen Kameraden. Nicht aus Angst,
wie Du neulich sagtest, sondern um
Dir von der Freude zu geben, die ich in dieser
frohen Stunde erlebe, schreibe ich Dir ganz
kurz und sende Dir herzlichste Grüsse.
Ich melde Dir sogar, dass ich heute für
einen Posten in Leipzig vorgeschlagen
worden bin. Ich küsse Dich in treuer Liebe.
Dein Kurt.

Die aufgeklappte Innenseite des Feldpostbriefes

Feldpostbrief vom 09.12.15

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59.
Absender: Leutnant Roitzsch Chemnitz. Dresdnerstr. 49.
Poststempel: *CHEMNITZ -9.12.15.8-9N*

Die aufgeklappte Außenseite des Feldpostbriefes

(Donnerstag)

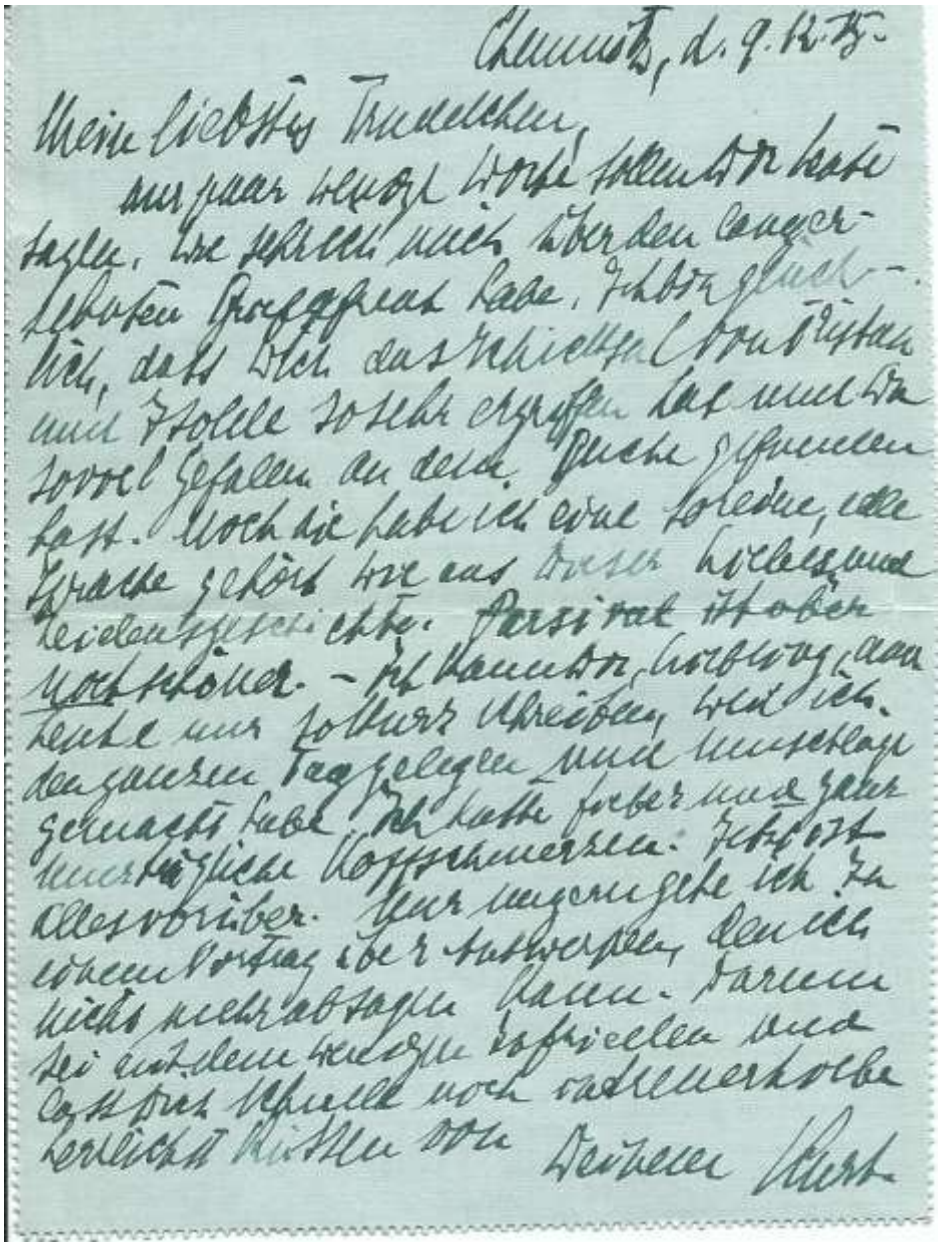
Chemnitz, d. 9.12.15.

Mein liebstes Trudelchen,
nur paar wenige Worte sollen Dir heute sagen, wie sehr ich mich über den langersehnten Brief gefreut habe. Ich bin glücklich, dass Dich das Schicksal von Tristan und Isolde so sehr ergriffen hat und Du soviel Gefallen an dem Buche gefunden hast. Noch nie habe ich eine so reine, edle Sprache gehört wie aus dieser Liebes- und Leidensgeschichte. Parsival ist aber

noch schöner. – Ich kann Dir , Liebling auch
heute nur so kurz schreiben, weil ich
den ganzen Tag gelegen und Umschläge
gemacht habe. Ich hatte Fieber und ganz
unerträgliche Kopfschmerzen. Jetzt ist
alles vorüber. Nur ungern gehe ich zu
einem Vortrag über Antwerpen, den ich
nicht mehr absagen kann. Darum
sei mit dem Wenigen zufrieden und
lass Dich schnell noch in treuer Liebe
herzlich küssen von

Deinem

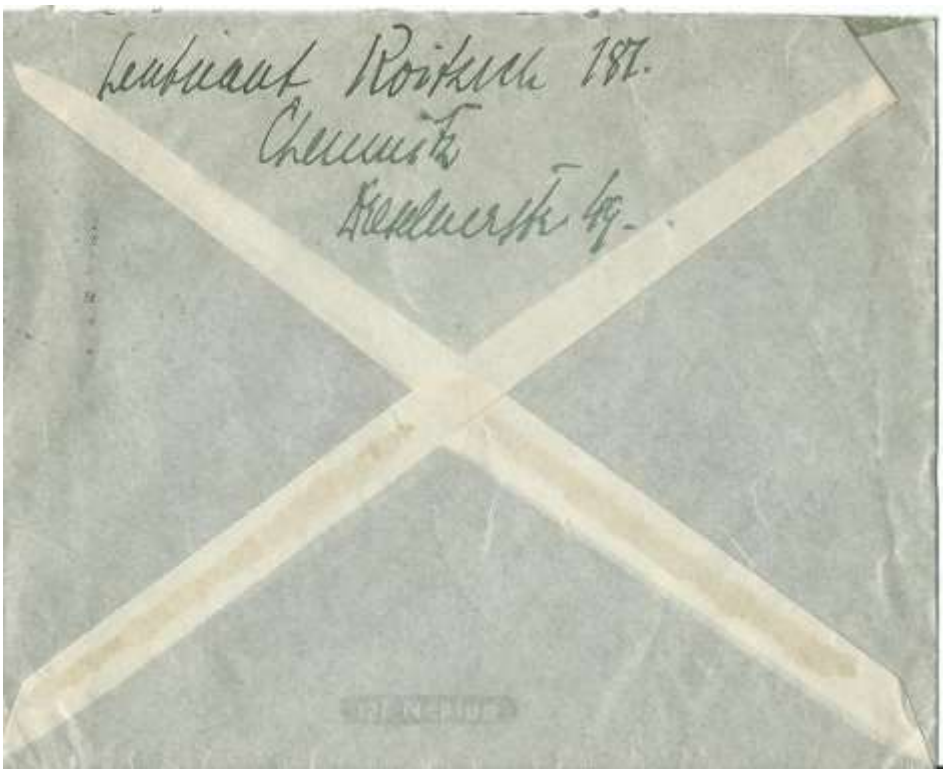
Kurt.



Die aufgeklappte Innenseite des Feldpostbriefes

Brief vom 10.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*DRESDEN-HOF BAHNPOST Zug 120 – 10.12.15*



(Freitag)

Chemnitz, 10.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

gestern Abend habe ich einen sehr schönen Vortrag über Antwerpen gehört, aber mein Freund, der mich dazu eingeladen hatte, war nicht gekommen. Ich traf aber Frau Hanson und Frau Hauptmann *Boltze*, bei der ich nächsten Dienstag mit unserm Major zu einer Geburtstagsfeier eingeladen bin. Ich nuss mich jetzt bei Frau Hanson lieb Kind machen – falls ich es schon nicht bin – damit mich ihr Mann, den Du gar nicht leiden magst, wieder gut aufnimmt beim Bataillon und mir eine Kompanie verschafft. Frau Hanson und ihre Mausi hoffen sehr, dass ihr Vati Weihnachten zu Hause verleben darf. Dann würde ich meinen Hauptmann auch bald wieder sehen und hören, wie und wo er mich unterbringen wird, wenn ich mich wieder

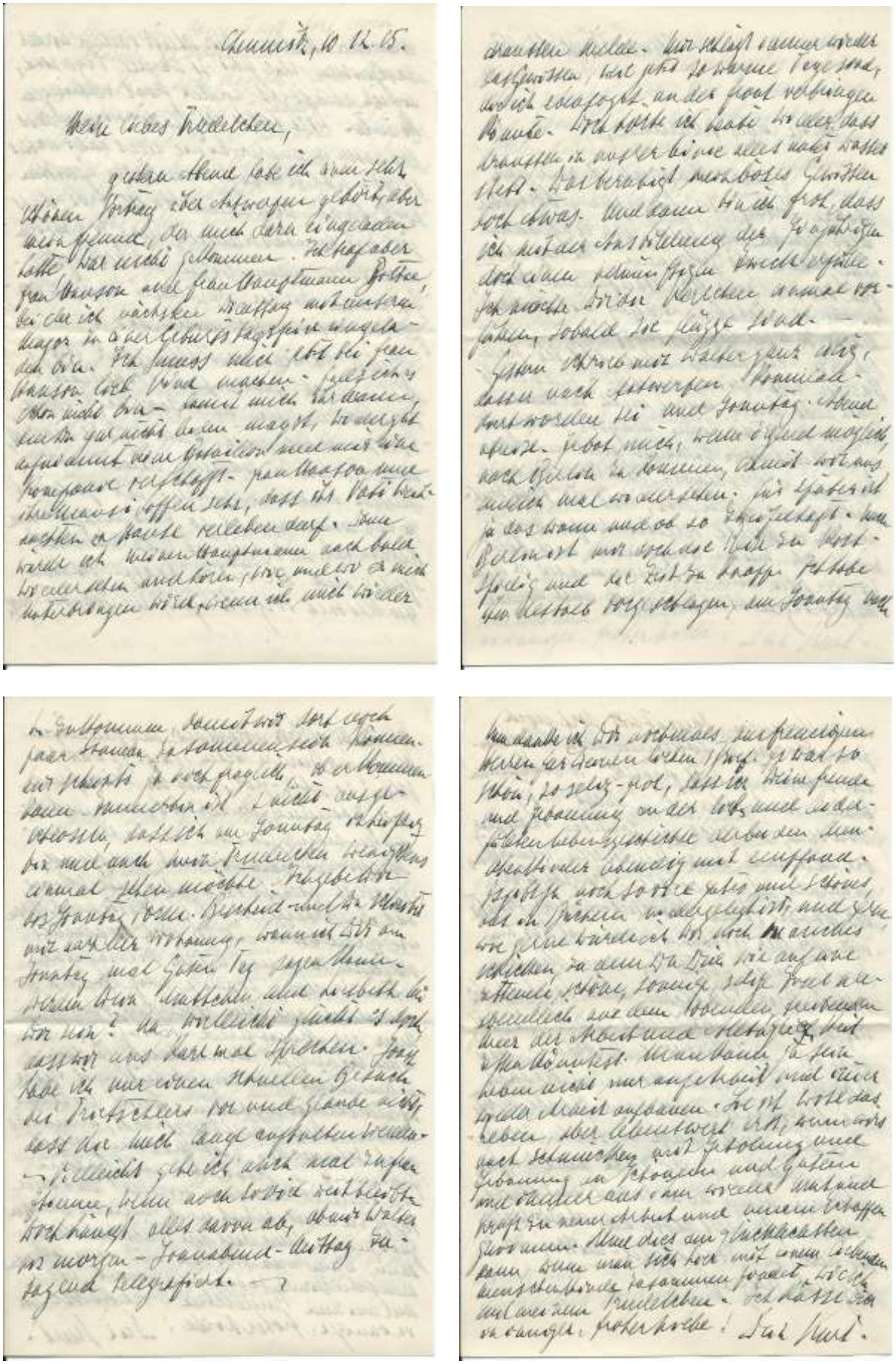
draussen melde. Mir schlägt immer wieder das Gewissen, weil jetzt so warme Tage sind, die ich ebenso gut an der Front verbringen könnte. Doch hörte ich heute wieder, dass draussen in unsrer Linie alles unter Wasser steht. Das beruhigt mein böses Gewissen doch etwas. Und dann bin ich froh, dass ich mit der Ausbildung der Einjährigen doch einen vernünftigen Zweck erfülle. Ich möchte Dir die Kerlchen einmal vorführen, sobald sie flügge sind. –

Gestern schrieb mir Walter ganz eilig, dass er nach Antwerpen kommandiert worden sei und Sonntag-Abend abreise. Er bat mich, wenn irgend möglich, nach Berlin zu kommen, damit wir uns endlich mal wieder sehen. Für später ist ja das Wann und Ob so zweifelhaft. Nach Berlin ist mir doch die Reise zu kostspielig und die Zeit zu knapp. Ich habe ihm deshalb vorgeschlagen, am Sonntag nach

L. zu kommen, damit wir dort noch paar Stunden zusammen sein können. Nur scheints ja noch fraglich, ob er kommen

kann. Immerhin ist es nicht ausge-
schlossen, dass ich am Sonntag in Leipzig
bin und auch mein Trudelchen wenigstens
einmal sehen möchte. Ich gebe Dir
bis Sonntag Vorm. Bescheid und Du schreibst
mir nach der Wohnung, wann ich Dir am
Sonntag mal Guten Tag sagen kann.
Werden Dein Muttchen und Liesbeth bei
Dir sein? Na, vielleicht glückt es doch,
dass wir uns kurz mal sprechen. Sonst
habe ich nur einen schnellen Besuch
bei *Trietschlers* vor und glaube nicht,
dass die mich lange aufhalten werden.
- Vielleicht gehe ich auch mal zu Frau
Etienne, wenn noch soviel Zeit bleibt.
Doch hängt alles davon ab, ob mir Walter
bis morgen – Sonnabend-Mittag zu-
sagend telegrafiert. –

Nun danke ich Dir nochmals aus freudigem
Herzen für Deinen lieben Brief. Er war so
schön, so selig-froh, dass ich Deine Freude
und Erbauung an der lieb- und leider-
füllten Lebensgeschichte der beiden Men-
schenkinder lebendig mit empfand.
Es gibt ja noch soviel Gutes und Schönes,
das in Büchern niedergelegt ist, und gerne,
wie gerne würde ich Dir noch manches
schicken, zu dem Du Dich wie auf eine
rettende, schöne, sonnige, selige Insel all-
abendlich aus dem tobenden, treibenden
Meer der Arbeit und Alltäglichkeit
retten könntest. Man kann ja sein
Leben nicht nur auf Arbeit und nur
wieder Arbeit aufbauen. Sie ist wohl das
Leben, aber lebenswert erst, wenn wirs
auch schmücken mit Erholung und
Erbauung in Schönem und Gutem
und immer aus ihm wieder Mut und
Kraft zu neuer Arbeit und neuem Schaffen
gewinnen. Und dies am glücklichsten
dann, wenn man sich hier mit einem liebenden
Menschenkinde zusammen findet, wie ich
mit meinem Trudelchen. Ich küsse Dich
in inniger, froher Liebe! Dein Kurt!



Chemnitz, 10.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

gestern Abend hab ich dein sehr schönes Päckchen über Erwarten gehört, aber nur gemerkt, der mich dann eingeladen hatte, war nicht gekommen. Ich hab aber Frau Hanson und Frau Hauptmann Potter, bei der ich nächsten Sonntag mit unserm Major in einer Geburtstagsfeier eingeladen bin. Da fuhr mich erst bei Frau Hanson lock fand man[illegible] – [illegible] nicht hin – [illegible] mich für dann, [illegible] gar nicht dazu macht, so [illegible] aufmerksam [illegible] Gratulation und mit [illegible] Komplimente verabschiedet. Frau Hanson und Frau Hauptmann sind mit [illegible] hoffen sehr, dass ich Vati heute [illegible] heute erleben darf. Dann würde ich meinen Hauptmann nach bald wiederum und hören, wie mehr er mich unterbringen wird, wenn ich mich wieder

[illegible] Draußen wird es schon [illegible] Tage sein, und ich erwarte an der Front vielleicht [illegible] Minute. Doch hoffe ich halt so sehr, dass draußen in unser Dorf nur nicht [illegible] steht. Das bedeutet nur böses Gewitter doch etwas. Und dann hab ich [illegible], dass ich mit der Anstellung der Zeugnisse doch einen schönen Zweck erfülle. Ich möchte [illegible] Kerlchen [illegible] erfahren, sobald sie [illegible] Hand.

Gestern [illegible] mit [illegible] Kameraden nach Entwerfen. Kommandant [illegible] hier und Sonntag Abend [illegible]. Jetzt noch, wenn irgend möglich, noch [illegible] zu kommen, damit wir uns mal wiedersehen. Für später ist ja das [illegible] und ob so [illegible]. Nun Bescheid mir [illegible] Ruhe zu [illegible] und [illegible] Zeit zu knapp. Jetzt habe ich [illegible] Sonntag [illegible]

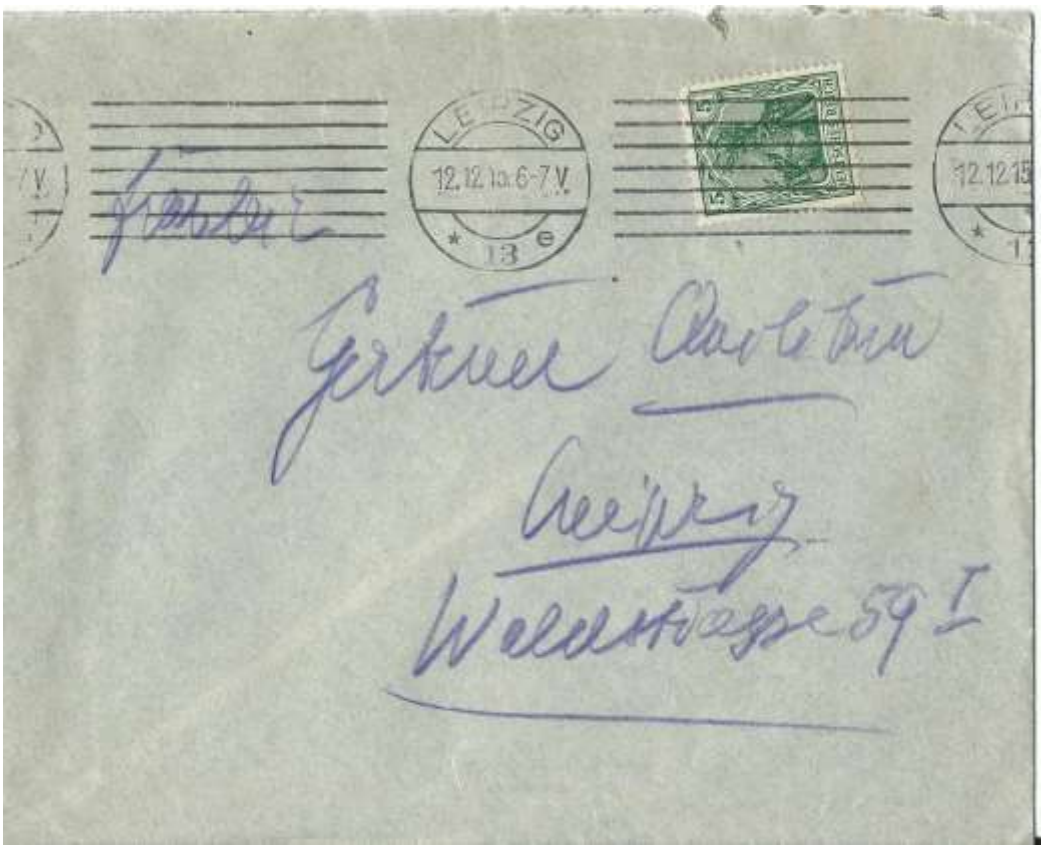
zu Entlassungen, damit wir [illegible] noch paar Stunden zusammen sein können. Wir [illegible] ich noch [illegible], so [illegible] kann [illegible] ich [illegible]. Nicht ausgeschlossen, dass ich am Sonntag [illegible] bis und auch [illegible] Trudelchen [illegible] einmal [illegible] müsste. [illegible] bis Sonntag, [illegible]. Bestimmt und [illegible] mit [illegible] Wohnung, wenn ich [illegible] am Sonntag mal [illegible] Tag [illegible] können. Bin [illegible] bis [illegible] sein? Na, [illegible] jedenfalls ist [illegible] dass wir [illegible] sprechen. Jetzt habe ich nur einen [illegible] Besuch der Frau [illegible] und [illegible] nicht, dass der [illegible] lange aufhalten [illegible] – vielleicht gehe ich [illegible] mal [illegible] Stunde, [illegible] noch [illegible] Zeit [illegible] Doch hängt alles davon ab, ob wir [illegible] morgen – Donnerstag – Mittag [illegible] telegraphiert. –?

[illegible] dann [illegible] ich [illegible] mal [illegible] Tag. Jetzt [illegible] so [illegible], so selig-gut, dass ich [illegible] und [illegible] an dich [illegible] und [illegible] Lebensgeister [illegible] den [illegible] Operationen [illegible] mit [illegible] Gesichtsausdruck [illegible] und [illegible] wie [illegible] Bürschchen [illegible] noch [illegible] [illegible] schicken [illegible] denn [illegible] Du [illegible] wie auf eine [illegible] stolze, [illegible] schöne Frau [illegible] sozusagen aus dem [illegible] Meer der [illegible] und [illegible] Alltagsleben [illegible] Mann [illegible] hier [illegible] nur angetraut und [illegible] [illegible] anzusehen. [illegible] Wolle das Leben [illegible] Abenteuer [illegible], [illegible] nach [illegible] und [illegible] und Gebärung in [illegible] und Gutem [illegible] aus [illegible] Umstände [illegible] zu [illegible] Arbeit und [illegible] Stoffen. [illegible] dies [illegible] Wickelkastchen [illegible] man [illegible] mit [illegible] [illegible] zusammen [illegible] und [illegible] zum Trudelchen. Ich hatte [illegible] zu [illegible] [illegible]! Dein Hans.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 11.12.15

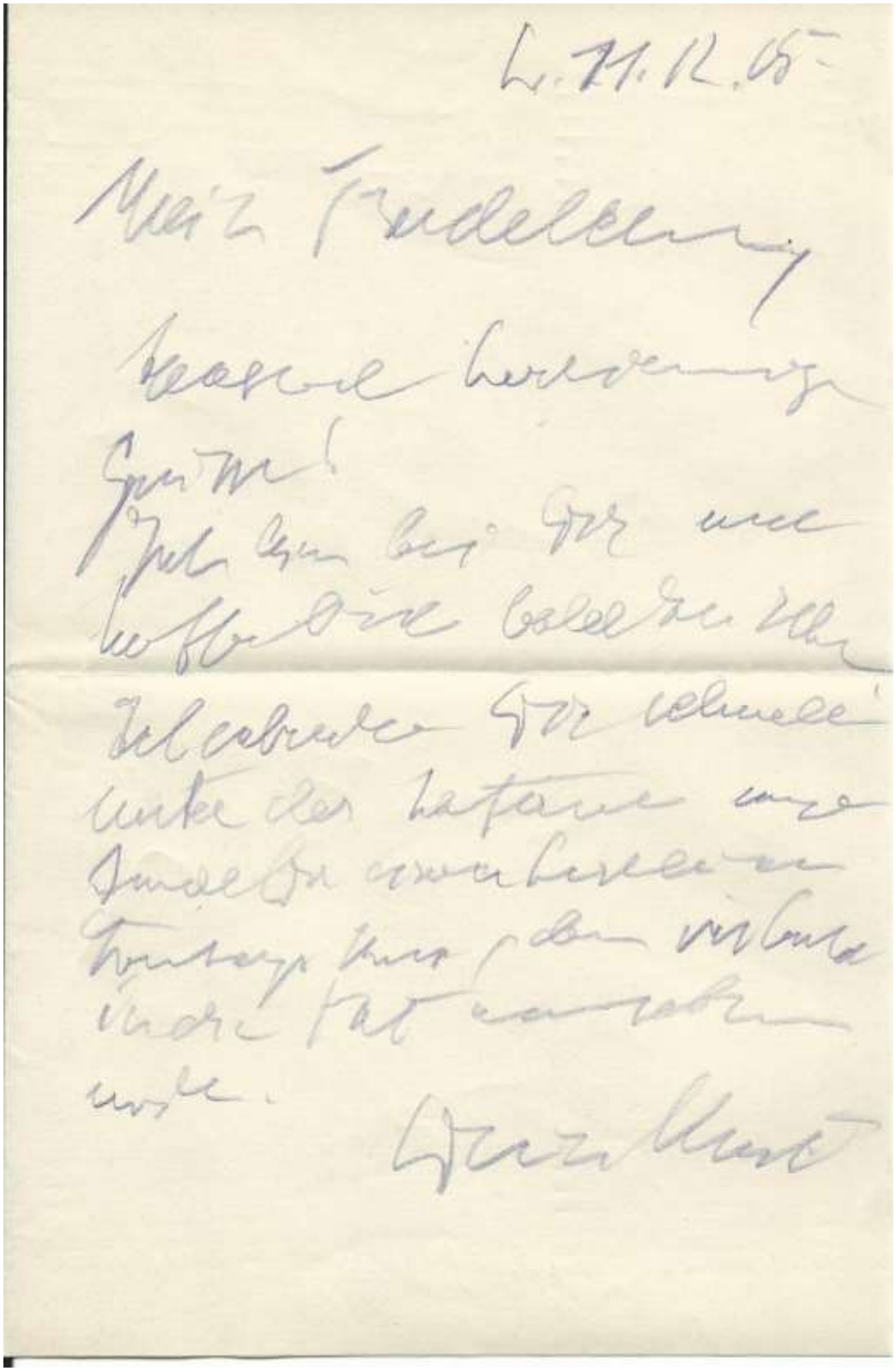
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender: *ohne*
Poststempel: *LEIPZIG 13 e 12.12.15.6-7V.*



(Sonnabend)

L, 11.12.15.

Mein Trudelchen,
tausend herzinnige
Grüsse!
Ich war bei Dir und
hoffe Dich bald zu sehen.
Ich schreibe Dir schnell
unter der Laterne und
sende Dir einen herzlichen
Sonntagskuss, den ich bald
in die Tat umsetzen
werde.
Dein Kurt.



L. 11. 12. 15.

Mein Fräulein

Herzliche Verehrung

Gruß!

Ich bin bei Ihr und

wollte Ihr Geschenk

Telegraphiere Ihr schnell

unter der Fahne von

Jindel Ihr zwanzigsten

Geburtstag hier, den wir

wohl nicht feiern

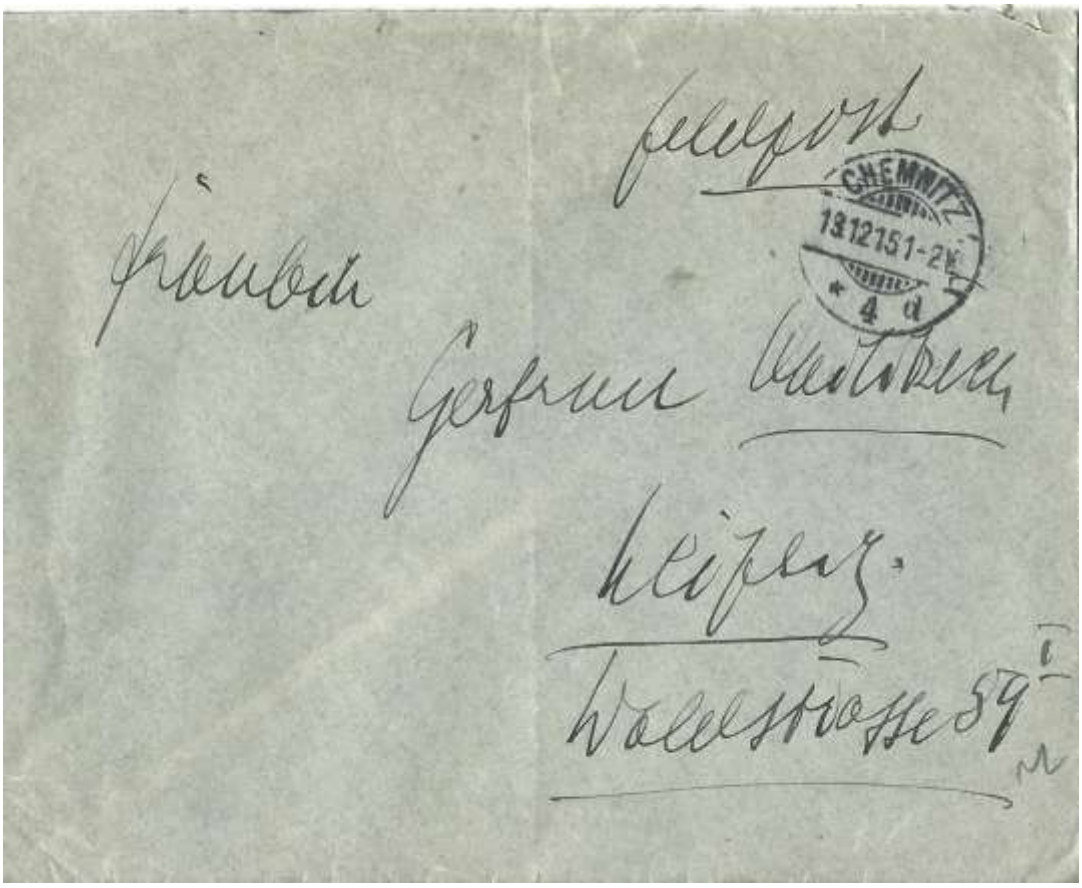
werden.

Ihr treuer

Die 1 Seite des Briefes

Brief a vom 13.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNITZ 4 d 13.12.15.1-2V*



(Montag)

Chemnitz, 13.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

ich komme soeben -
spät nachts – von Leipzig und
muss Dir noch schreiben, ehe
ich heim gehe. Ich kann es noch
gar nicht fassen, dass wir uns
nicht haben sehen dürfen. Lieb-
ling, warum nur nicht. Hast Du
nicht am Sonnabend rechtzeitig
von mir Nachricht erhalten,
dass ich noch am Sonntag -
Morgen Bescheid haben konnte?

Wie war ich heute Morgen ent-
täuscht, als keine Post kam.
Hast Du mirs übel genommen,
dass ich Sonnabend-Nacht
so schnell und flüchtig unter
einer Laterne noch geschrieben
habe. Ich hatte mich eben von
Walter verabschiedet, mit
dem ich bis dahin im Rats-
keller war, und dachte daran,
dass ich Dir bis Sonntag-
Morgen nochmals Bescheid
geben wollte. – Heute Morgen
kam Walter gegen 10 Uhr zu
mir. Mit ihm bin ich zu seinen

Angehörigen gegangen
und habe ihn dann zur
Bahn begleitet. Er fuhr ½ 1
nach Berlin zurück. Ich
bin schleunigst nach meiner
Wohnung geeilt, musste aber
wieder hören, dass niemand
dagewesen war. Ich hatte
mich so darauf gefreut.
½ 2 war ich bei Etiennes
in der Kaiserin-Augusta-
Str. eingeladen und bin
bis zum Abend geblieben.
Es konnte aber keine rechte

Freude in mir aufkommen.
Nun bin ich wieder daheim
und sende Dir herzinnige
Grüsse.
Gute Nacht, mein Liebling.
Warum bist Du nicht ge-
kommen?
Dein
Kurt.

Chemnitz, 13.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

ich komme soeben – Spät nachts – von Herzberg und muss Dir noch schreiben, ehe ich hinlege. Ich kann es auch gar nicht fassen, dass es nun schon morgen heißen soll, daran war nicht zu denken, dass ich am Sonnabend Urlaub erhalten könnte.

Du hast ich heute morgen entsetzt, als Deine Post kam. Hoffentlich wird es Dir gekommen, dass ich Sonnabend-Nacht so schnell und flüchtig noch overbaten und geschrieben habe. Ich hatte mich den ganzen Tag vorbereitet, mit dem ich es dann ein Kaffeetrinken war, und dachte daran, dass ich Dir bis Sonntag-Morgen nochmals Bescheid geben sollte. – Heute Morgen kam Walter gegen 10 Uhr zu mir. Weshalb er ja haben mir. Ich hatte noch Zeit, mich zu rasieren und frisch zu machen. Dann kam Walter. Er hatte 1/2 1 nach Hause Fahrt. Ich am Nachmittag noch meiner Wohnung geht, musste aber wieder kommen, weil er nicht dagewesen war. Ich hatte mich so darauf gefreut. 1/2 2 war ich in Gronau Kaffeetrinken. Abgeholt und bis 8 Uhr abends geblieben. Es konnte eben keine Rede

sein. Es mit aufkommen. Nun bin ich wieder daheim und finde Dir herzinnige Grüße.

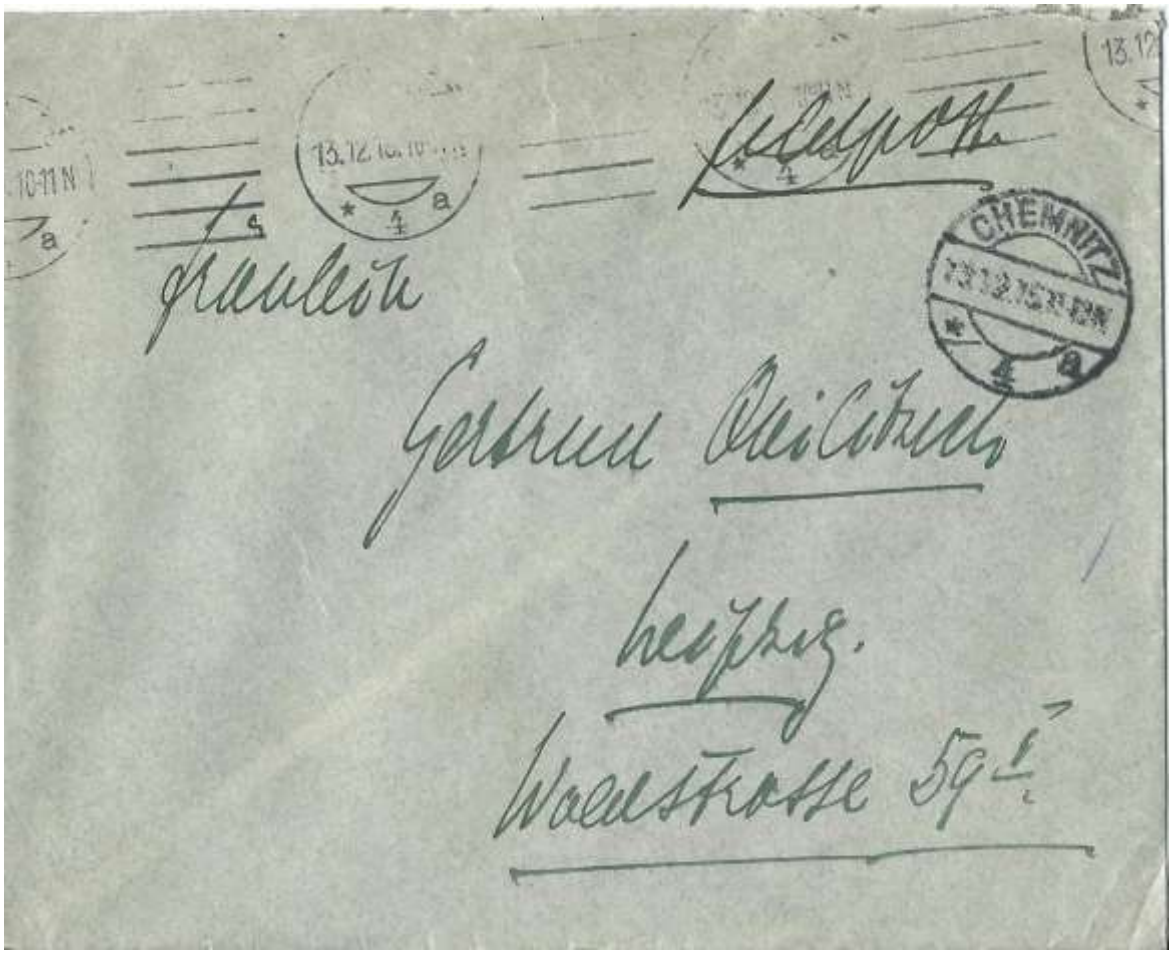
Ich denke, mein liebes Jungchen bist Du nicht zu kommen?

Dein

Herbert

Brief b vom 13.12.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender: Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel: *CHEMNIITZ 4 a 13.12.15.10-11N* *CHEMNIITZ 4 a 13.12.15.11-10N*



(Montag)

Chemnitz, 13.12.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

ich kann noch immer gar
nicht hineinfinden, dass ich in Leipzig war und Dich nicht
habe sehen dürfen, wenn schon ich heute des Rätsels Lösung
gefunden habe. Denke Dir, mein armes Herzelein, heute Morgen
wird mir Deine Karte von Leipzig nachgeschickt. Offenbar ist
sie schon am Sonnab. Nachmittag in Leipzig ausgetragen
worden, als meine Wirtin noch nicht wusste, dass ich
komme. Doch sagte sie mir, dass keine Post gekommen

sei. Offenbar hat der Briefträger eigenmächtig die Karte
nach Chemnitz nachsenden lassen und damit meine
Freude auf ein kurzes Wiedersehen vereitelt. Freilich hätte ich,
da ich bei Etiennes eingeladen war, nicht um 2 Uhr
kommen, aber doch am Abend mich frei machen und
paar Augenblicke mit Dir zusammen sein können.
Nun bereue ich's, dass ich nicht angerufen oder einen
Boten geschickt habe. Denn nach Deinem letzten Briefe
sorge ich mich, dass Deine Ohren- und Halsschmer-
zen schlimmer geworden sind und meinen Liebling
ins Bett gezwungen haben. Auch Deine Karte, Trudelchen,
sie klang so wenig froh und lässt meine Sehnsucht und

Sorge immer um Dich sein. Nicht wahr, Du lässt mich nicht
im Ungewissen und schreibst mir bald recht bald, wie Du
Dich fühlst? Wenn ich irgend kann, suche ich Dich am
nächsten Sonnabend auf. Denn Weihnachten und Neujahr
werde ich nur schwer abkommen, weil ich als Chemnitzer
auswärts wohnende Kameraden vertreten muss. Den
Befehl habe ich heute schon bekommen. Aber vielleicht kann
ich doch mal ausreissen und zu Dir eilen, um Dir den
Weihnachtskuss zu geben und mit Dir die kleinen Lichter
unseres Bäumchens anzuzünden. Denn bei uns zu
Hause gibt es diesmal keinen Weihnachtsbaum.
- Ich freue mich, wie Du den Major Krantz bewunderst,
und würde ihn gern kennen lernen. Sicher würdest Du ebenso
meinen Hauptmann loben, wenn Du ihn mal gesehen
hättest. Übrigens will ich Dir beste Bilder von ihm
zeigen und Dich zu einer wohlverdienten Verehrung
bekehren – ohne Eifersucht – Trudelchen, Du musst
mich fragen, wie lieb Du in Deinen Briefen sein sollst?
Weißt Du das noch nicht? Dann darf ich Dirs auch nicht
sagen, wenigstens heute nicht mit dem bösen Gewissen,
das mich voll Ungeduld dennoch auf einen lieben
Brief voll Weihnachtsfreude und –zuversicht warten
lässt. Gute Nacht, mein Herzensliebling, ich küsse
Dich herzinnig und will beten, dass Du nicht krank
wirst. Ich trage bange Sorge. Dein Kurt.

Chemnitz, 13. 12. 15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

ich kann mich noch immer gar nicht hineinfinden, dass ich in Leipzig war und Dich nicht habe sehen dürfen, wenn schon ich Deine des Rätsels Lösung gefunden habe. Trotzdem, mein armes Herzchen, lasse Deine Liebe mit Deine Karte trotzdem nachgeschickt. Offenbar ist sie schon am Donnerstag in Leipzig angekommen bezeichnen als meine Briefe noch nicht hatte, obwohl sie sie. Offenbar hat der Postbote es gern mächtig sie herbei nachhinein nachtragen lassen und damit meine Freude auch kurz vorher verdorben. Freilich hätte ich da ich bei Frommes eingeladen war, nicht um 2 Uhr kommen, aber doch wenn mich Ihr machen um zum Augenblicke mit Dir zusammen sein können. Bereue ich, dass ich nicht angerufen oder einen Boten geschickt habe. Nun nach Deinem ersten Briefe sorge ich mich, dass Deine Eltern und Geschwister den schlimmen Grund und meinen Liebling das Bett gezwungen haben. Nach Deiner Karte, Trudelchen, sei Ganz so wenig froh und Dich meine Sehnsucht nach

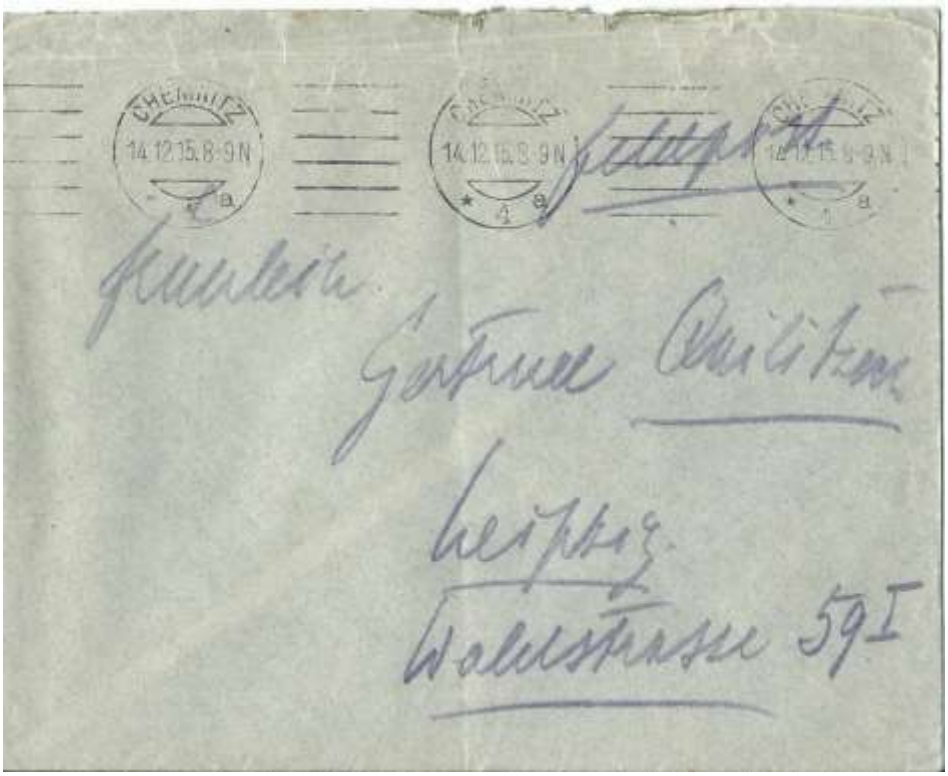
Sorge immer um Dich sein. Nicht wahr, Du lässt mich nie im Ungewissen und schreibst mir bald Alles, wie es Dir geht? Wenn ich irgendkann, werde ich Dich am nächsten Sonntag auf Heimbesuch und bequem werde ich mir schwer bekommen, weil ich als Ersatzmann auswärts wohnende Kameraden vertreten muss. Den Befehl habe ich heute schon bekommen. Aber vielleicht kann ich Euch mal anschreiben und da Dir eben, um Dir den Weihnachtsstand zu geben und mit Dir die Kerzen Deiner lieben meinen Bäumchens anzuzünden. Denn bei uns zu Hause gibt es heuer keinen Weihnachtsbaum.

Du freust mich, wie es den Kurzen Kranks aussieht und wünsche ihm zum Kommen Erfolg! Jedes Wörtchen Du ebenso meinen Hauptmann Lieber, wenn Du ihn mal siehst. Herzens will ich Dir bestes Urteil von ihm zeigen und Dich zu einer wohlverdienten Verehrung beglückwünschen. – Inzwischen, Du musst mich fragen, wie es Dir warm Brieflein sein freut? Weißt Du das noch nicht? Dann darfst Du auch nicht sagen, wenigstens hast nicht auf dem bösen Gewissen, es mich voll unglücklich durch auf einen Brief voll Weihnachtsfreude und Zuversicht hatte Dich gemacht. Wenn Herzensliebling, ich küsse Dich herzinnig und wolle beten, dass Du nicht krank wirst. Ich trage tausend Sorge. Dein Willi.

Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 14.12.15

Feldpost
Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender: Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel: *CHEMNITZ 4 a 14.12.15.8-9N*



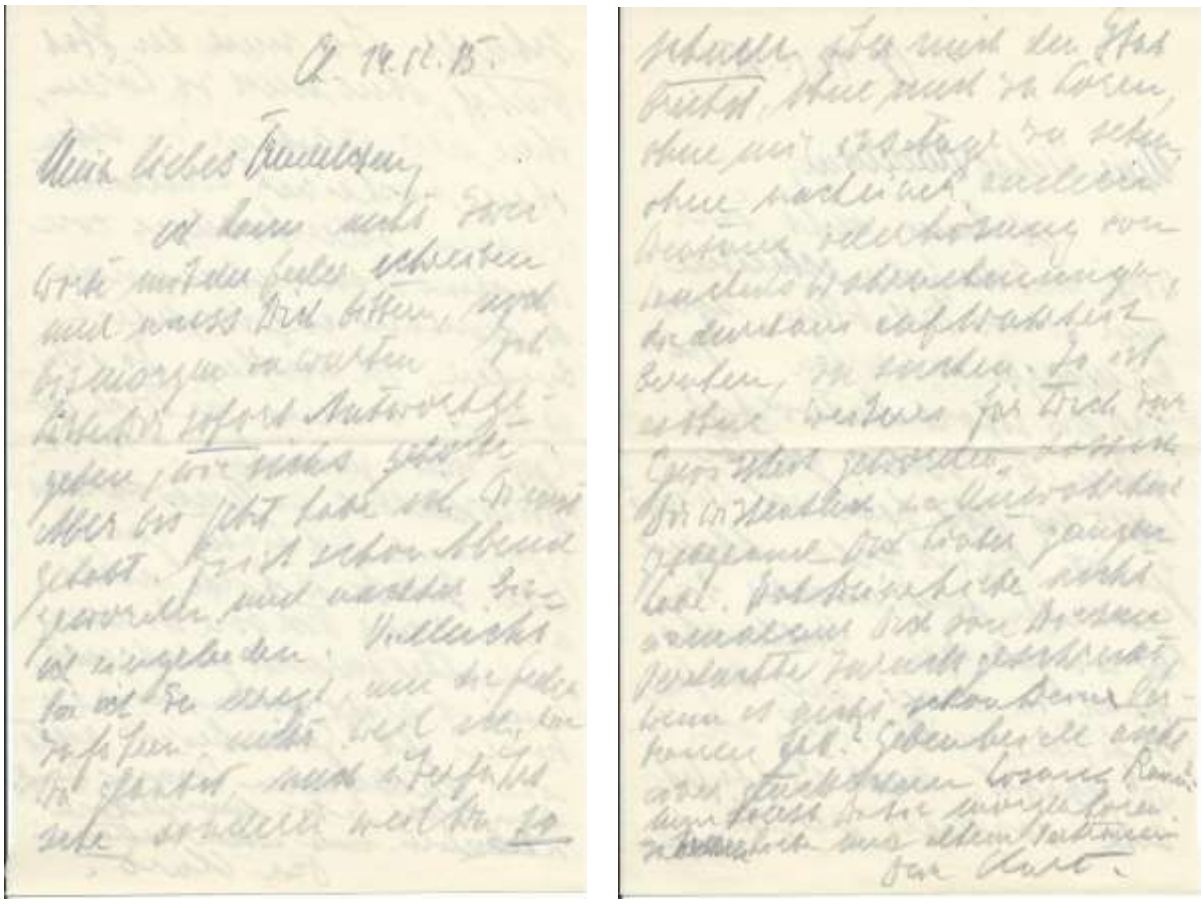
(Dienstag) Ch. 14.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

ich kann nicht zwei
Worte mit der Feder schreiben
und muss Dich bitten, noch
bis morgen zu warten. Ich
hätte Dir sofort Antwort ge-
geben, wie sich's gehörte.
Aber bis jetzt habe ich Dienst
gehabt. Es ist schon Abend
geworden und nachher bin
ich eingeladen. Vielleicht
bin ich zu erregt, um die Feder
zu führen, nicht weil ich, wie
Du glaubst, mich überführt
sehe, sondern weil Du so

schnell über mich den Stab

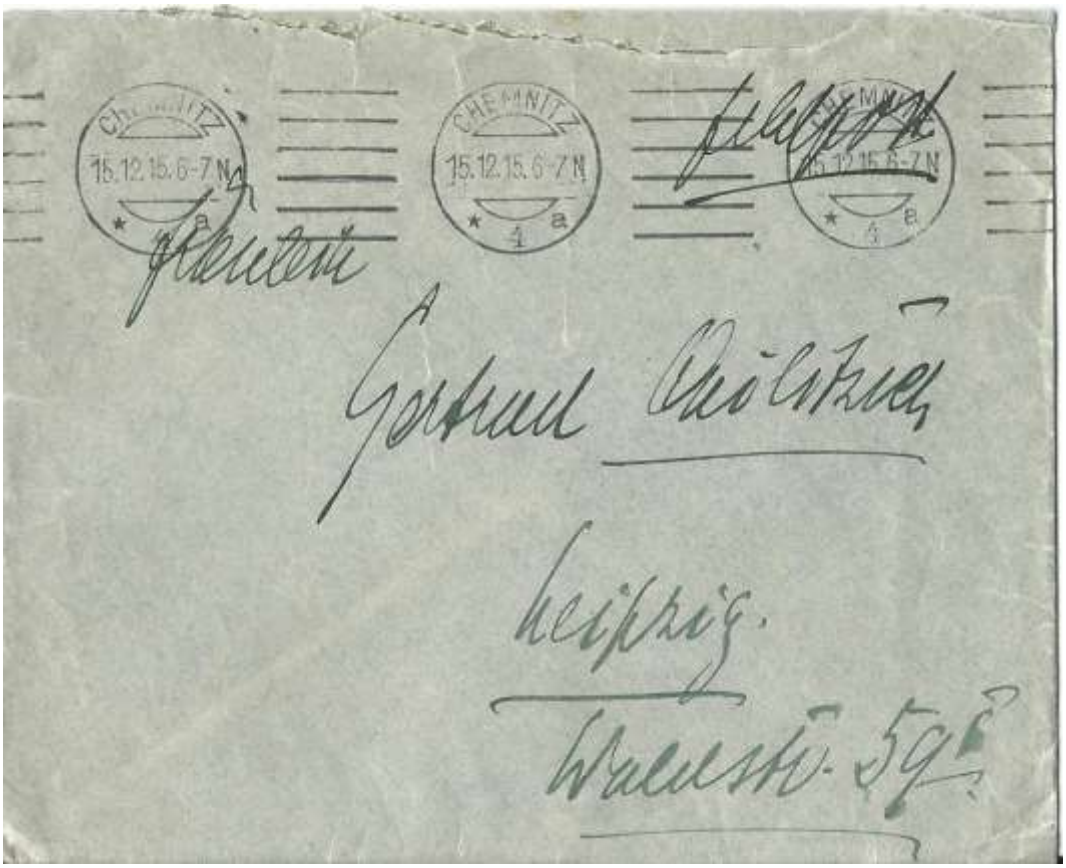
brichst, ohne mich zu hören,
ohne mir ins Auge zu sehen,
ohne nach einer anderen
Deutung oder Lösung von
Lenchens Wahrnehmungen,
die durchaus auf Wahrheit
beruhen, zu suchen. So ist
es ohne weiteres für Dich zur
Gewissheit geworden, dass ich
Dir wissentlich die Unwahrheit
gesagt und Dich hintergangen
habe. Hat Deine Liebe nicht
einmal auch Dich von diesem
Verdachte zurückgeschreckt,
wenn es nicht schon Dein Ver-
trauen tat? Geben beide nicht
einer glücklicheren Lösung Raum?
Nun sollst Du sie morgen hören.
In treuer Liebe und altem Vertrauen
Dein Kurt.



Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 15.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstr. 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz, Dresdnerstr. 49.
Im Brief:	*Kuvert eines an K.Roitzsch Leipzig adressierten und nach Chemnitz umgeleiteten Briefes.*
Poststempel:	*CHEMNIITZ 4 a 15.12.15.6-7N*



(Mittwoch)

Chemnitz, 15.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

obwohl ich weiss, dass Du grübelst und nachdenkst und um meinetwillen leidest, habe ich's gestern nicht mehr vermocht, Dir Aufschluss zu geben und alle so unbegründeten und unnötigen Sorgen zu verscheuchen. Ich war wie damals in Loos tief erschüttert, dass Du so schnell bereit bist, mich zu verurteilen und mich aufzugeben, ohne auch nur mit einem Gedanken den wohl in gut gemeinter Absicht von Deiner Freundin ausgehenden Arg-

wohn von Dir zu weisen, mich an-
zuhören, Dich in fester Liebe und un-

erschüttertem Vertrauen mir auszusprechen.
Habe ich das um Dich verdient, mein
Trudelchen, dass ich mich verteidigen
muss mit dem bitteren Gefühl, von
Deinem Vertrauen und Deiner Liebe
nach so langer Zeit glücklichen Zu-
sammenlebens im Stiche gelassen zu
sein? Haben sich beide so schnell von
dem törichten Schein eines Verdachtes
überrennen lassen und so schnell
der Gewissheit Raum gegeben, dass
ich Dich belogen habe? Dass Du
zweifeltest und mich um Aufklä-
rung batest, nimmer hätte ich
Dirs verübelt. Aber dass Du so
einseitig endgiltig verurteilst,
das will ich nicht fassen. Nun
höre mich: Am Busstag-Mittag

war ich bei Barmann zu
Tisch, währenddessen kam der
mir befreundete Landrichter
Köst und freute sich, mich nach
so langer Zeit wiederzusehen. Ich
arbeitete mit ihm in der Elisen-
strasse und war mit ihm im
selben Spielklub wie Amtsrichter
Fritzsch. Er trank einen Schoppen
mit mir und bat mich, zu ihm
zum Kaffee zu kommen. Ich
liess mich überreden, weil ich
wusste, dass ich bei Dir nur bis
½ 4 Uhr (3 Uhr hattest Du sogar nur ge-
schrieben) bleiben könne, und sagte
ihm, dass ich gegen ½ 4 Uhr bei
ihm in der Kaiserin-Augusta-Strasse
sein würde. Dann ging er. Ich

kenne seine Frau und seinen kleinen
Jungen. Sie kamen oft aufs Amt
und holten ihren Vater ab. Für
das Kind kaufte ich noch etwas
Schokolade, ebenso wie für Heinz
und Rudi. Dann kam ich zu
Euch. Es wurde ½ 4 Uhr und
später. Ich wäre sehr gern geblie-
ben; denn ich war nur um
Deinetwillen gekommen. Das

müssen die vorangegangenen
Briefe sagen. Ich hatte keine Ah-
nung, dass ich würde länger
bleiben können. Nun aber musste
ich zu Kösts gehen. Ich sagte Dir
auch, dass mich mein Freund,
der Amtsrichter Köst in der
Kaiserin-Augusta-Strasse – ich
nannte Namen und Strasse -

zum Kaffee eingeladen habe. Ich
wollte $6^{\underline{56h}}$ mit dem Eilzuge vom
Hauptbahnhofe wegfahren und hatte
von der Abfahrtszeit des späteren
Zuges überhaupt noch keine Kenntnis.
So habe ich mich von Euch verab-
schiedet und bin nach der Kai-
serin-Augusta-Strasse gefahren.
Mit reichlicher Verspätung erschien ich
bei Kösts und sollte noch zum Abend-
brot bleiben. Ich dankte aber und
ging rechtzeitig nach der Südstrasse
vor, um mit der ….-Bahn nach dem
Hauptbahnhofe zu fahren. Während
ich vorn an der Ecke stand und
wartete, kam ein Wagen von der
anderen Seite. Ihm entstiegen
der alte Herr Schnürch – das ist

der Vater von Frau Etienne und Frau
Dr. Heinze – mit einer älteren Dame.
Er wohnt bei Frau Etienne in der Kai-
serin-Augusta-Strasse. Als er mich sah,
war er sehr erfreut, fragte, ob ich etwa
seine Tochter besucht habe, und forderte
mich, als ich verneinte, auf, doch noch
zu bleiben und zum Abendbrot zu ihm
zu kommen. Weil auch die ältere Dame
bat – es muss eine Schwägerin gewesen
sein - , habe ich mich verleiten lassen,
zu Etiennes mitzugehen, und wurde
dort mit Freude aufgenommen. Ich
traf dort noch Frau Dr. Heinze, die in der
Johannis-Allee 6 wohnt, und einen
Jägeroffizier, einen Kameraden von
Herrn Etienne. Der alte Schnürch
holte das Kursbuch und fand, dass

ich $9^{\underline{20}}$ vom Bayrischen Bahnhof,
der näher liege, fahren könne.
War es so unrecht, dass ich noch blieb

und die Einladung zum Abendbrot
annahm? Gegen ½ 9 Uhr bin ich
gegangen, mit mir der Offizier und
Frau Heinze, die nach ihrer Wohnung
zurückkehren und mich gleich-
zeitig ein Stück begleiten wollte.
Der Offizier verabschiedete sich
in der Nähe der Kirche, während
Frau Heinze und ich nach der
Elisenstrasse gingen und eine
rote Bahn erwarteten. Sie musste
ja, um nach der Johannisallee zu
kommen, über den Bayrischen Bahn-
hof fahren und denselben Wagen

benutzen wie ich. Wir stiegen auf
den Vorderperron und fuhren bis
zum Bahnhof. Dort verabschiedete
ich mich, während Frau Heinze
umstieg und die Nürnbergerstr.
wohl hinunter fuhr.

Ich nenne mich lange schon Du
mit Frau Heinze, wie mit ihrem Manne
und ihrer Schwester Frau Etienne, die
ich in Friedrichroda kennen gelernt
habe.

Das ist es, mein Trudelchen, was
ich auf Deine Anklage zu erwidern
habe. Ich kann Dir keine Beweise
bringen, habe nichts, als die Hoffnung
für mich, dass Dein Vertrauen
auch den letzten Verdacht nunmehr
verscheuchen wird. Den einen Fehler

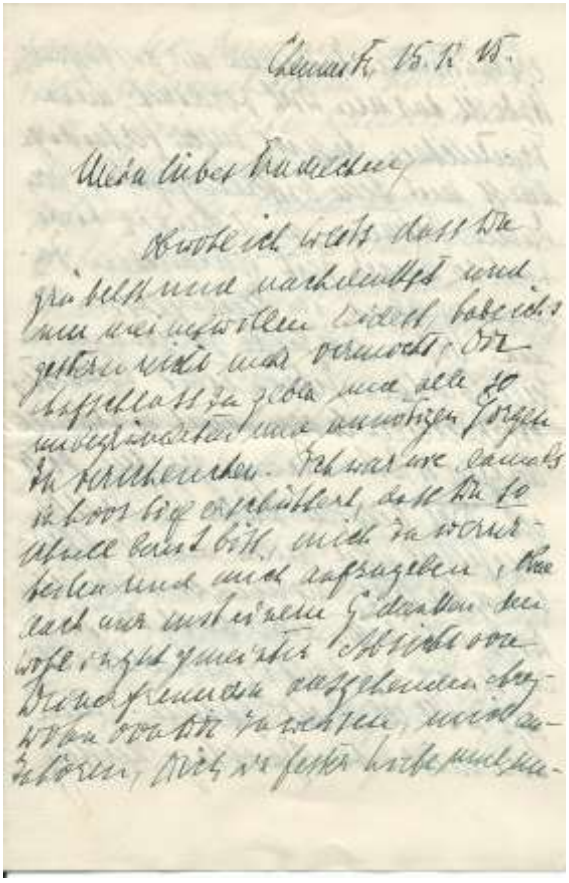
habe ich begangen, dass ich Dir von
allem nicht gleich geschrieben habe.
Es erschien mir wirklich nicht wichtig
genug. Der letzte Sonntag, der mich
unglücklicherweise an Dir vorüber-
führte, mag Deinen Argwohn be-
stärkt haben. Ich lege Deinen Briefum-
schlag und Walters letzten Brief bei,
der mich am Sonnabend nach
L. rief.

Die Vorderseite des beiliegenden Kuverts:
Feldpost
Herrn Leutnant K. Roitzsch ~~Leipzig König-Johannstr. J~~ III -Chemnitz Sa
12/12
Poststempel: 11.12.15 10-11V.

Die Rückseite des beiliegenden Kuverts:
Adr. Nachst. Chemnitz Dresdnerstr. 49 12/12 Kugel
Stempel: L.13. …ORTO g

Dem allem habe ich nichts hinzuzufügen. Geh noch einmal, mein Liebling, mit Dir zu Rate und sage mir selbst, wie schwer ich Deinen Verdacht und Dein Urteil habe empfinden müssen und ob ich noch rein und ohne Vorwurf vor Deinen Augen und Deinem Herzen stehe.

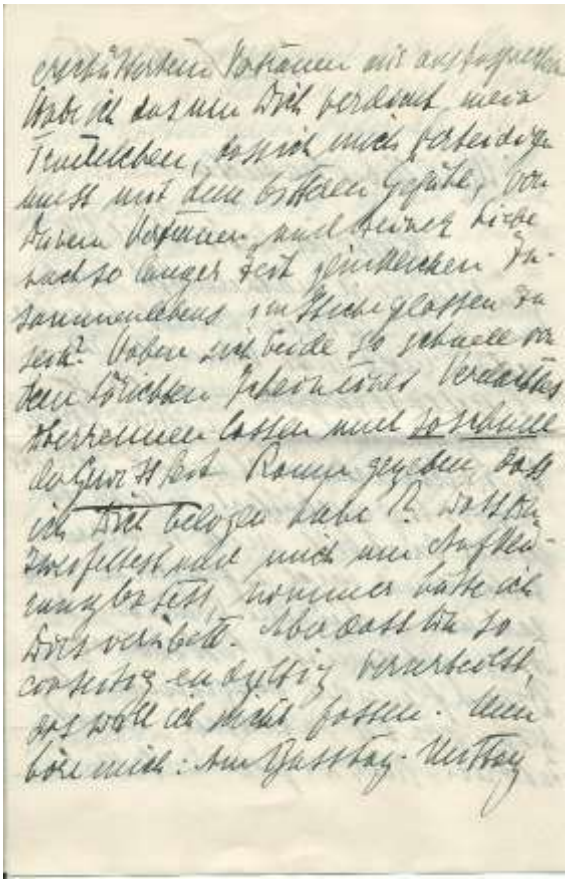
Dann wollen wir sehen, ob wir uns ein Wiedersehen <besser ersturen> oder uns in altem Vertrauen und fester Liebe wiederfinden. Wenn ich ihr auch nur mit einem Schein des Verdachts wehe getan habe, so verzeihe dem, der Dich darum bittet. Nachher gehe ich zu einer kleinen Weihnachtsfeier ins Kasino. Wenn die kleinen Lichter am Tannenbaum flimmern, so lasse sie Frieden und Freude ins wunde Herz hinein leuchten – und ich will Deiner gedenken in Liebe und Treue wie ehedem und das Goethehäuschen mit Licht und Tannenreis schmücken. Dein Kurt.



Chemnitz, 15. X. 15.

Mein lieber Kurt!

Obwohl ich weiß, daß Du gründlich und nachdenklich und mir nur eingewollen Dich, habe ich gestern nicht mehr vermocht, Dir Gelegenheit zu geben, mir alle so unwichtigen Fragen zu beantworten. Ich war wie damals so boos, daß er erschütternd, daß Du so schnell bereit bist, mich zu verurteilen und mich aufzugeben, wie auch mir unbewußt Gedanken der Wege, sagt gewisses Abbild von Dir und fremden aufgehaben, aber wohl wohl zu wachsen, wird aufhören, Dich in fester Liebe und



erschütterten Vertrauen mit aufgegeben. Aber ich das nun Dich verdient mein Teuerleben, so sich mich fortwährend muß mit dem bitteren Gefühle, Dein Vertrauen und Deiner Liebe nach so langer Zeit gründlichen Zusammenlebens im Stich gelassen zu sein? Haben wir beide so schnell vor den kleinlichen Intrigen verlassen Vertrauen lassen und so schnelle Urteil? Kannst gesehen, daß ich Dich belogen habe? Wollte Dich selbst nur mich nur Aufklärung bezeugt, nimmer hätte ich Dich verlassen. Aber daß Du so sofortig endgültig verurteilt, das wollt ich nicht fassen. Nun höre mich: Am Festtag. Nachher

darin bei Barmann ~~und~~ zu
Tisch. Während dessen kam der
mir bekannte Hauptleutnant
Kötz und heute hat mich auch
solange Stubenarrest. Ich
arbeitete mit ihm in der Flieger-
straße, nur war mit ihm im
letzten Juli Klab wie ich ausdrücklich
protest. Jetzt einen Schoppen
mit mir und bat mich, zu ihm
zum Kaffee zu kommen. Ich
erst nach überreden, weil ich
sagte, daß ich bis 7 Uhr (Sehr
Pflicht) bei den Dr. und bis
½8 Uhr (Sehr Pflicht) Besuch ange-
sagt) bleiben könne, und sagte
ihm, daß ich gegen ½8 Uhr bei
ihm in der Kaiser-Augusta-Straße
sein würde. Dann ging er. Ich

kenne Tempfen und Zimmermann
Tanze. Inhaber offenbar auch
auch noch einen Vater ab. Zu
Geschlecht Kaffee ich noch etwas
Kostbarer, wenn sie für Kuchen
und Kaffee. Dann kam ich zu
Zech. Jetzt wie ½8 Uhr und
später. Ich wäre schon gelie-
ben; denn ich war nur zum
Zeitvertreib gekommen. Das
müssen die Frauenzimmer
Sache sagen. Ich hatte keine Ah-
nung, daß ich zwei Tänze
bleiben können. Nun aber mußte
ich zu Kötz gehen. Ich sagte ihm
auch, daß mich mein Freund,
der Stuttgarter Kötz in der
Herzog-Augusta-Straße ich
konnte kommen und Stroße-

2/ zum Kaffee eingeladen habe. Ich
wollte 650 mit dem Zuge von
Hauptbahnhofe wegfahren und hatte
von der Abfahrtszeitung später
gar überhaupt noch keine Ahnung.
Jetzt ich mich sonst bereit-
wieder und bin nach der Kai-
ser-Augusta-Straße gefahren.
Unpünktlicher Bestätigung erschien ich
bei Kötz und sollte noch zum Abend
brot bleiben. Inzwischen ich und
ging rechtzeitig nach der Fürstraße
Kötz, um noch den 10-Uhr nach dem
Hauptbahnhofe zu gehen. Während
ich vorauf ging, kam Hans und
bastete, dann aufsteigen sowieder
anderen Seite. Und mitten gegen
der alte Herr Schwerk – dessen

der Vater von Frau Hanna und Frau
St. Heinze – mit einer ältern Dame
zusammen bei Frau Hanna in der Kai-
ser-Augusta-Straße. Nun mich sah,
war er sehr erfreut, sagte, ich ist Ihr
zur Kotz [illegible] habe, und bemerkte
mich, als ich versuchte, auf doch noch
zu bleiben und dann abendbrot zu
zu kommen. Sei auch ich ohne Dam
bei – nimmt eine Kavalier gewesen
sein –, habe ich mich bereiten lassen
zu Hanna mitzugehen. Nachdem
doch mit freude angenommen. Ich
gefand noch Frau St. Heinze, die in der
Johannis-Allee 6 wohnt, und einen
Fähnrich, einen Kameraden von
Herrn Hanna. Sondte Unterhal-
tung des Kotzbuch und fand, daß

ist 9 Uhr vom bayrischen Bahnhof, derselben Weise, fahren könnte. Ist also denkbar, daß ich Wochbriefe und die Einladung zum Abendbrot annehme? Gegen 12 Uhr bin ich gegangen, nachdem der Offizier mir seine Karte, die nächsten Wohnung bereitstehen und mich gleich setzte, er stark angetan wollte. Der Offizier paßt sich in Verteidigung der Kirche, während Frankreich und ich nach einer Glasenstraße gingen, wo wir zur Bahn abwarteten. Die Musik je, nur nach einer Johannisallee kommen, hinein bayrischen Bahnhofsplatz und denselben Weg

kamen wir, wir trugen auf den Bahnsteig und dann bis zum Bahnhof. Das verabschiedete ich mich, während Frau Herzog mit Weg aus der Nürnberger Straße hinunter fahre.

Ich nenne mich lange über die unfreiwillige, wie mir scheint, kaum und über Abwesenheit Frau Herzog, die ich so gewinnbringend kennen gelernt habe.

Vorhin, mein Kindchen, was ich auf deine Anfrage zu erwidern habe. Ich kann dir keine Gewißheit bringen, habe nicht, etwas Hoffnung für mich, daß dein Verlangen auch den letzten Verlaufs nunmehr verschwunden wird. Du wirst fühlen

3/ haben ich begnügen, entweder oder allerdings nicht gleich geschrieben habe. Gestern war ich wirklich nicht imstande genug. Verletzte Sonntag, kommt mich unglücklicher Weise da da vorüber. Es mag dieses Argument bestätigen. Ich lege deinen Geburtstagsgeschenk Brief bei, ordnen an Francoeur einen bei Brief.

Von allem habe ich nichts hinzufügen. Gehorch einmal meine Liebling, mit dir zu Rate und tag mir Recht, wie etwa ich deinen Verlust und dein Unglück habe ausfüllen müssen und ob es noch ein unbekannt Vorwurf für dich Sorgen und dieses Bedenken Hilfe.

Aber wollen wir sehen, ob wir unseren Wieder sehen besser ersparen, oder uns zu allem Verfassen unser Bestes Liebe wiederfinden. Wenn ich ich anhaben unbewußt Unterlassen Versuchs gegen habe, so verstehen der Wirk dennoch bitte. Letzter Gehe ich zu einer Kleinen Weihnachts feier im Hause. Dann die Kleinen bitten am Tannenbaum gewinnen, so lasse sie gewinnen und freude ausstrahlen dort. Unser Leben - unser Wille Verzeihen geleben in Liebe und Treue Gedenken und der Gottes Kindchen auf Erden unser Tannenbaum nennen.

Dein Herz

Die 10 Seiten des Briefes

Feldpostbrief vom 17.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz, Dresdnerstr. 49 III.
Poststempel:	*CHEMNITZ 4 a 17.12.15.10-11N*

Die aufgeklappte Außenseite des Feldpostbriefes

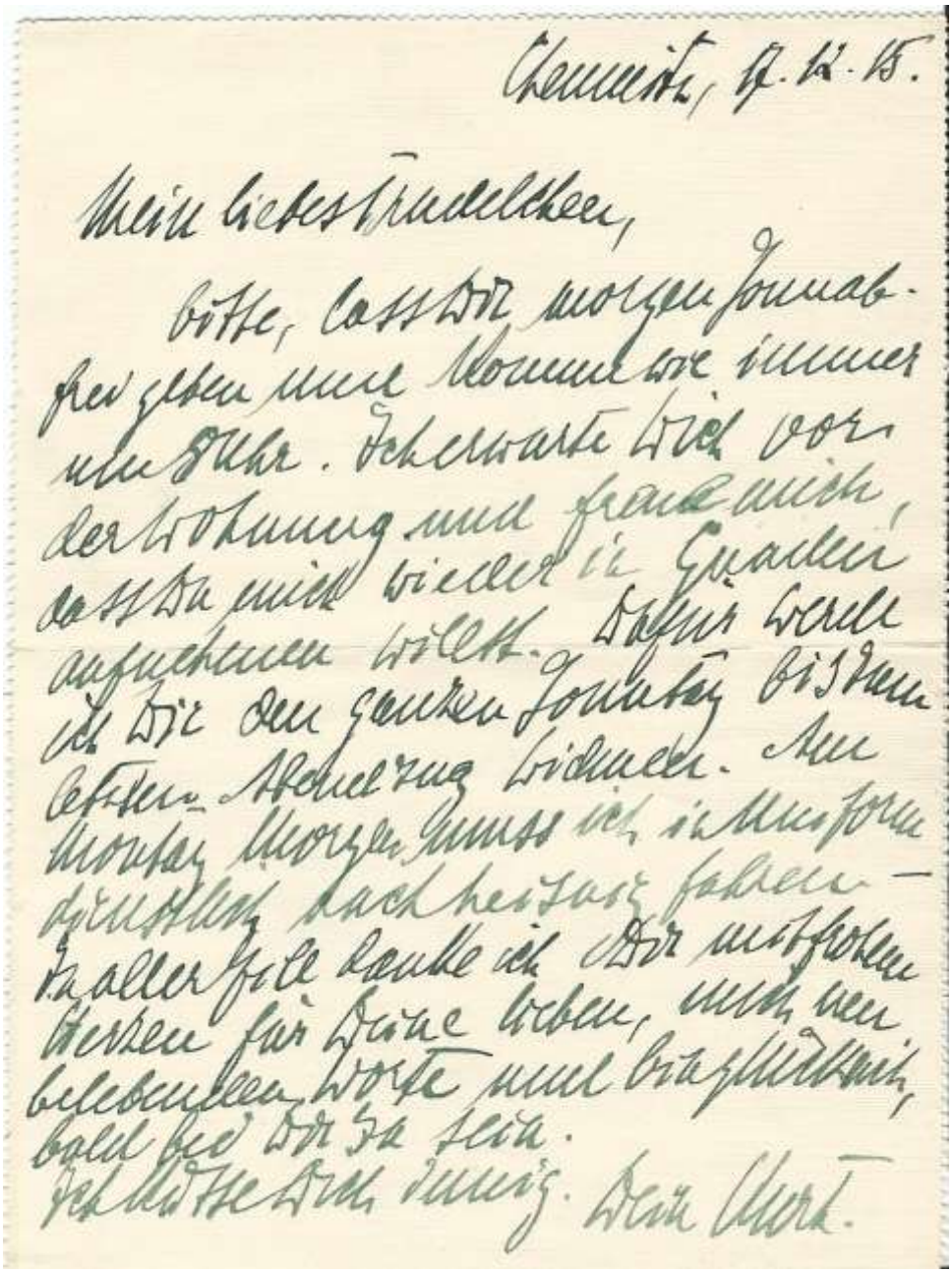
(Freitag)

Chemnitz, 17.12.15.

Mein liebes Trudelchen,
bitte, lass Dir morgen Sonnab.
frei geben und komme wie immer
um 8 Uhr. Ich erwarte Dich vor
der Wohnung und freue mich,
dass Du mich wieder in Gnaden
aufnehmen willst. Dafür werde
ich Dir den ganzen Sonntag bis zum
letzten Abendzug widmen. Am
Montag Morgen muss ich in Uniform
dienstlich nach Leisnig fahren -
In aller Eile danke ich Dir mit frohem

Herzen für Deine lieben, mich neu
belebenden Worte und bin glücklich,
bald bei Dir zu sein.
Ich küsse Dich innig.

Dein Kurt.



Chemnitz, 17. 12. 15.

Mein liebes Trudelchen,

bitte, lass Dir morgen Sonnabend geben eine Mommse sie immer um 8 Uhr. Ich erwarte Dich vor der Wohnung und freue mich, dass Du mich wieder in Gnaden aufnehmen willst. Dafür werde ich Dir den ganzen Sonntag bis zum letzten Abendzug widmen. Am Montag Morgen muss ich in Uniform dienstlich nach heraus fahren – In allerfrühe danke ich Dir nochmals Herzen für Deine lieben, mich neu belebenden Worte und bin glücklich, bald bei Dir zu sein.
Ich küsse Dich innig. Dein Kurt.

Die aufgeklappte Innenseite des Feldpostbriefes

Telegramm vom 18.12.15

Adresse: *quilitzsch waldstrasse 59,1 lejpzig*
Telegraphenamt Leipzig
Absender: *Telegramm aus chemnitz*

(Sonnabend)

Blatt № 075

Leitung Nr. 449

Telegramm Nr. .....

Aufgenommen den 18/12 191.. um 5 Uhr 35 Min. vorm./nachm. von chm/ln durch .....

quilitzsch waldstrasse 59,1 lejpzig =

Telegraphie des Deutschen Reichs.

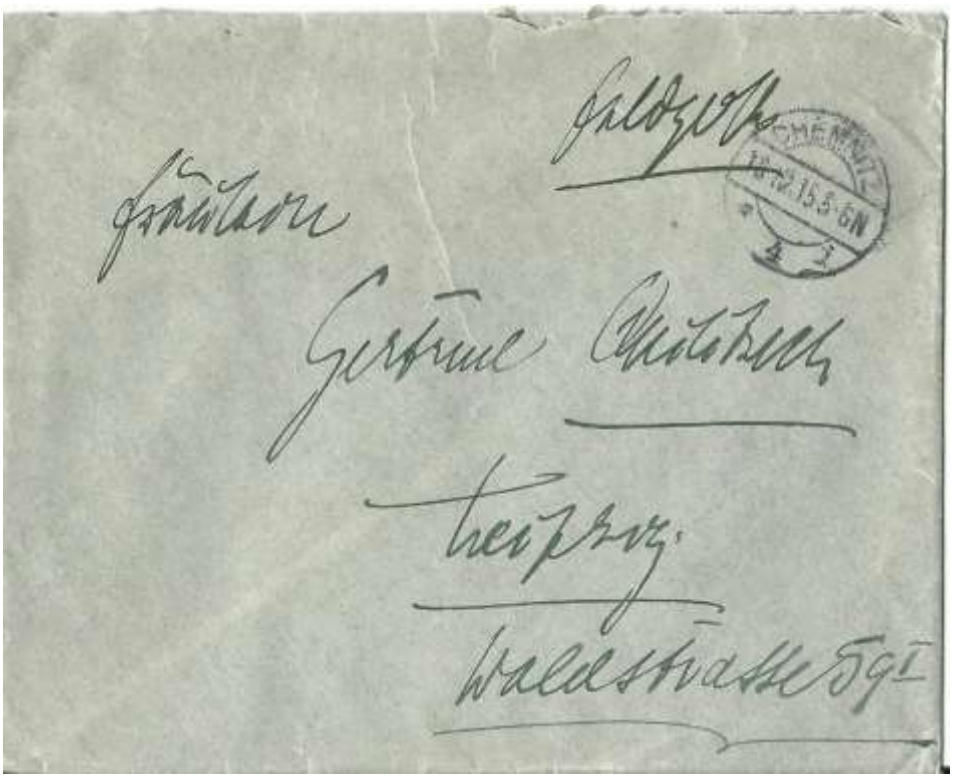
Amt **Leipzig**, Telegraphenamt.

Telegramm aus .+ chemnitz 4+ 10 /5.30 s ctrch = ; ..... W. den ..... um ..... Uhr ..... Min. vorm./nachm.

kommen unmoeglich ; brief folgt gruss = kurt .+

Brief vom 18.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz. Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNITZ 4 i 18.12.15.5-6N*



(Sonnabend)

Chemnitz, 18.12.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

gestern Abend habe ich Dir nur kurz geschrieben, um Dir ganz schnell mitzteilen, daß ich heute zu Dir kommen und mit Dir in paar frohen Stunden die trüben Gedanken der letzten Tage verscheuchen möchte! Ich fühlte mich, weil ich Dir von meinen Bußtagserlebnissen in Leipzig so gar nichts erzählt hatte, doch nicht ohne Schuld an dem kleinen Familienzwist und hätte so gern mit Dir um Wiedergutmachung gewetteifert. Stattdessen gerate ich immer tiefer in Deine Schuld, weil ich meinen Herzensliebling schon morgen wieder im Stiche lasse. Ich tue es nur schweren Herzens und habe mich erst im letzten Augenblicke dazu entschlossen. Zwei Gründe bestimmen mich, hier zu bleiben. Heute

Mittag ist mein Bruder aus Dresden für zwei Tage gekommen. Ich habe ihn seit der Rückkehr aus dem Feld erst einmal wieder gesehen und bin schon einmal nach Leipzig gefahren, als er mal sonntags nach Chemnitz kam. Er ist heute gekommen, weil er während der Feiertage voraussichtlich Dienst hat, und würde mirs wohl verdenken, wenn ich auch heute wieder nach Leipzig führe. Drum lasse mich paar Stunden mit ihm zusammen sein, mein Liebling! – Nun aber der Hauptgrund meiner Treulosigkeit! Erst in dieser Woche bin ich dazu gekommen, Frau Präsident *Kantzner*, die immer so sehr besorgt um mich war und mir sogar paar japanische *Taschenöfchen* verschaffen wollte, aufzusuchen und ihr zu danken. Sie hat mich lange aufgehalten und vor einer Stunde erst mich für morgen Sonntag-Mittag eingeladen. Lies selbst die liebenswürdige Karte, nur wundre Dich nicht, daß das Datum fehlt! Ich habe nicht absagen wollen, einmal weil sie lange auf meinen Besuch und Dank

schon warten musste und dann, weil ich der Einladung doch nicht entgehen würde und womöglich später mal nicht nach Leipzig kommen könnte. – Weil sich die beiden Gründe heute zusammengefunden haben, habe ich mich entschlossen, in Chemnitz zu bleiben und meinen Herzensliebling

heute und morgen allein zu lassen, obwohl ich gerade jetzt nach dem unglückseligen Mißverständnis zu Dir so gern und so bald als möglich geeilt wäre, um so lieb zu Dir zu sein, daß niemals wieder so schlimme Gedanken in Dir aufkommen können. Nun muß ich es später tun und bitte Dich von Herzen darum. Sei mir nicht böse, mein Liebling, dass es so gekommen ist. Ich werde heute Abend und morgen immer nur daran denken, wie froh und glücklich wir beide in diesen Stunden hätten sein können, und hoffe, daß wir uns dennoch recht bald wieder sehen und wieder finden, mein Herzensliebling! Ich will Dir darüber morgen schreiben, mich jetzt aber beeilen, Dir zu depeschieren. Wie wird mein armes Trudelchen erschrecken und enttäuscht sein und womöglich wieder auf böse Gedanken kommen. Aber, Trudelchen, das darfst Du mir nicht wieder antun! Ich habe Dich ja viel zu lieb und solange schon immer treu zu Dir gehalten. Ich liebe Dich unwandelbar und innig wie damals in Gabelbach. Darum auch bin ich glücklich und aus tiefstem Herzen dankbar für das Häuschen das Du mir so schön und fleißig gebaut hast. Ich danke Dir aber erst, wenn Du mich am Weihnachtsabend hineingeführt hast. Jetzt habe ich es wieder eingeschlagen und versteckt.

Nun lebe wohl, mein Herze! Sei nicht böse, ich komme bald! Heute aber küsse ich Dich aus der Ferne und sende Dir viel tausend herzliche Grüße.

Dein

Kurt.

Chemnitz, 18.12.15.

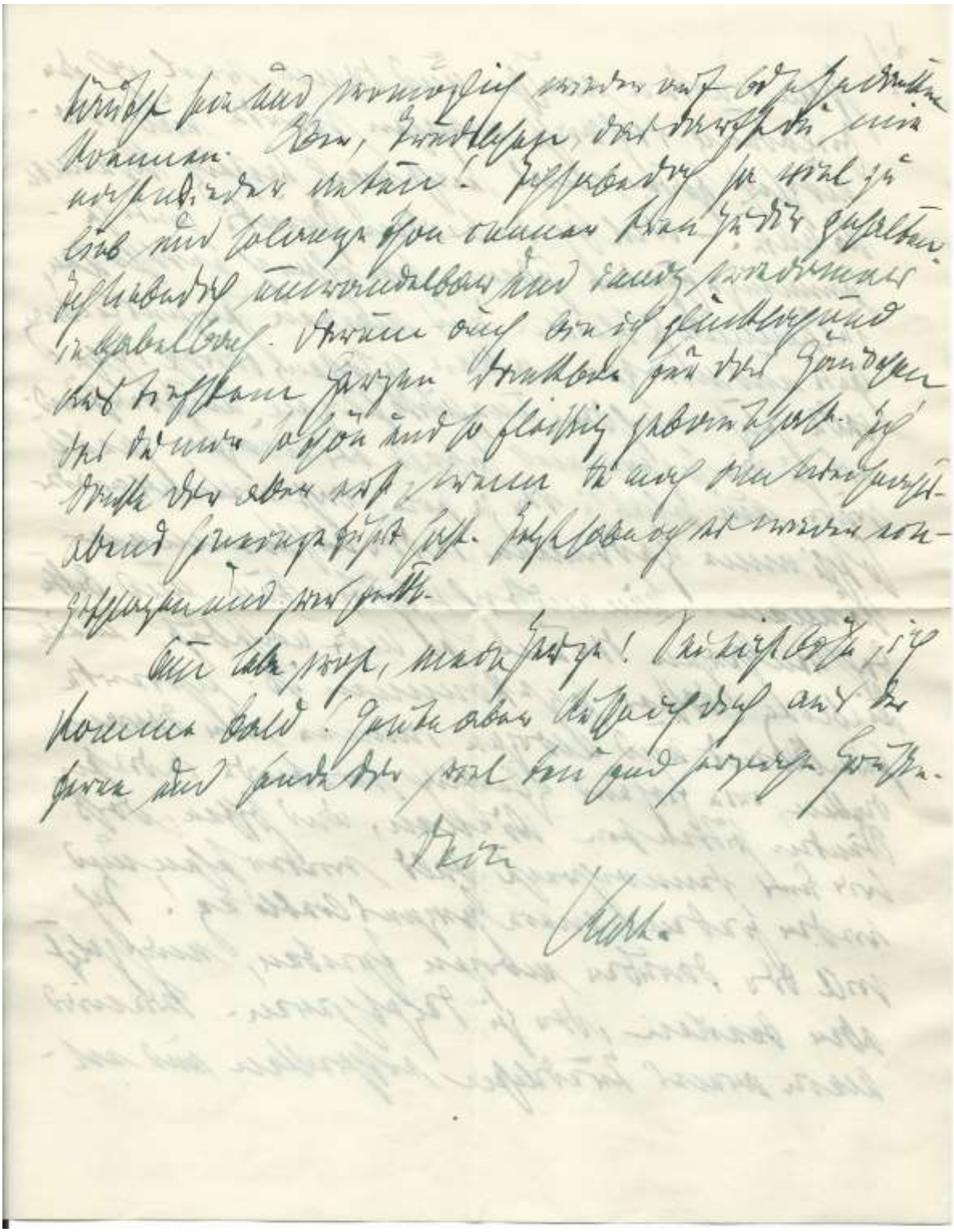
Mein liebes, liebes Frauchen,

gestern Abend hab ich nur kurz geschrieben, um Dich ganz schnell mitzuteilen, daß ich heute zu Dir kommen und mit Dir zu sein großen Kummer betrübten Gedanken Dir etwas Trost zuschenken möchte. Es fällt mir, soweit ich Dir vor meinem Weggehen erlebtes nicht erzählt hatte, doch etwas schwer, Dir Klarheit darüber zu verschaffen und Dich von Sorgen-Erwägungen zu befreien. Hatte Dir gesagt, immer gewartet zu haben, und ich nun nach Zeitungen erbliche, heute morgen wieder in Aufregung geraten bin. Man brauchen Zeitungen und habe mich erst von letzten Regimentsstelle dazu entschlossen. Freilich nehmen mich, das zu glauben: Heute

Mittagstunde bräuten mit dem ich gar lange
geblommen. Ich habe ihn bei der Rückkehr mit dem
Feldpost einmal wieder gesehen und bin schon
wieder nach Harzburg gefahren, ich in mein Quar-
tier nach Chemnitz, Kam. Erst heute gekommen,
und morgen die Feiertage vorüber sind, jetzt dient
jetzt, und wieder mir große Vorsicht, wenn
ich nach Harzburg fahre. Wenn
Ihr nach Ihrem Hinweis mit ihm zusammen
wäre, wäre herrlich! – Nun aber der Haupt-
grund meiner Rückkehr hier! Ich habe
heute ein Telegramm bekommen, daß Frau Hauptmann
Hamburg, die immer so lieb Erfreut an mich
und mir gegen gutes Zureden Ihnen
offen verhalten wollte, aufgefunden und ge-
storben. Fiel mich anzu aufgeholten und von
dieser Stunde ist mir für morgen Sonntag-
Mittag vorgeladen. Gut selbst der Eisenbahnwärter
Bruder, aus Frankreich, daß sich Ihnen
freut. Ich habe noch abgehen wollen, sowieso
bist ja Ernst auf morgen Begegnung Ihnen

2/

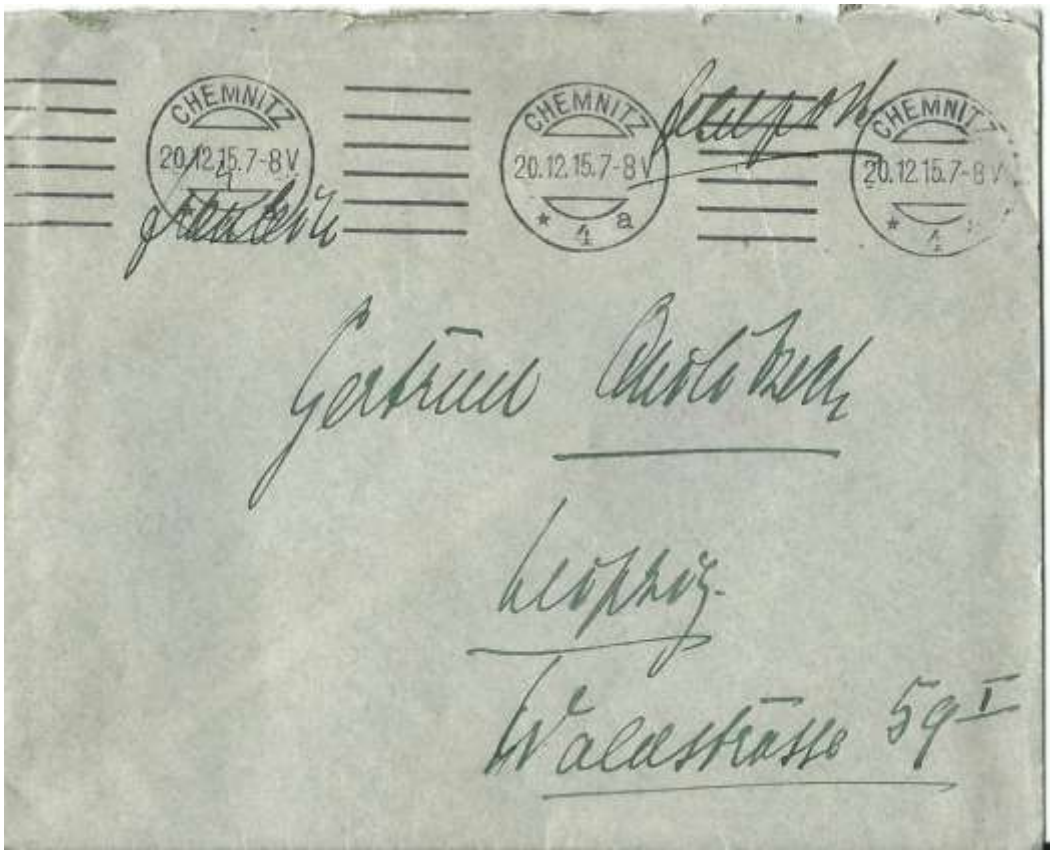
Jahre warten müssen und dann, wenn ich die Gelegenheit dazu nicht ausgenutzt würde und vielleicht gar nach Hause heftig kommen könnte. – Weil ich dieserhalb Gründe genug zusammengetragen haben, beabsichtige ich trotzdem, inkommodiert zu bleiben und morgen gegen Ende Gute und morgen also zu tun, obwohl ich gegen solche jetzt mich dann auszuhelfen, die Verständnis zu die Sache und Lebzeit ich morgen gleich wieder, um bald zu sein, auch nicht ausser bestimmten Gedanken Rede aufkommen können. Nun muß ich schließen und Bitte Dich herzlichst grüßen. Es wird wohl, mein Liebling, besser zu kommen ist. Sprecht Frankreich und morgen immer den Herrn Gott, was froh und glücklich wird beide in Stunden bitten zu können, und hoffen, daß bis Ende Januar wieder alles wieder gut werden werden, wenn Gottes Segen! Ich will Dir darüber morgen schreiben, nur jetzt aber Deinen, Dich zu begrüßen. Entschuldigen Dir Deinen Briefen entschuldigen und ad-



Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 19.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49 III
Poststempel:	*CHEMNIITZ 4 a 20.12.15.7-8V.*



(Sonntag)

Chemnitz, 19.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

ich habe es bitter schwer getragen, dass ich nicht zu Dir habe kommen können. Als es gestern Abend 8 Uhr schlug, pochte mein Herz, als ob es mir sagen wollte, wie unrecht und lieblos ich an Dir gehandelt habe. Ich war gerade in der Stadt beim Weihnachtsmann und glaubte, jeden Augenblick Dich treffen und hören zu müssen. So laut rief meine Sehnsucht nach Dir und fand doch kein Gehör. Es war mir, als hätte ich einen schönen, friedlichen, glücklichen Abend verloren. Und der Sonntagmorgen erwachte nicht froher und schenkte mir keinen Gruss von meinem Herzensliebling. Nur ungern bin ich der Einladung gefolgt. Frau *Kantzner* war besorgt und gesprächig wie in den Briefen, die

ich Dir vorgelesen. Immer wieder gab sie neue
Lehren und Ratschläge und beobachtete unaus-
gesetzt, ob ich etwa kurzatmen oder husten müsste.
Beides blieb aus, weshalb sie ihr Urteil dahin zusammen-
fasste, dass sie mit mir recht zufrieden sei. Trudelchen,
die alte Dame war von rührender Liebenswürdigkeit

und ahnte doch nicht, wie klein und lächerlich ich
mir vorkomme, immer wieder von meiner <Krank-
heit> hören und reden zu müssen. Da ist doch die
Luft im Schützengraben freier und frischer. Präsident
Kantzner bewies seine alte Anhänglichkeit und fragte,
was ich denn nach Friedensschluss anfangen wolle.
Ich solle nur meine Wünsche äussern, er würde
sie dem Minister schon vortragen. Darüber habe ich
mich herzlich gefreut. Aber wer kann sagen, wohin
einen der siegreiche Frieden, wenn man ihn erlebt,
mal verschlagen wird? – Um 7 Uhr war ich wieder
daheim beim Mütterchen und musste vom Hasen-
braten, den ich wegen der Einladung verschmäht
hatte, doch noch kosten. Nun bin ich zu Dir geeilt,
mein Trudelchen! Wo soll ich Dich suchen, wo werde
ich Dich finden? Ob Du heute meiner gedacht hast und
mir die Fahnenflucht verzeihen wirst? Vielleicht wart
Ihr heute so vergnügt, dass Ihr den <verlorenen Sonn-
tag> schnell vergessen habt! Schon dachte ich daran,
ihn morgen Montag nachzuholen und von Leisnig
schnell mal nach Leipzig zu kommen. Aber
meine Reise hat sich erledigt. Ich soll am Mittwoch
einen Landser vor dem Kriegsgericht in Chemnitz ver-

teidigen. Der arme Kerl sitzt zur Zeit in Leisnig in
Haft. Ich wollte ihn morgen erst mal hören, kann
es aber noch am Mittwoch-Morgen in Chemnitz tun.
- Am Donnerstag-Abend aber möchte ich bei
meinem Herzensliebling sein! Trudelchen, wirst
Du mir die Weihnachtsfreude machen und
mir den Donnerstag-Abend schenken? Ich hole
Dich um 8 Uhr oder besser noch früher ab und
führe Dich zu mir, mein Liebling! Dort zünden
wir unsern kleinen Weihnachtsbaum vom ver-
gangenen Jahre an und bitten Gott um paar glück-
liche Stunden ganz für uns allein. Hast Du das
Bäumchen noch und kannst Du paar Lichter
- vielleicht zweimal – dazu besorgen? – Am
Freitagmorgen muss ich zurück fahren und
für paar Kameraden Vertretungen übernehmen.
Trudelchen, bitte, bitte, lass Dir den Abend frei
geben! Wenn Du noch zu arbeiten hast, so bring die
Arbeit mit. Ich lese Dir vor in einem gemütlichen
Teestündchen, wie wirs lange schon erhofft haben.

Willst Du nicht auch, mein Liebling! Mach mir
die Freude und sei herzinnig geküsst von Deinem
erwartungsfrohen Kurt.

Chemnitz, 19.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

Ich habe erbittert schwer getragen, daß ich nicht zu Dir habe kommen können. Gestern Abend 8 Uhr schon, sprachen wir uns, es ist es mir sagen wollte, wie unrecht und lieblos ich an Dir gehandelt habe. Ich inzwischen in der Stadt beim Weihnachtsmann und glaube, jeden Augenblick Dich treffen und hören zu müssen. So heftig meine Sehnsucht nach Dir war, kam doch dazwischen Dir. Etwas mir, es hätte ich für einen schönen, friedlichen Abend verloren. Und der Sonntag-Morgen erwachte nicht froher und schenkte mir keinen Gruß von meinem Herzensschätzchen. Nur unsere Dir in der Einladung gesagt. Frau Kantor war besorgt um Gespräche, die ich entsprechen, die ich Dir vorlesen. Nachmittags gab sie mir Lehren und Ratschläge und beobachtete genau, ob ich etwa Miene oder husten müsste. Alles blieb aus, weshalb sie schließlich dabei zusammenfasste, daß sie mir recht zufrieden sei. Trudelchen, die alte Dame hat von Ihrem Liebenswürdigkeit

und ahne doch nicht, wie Recht und Lächerlich ich
mir vorkommen, immer wieder von meinem Krank-
heitszustand hören und reden zu müssen. Da ist doch die
Luft im Schützengraben frischer und frischer Rüstzeug
kantzeit besser für alle Anhänglichkeit und Fragte,
ob ich denn nach Gewissensbisse dafür angesehen wolle.
Ich sollte nur meine Wünsche äußern, er würde
bei dem Minister schon vortragen. Darüber habe ich
mich herzlich gefreut. Aber wer kann sagen, wohin
einen der Zufall treiben, wenn man ihn erlebt,
einen der Zufall verschlagen wird? – Am Jahr bin ich wieder
gesund beim Mittelkehm und musste vom Hosen-
knopf, den ich wegen der Fahrung verschmacht
hatte, durchnoch Kosten. Nun bin ich fast gesund,
mein Trudelchen! Wo soll ich dich suchen, wo werde
ich dich finden? Ob Du heute meiner gedacht hast um
mich der Jahrmenschen vorstellen wird? Vielleicht hast
Du heute so vergnügt, daß Du den verlorenen Jun-
gen schnell vergessen hast! Schon dachte ich daran
den morgen Urlaub nachzuholen und vorbeizu-
schneien mal nach Leipzig zu kommen. Aber
auch Reise lässt sich erledigt. Ich soll am Dienstag
einen Kameraden vor dem Kriegsgericht in Chemnitz ver-

2./

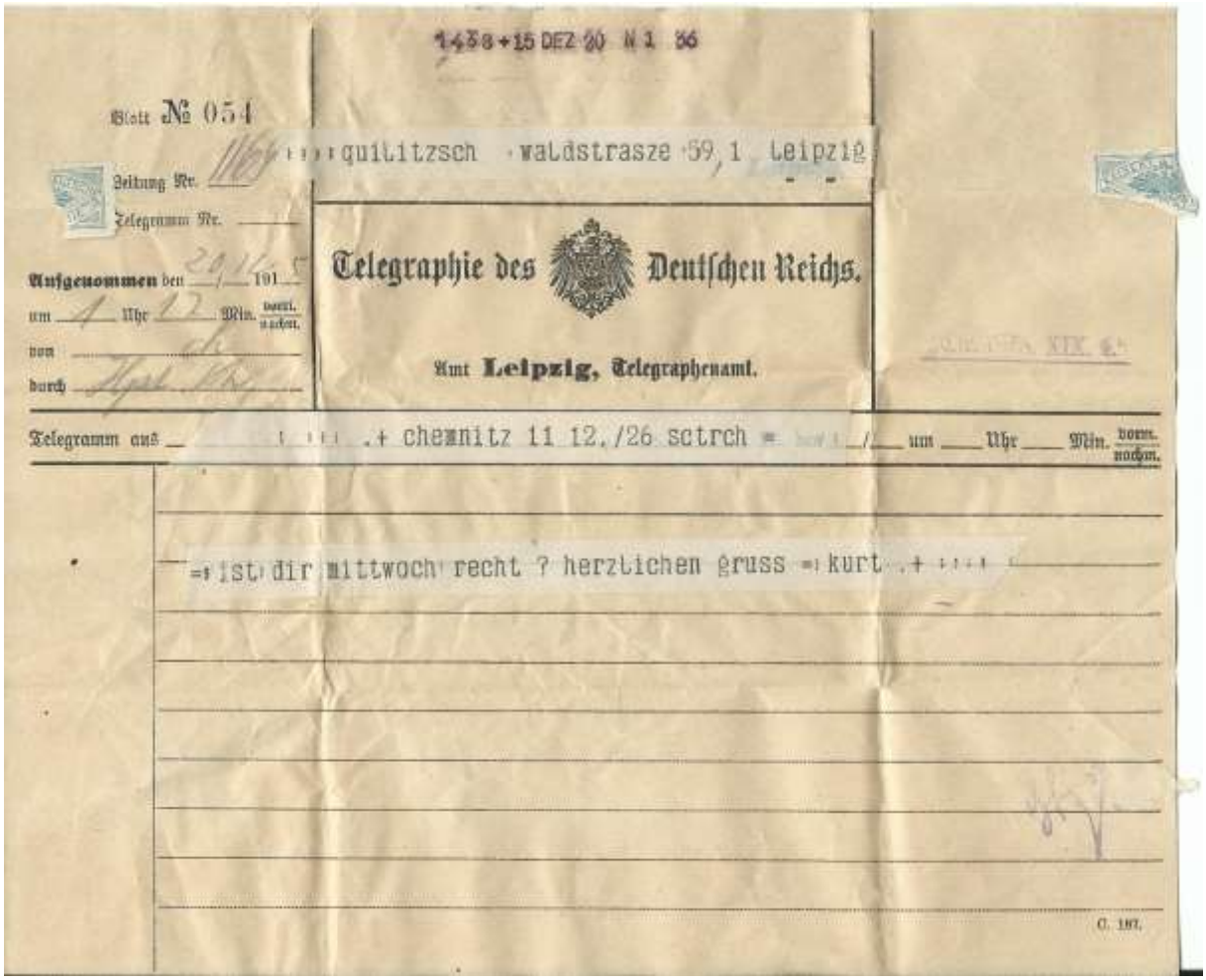
kriegen. Heranmachen sitzt uns Zeit verheissung in
Hast! Ich wollte ihn morgen erst mal hören, dann
aber noch am Mittwoch-Morgen in Chemnitz dann.
– Am Sonnerstag-Abend aber möchte ich bei
meinem Herzens Lieblingsten! Trudelchen, wirst
Du mir die Weihnachts freude machen und
mir den Donnerstag-Abend schenken? Ich hole
Dich um 8 Uhr oder besser noch früher ab und
bringe Dich zu mir, mein Liebling! Vorhanden
ist unser kleines Weihnachtsbaum vom ver-
gangenen Jahre an und bitten Gott um ganz gluck-
liche Stunden ganz für uns allein. Hast Du aus
Bäumchen noch und kannst Du paar kleine
-vielleicht Zwiebel- dazu besorgen? – Am
Freitag Morgen muss ich zurück fahren und
für ganz Weihnachten Vertretungen übernehmen.
Trudelchen, bitte, bitte, lass Dir den Abend frei
geben! Wenn Du noch zu arbeiten hast, so bringe die
Arbeit mit. Ich lese Dir vor in einem gemütlichen
Teestündchen, wie wir's lange schon abgeschworen.
Willst Du nicht auch, mein Liebling? Mach mir
die Freude und sei herzinnig geküsst von Deinem
erwartungsfrohen Kurt.

Die 3 Seiten des Briefes

Telegramm vom 20.12.15

Adresse: *quilitzsch waldstrasze 59,1 lejpzig*
Telegraphenamt Leipzig
Absender: *Telegramm aus chemnitz*

(Montag)



1438 + 15 DEZ 20 N 1 36

Blatt № 054

Zeitung Nr. 1169

Telegramm Nr.

Aufgenommen den 20/12 1915

um 4 Uhr 22 Min. vorm. nachm.

von

durch

quilitzsch waldstrasze 59,1 Leipzig

Telegraphie des Deutschen Reichs.

Amt Leipzig, Telegraphenamt.

Telegramm aus .+ chemnitz 11 12./26 sctrch = / um Uhr Min. vorm. nachm.

=ist dir mittwoch recht ? herzlichen gruss =kurt .+

C. 187.

Feldpostbrief vom 21.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstr. 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz, Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNIITZ 1 21.12.15.7-8N*

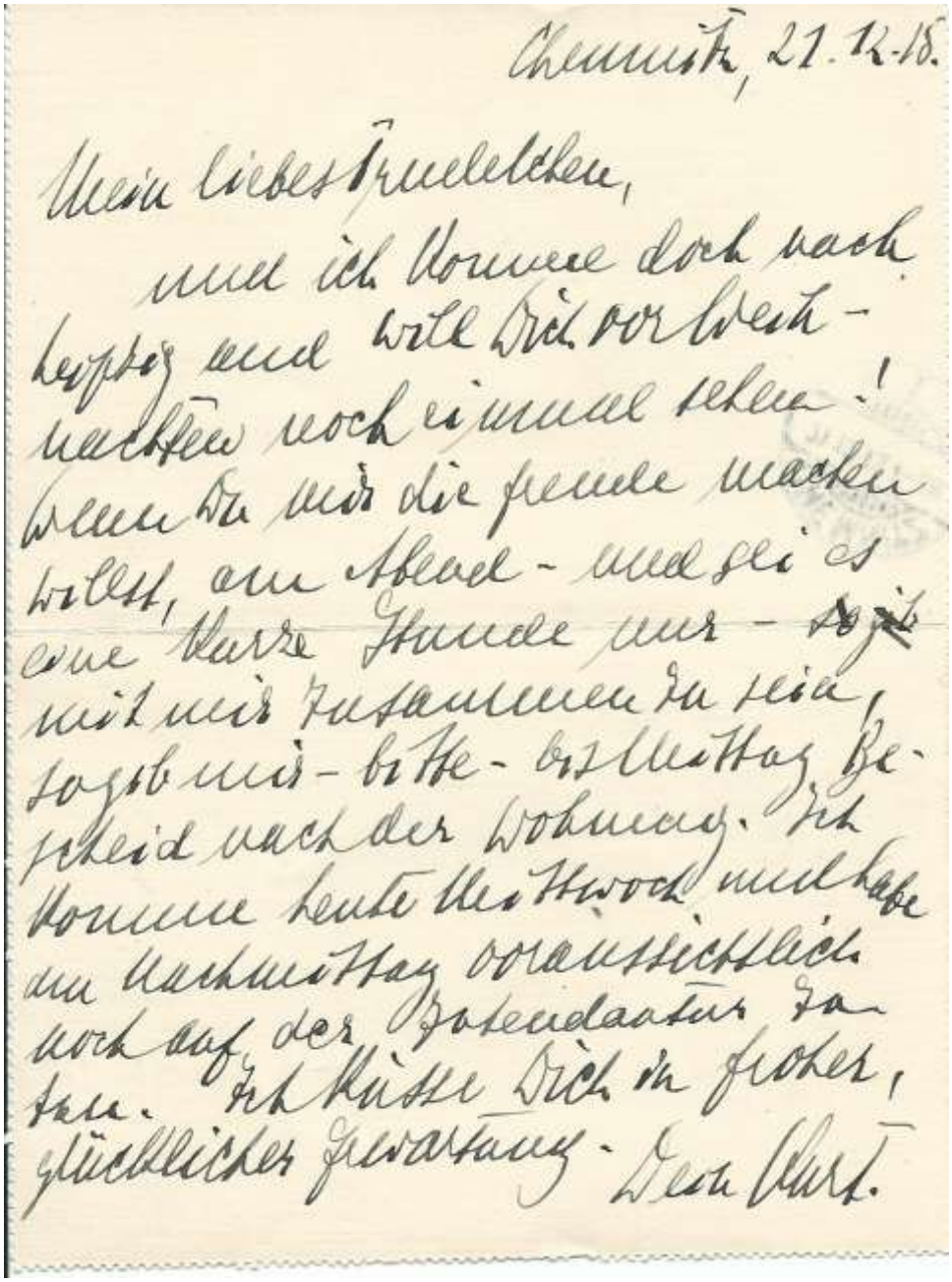
Die aufgeklappte Außenseite des Feldpostbriefes

(Dienstag)

Chemnitz, 21.12.15.

Mein liebes Trudelchen,
und ich komme doch nach
Leipzig und will Dich vor Weih-
nachten noch einmal sehen!
Wenn Du mir die Freude machen
willst, am Abend – und sei es
eine kurze Stunde nur -
mit mir zusammen zu sein,
so gib mir – bitte – bis Mittag Be-
scheid nach der Wohnung. Ich
komme heute Mittwoch und habe
am Nachmittag voraussichtlich

noch auf der Intendantur zu
tun. Ich küsse Dich in froher,
glücklicher Erwartung.
Dein Kurt.



Chemnitz, 21.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

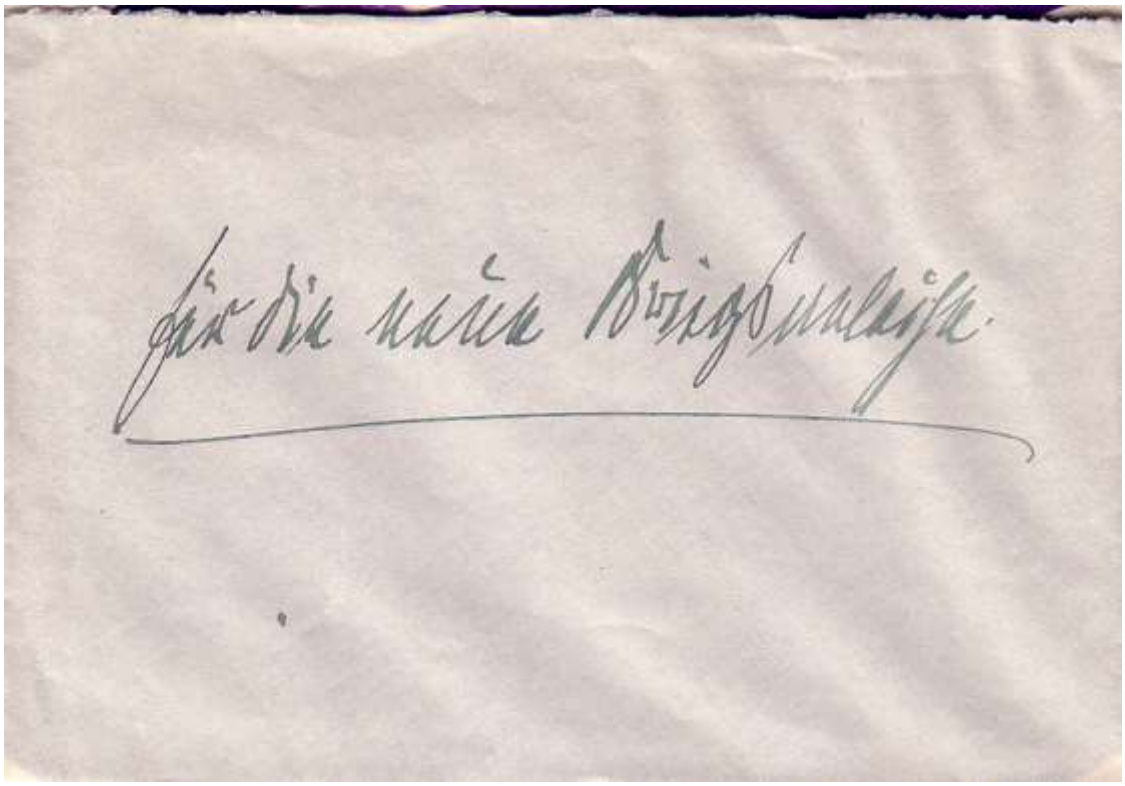
und ich komme doch nach Leipzig und will Dich vor Weihnachten noch einmal sehen! Wenn Du mir die Freude machen willst, am Abend – und sei es eine kurze Stunde nur – mit mir zusammen zu sein, so gib mir – bitte – bis Mittag Bescheid nach der Wohnung. Ich komme heute Mittwoch und habe am Nachmittag voraussichtlich noch auf der Intendantur zu tun. Ich küsse Dich in froher, glücklicher Erwartung. Dein Kurt.

Die aufgeklappte Innenseite des Feldpostbriefes

Briefkuvert vom 22.12.15

Einsortiertes beschriftetes, aber leeres, Kuvert

(Mittwoch)



Für die neue Kriegsanleihe.

Brief vom 23.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNITZ 4 a 24.12.15.7-8V.*

(Donnerstag)

Chemnitz, 23.12.15.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

heute erst darf und kann ich Dir für die sinnige, schöne Weihnachtsgabe danken! Der Lichterglanz des Festes der Liebe und Versöhnung hat die Schatten verscheucht, die sich am Tage der Übergabe auf unser Goethehäuschen legen wollten. Nun danke ich Dir aus tiefstem Herzen für den unermüdlichen Fleiss und all die Gedanken der Liebe und Erinnerung an unsre bisher herrlichsten Tage, für alle guten Wünsche und frohe Hoffnungen, aus denen Du in mühevoller Arbeit das uns so lieb gewordene Häuschen aufgebaut hast. Nun werde ich es täglich vor mir sehen, mitten in Tannenwald und im rechten Schmucke Deiner

immergrünen Zweige. Mit ihnen hast Du den Dichter geehrt, die Heimat geliebt und unter Liebe einen schönen Kranz gewunden. Nie, niemals im Leben werden solch glücklichen Tage untergehen. Heute leuchten sie auf im Lichte der Weihnachtsfreude und geben neue, lebendige Hoffnung auf eine sonnige Wiederkehr in friedlichen Tagen! Das ist der Ausblick in die Zukunft aus Deinem Häuschen! Und es gibt mir auch einen Rückblick in vergangene Tage, nach dem Weihnachtsfeste des letzten Jahres im Felde! Damals war ich allein, ohne Dich, nur mit meinem Hauptmann sass ich sinnend und träumend vor dem kleinen Bäumchen von echten Tannenzweigen aus der Heimat. Das war eine

grosse, herrliche Zeit, als wir je näher dem Feinde, um so reicher und glücklicher die Liebe der Heimat empfanden. Und wie unermesslich reich und wie unermüdlich, wie gross, wie innig, wie tapfer, wie treu hast Du sie, mein über alles geliebtes Trudelchen, mir immer vermittelt! Das war das Grösste und Beste, was je ein Menschenkind mir gegeben hat. Und der Dank und die Liebe dafür leben stark, ewig und unerschütterlich in mir, unanfechbar von aller <Gewohnheit> und <Gleichgiltigkeit> der faulen Tage von heute! Immer, mein Liebling, finde ich wie in den herrlichen Sommertagen voll Heimat, und Liebesglück den Weg zum Goethehäuschen und immer gehe ich ihn. Nimm Du den grossen hellen Stern in der Winternacht dafür, dass er Dich ebenso oft ohne Wanken und Zweifel nach dem Häuschen im Walde führe, wenn ich nicht bei Dir bin und mit Dir gemeinsam dahin wandre.

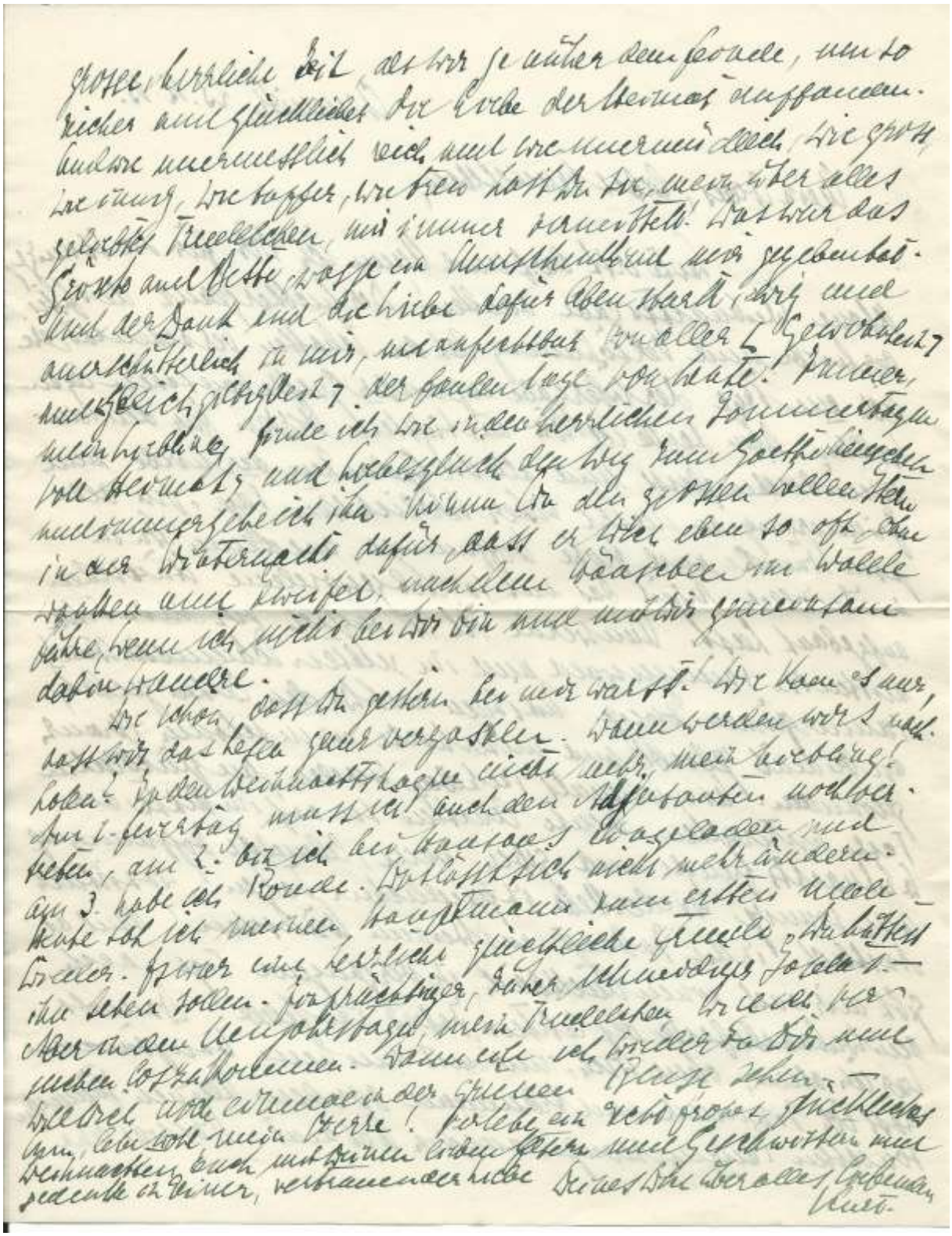
Wie schön, dass Du gestern bei mir warst! Wie kam es nur, dass wir das Lesen ganz vergassen. Wann werden wirs nachholen? In den Weihnachtstagen nicht mehr, mein Liebling! Am 1. Feiertag muss ich auch den Adjudanten noch vertreten, am 2. bin ich bei Hansons eingeladen und am 3. habe ich *Ronde*. Das lässt sich nicht mehr ändern. Heute sah ich meinen Hauptmann zum ersten Male wieder. Es war eine herzliche, glückliche Freude. Du hättest ihn sehen sollen. Ein prächtiger, zäher, schneidiger Soldat. - Aber in den Neujahrstagen, mein Trudelchen, will ich versuchen, loszukommen. Dann eile ich wieder zu Dir und will Dich noch einmal in der grünen Bluse sehen. -
Nun lebe wohl, mein Herze! Verlebe ein recht frohes, glückliches Weihnachten auch mit Deinen lieben Eltern und Geschwistern und gedenke in reiner, vertrauender Liebe

Deines Dich überalles liebenden
Kurt.

Chemnitz 23.12.15.

Mein Liebes, Liebes Kindchen,

Heute darf und kann ich Dir für die kleine schöne Weihnachtsgabe danken! Der Liebesgruß des Briefes verhüte eine Verspätung bei der Schatten versehentlich sich am Tage der Übergabe auf unser Goethe-Häuschen legen wollen. Nun heute ich Dir mit tiefstem Herzen für den unermüdlichen Fleiss und all die Gedanken der Liebe und Erinnerung an unsere bisher schönsten Tage. Für alle guten Wünsche und frohe Hoffnungen, aus denen Du in mühevoller Arbeit das mir so lieb gewordene Häuschen aufgebaut hast. Nun werde ich es täglich vor mir sehen mit seinem Tannenwald und im weissen Schmucke seines immergrünen Zweige. Mit Ihnen hat Du dem Dichter geschrieben, er bekommt gleich und unterbreche einen schönen Brief gewonnen. Er, niemals zu heben wollen, an glücklichen Tage unterzeichnen. Heute Abend sie auf im Lichte der Weihnachtsfreude und geben uns, schwelge Hoffnung auf die sonnige Wiederkehr zu friedlichen Tagen! Vorläufig stetlich in der Fabrik mit seinem Häuschen! Und es gibt mir auch einen Weihnachtsfest des letzten Jahres zu feiern. Damals bin ich allein, ohne Dich, nur mit meinem Vergnügen soll ich Tränen und Kämmen vor dem kleinen Kindchen tonnenten Tannenzweigen aus der Ost aus. Dann war eine



Die 2 Seiten des Briefes

Brief vom 24.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181. Chemnitz Dresdnerstr. 49.III
Poststempel:	*CHEMNITZ 4 i 24.12.15.8-9N*

(Freitag)

Ch. 24.12.15.

Mein Herzensliebling,

in aller Eile nur paar wenige Worte! Ich danke Dir von Herzen für den lieben Weihnachtsgruss und freue mich, dass Du noch mit frohem Gedenken an unsren Weihnachtsabend aufgewacht bist. Wie gerne würde ich ihn morgen noch einmal so glücklich erleben und zu Dir eilen und Dich zu mir führen. Aber, mein liebes Trudelchen, selbst wenn

ich es wagen könnte zu desertieren und auch meine Eltern am einzigen Feiertagsabend, der für sie bleibt, im

Stich zu lassen, ist die Zeit nicht
viel zu kurz, die wir beide zusammen
sein können? Wollen wir uns nicht
lieber einen ruhigen, gemütlichen
und behaglichen, vor allem längeren
Tag in der Neujahrswoche suchen?
Bis dahin hoffe ich einen Ver-
treter zu finden, den ich für morgen
unmöglich habe beschaffen
können – sowohl für den Komp.-

führer wie für den Adjudanten.
Ich könnte am 2. Feiertag nicht
vor 11 Uhr in der Kaserne sein.
Und das ist ohne Vertreter viel
zu spät. O Trudelchen, ich käme
zu gern. Das brauch ich nicht
zu sagen. Aber wenn ich's nicht
darf und nicht kann, sei mir
darum nicht böse und lass
- nie wieder – so schlimme
Zweifel aufkommen. Du tust
mir weh und unrecht. Sondern
hoffe mit mir auf ein anderes, baldiges

und längeres Wiedersehen! Es soll
wieder so gemütlich und noch schöner
wie das letzte werden.
Nun will ich heimgehen und
paar stille Stunden wehmutsvollen
Gedenkens mit meinen Eltern ver-
bringen. Dann aber träume
ich vom letzten Weihnachten und
von der Liebe und Sorge meines
Trudelchens, die jene Tage so ver-
schönt und unvergänglich gemacht
hat.
In treuer, herzinniger Liebe
einen unendlichen Weihnachts-
kuss Dein
Kurt.

Ch. H. R.!

Mein Herzensliebling,

in aller Eile nur paar zwei Worte! Ich dachte wir von H. oben für den lieben Weihnachts-Gruss eine Feier eines, sass doch mit jedem Gedanken an unsern Weihnachtsabend aufgewacht ist. Wie gern würde ich morgen noch einmal so glücklich alleine mit in der Eisenbahn mich zu mir führen. Aber, meine liebes Mädchen, selbst wenn

ich es wagen könnte zu desertieren und euch meine Feier am einzigen Feiertags abend, die ich hier hier hier zu lassen, ist die Zeit nicht viel zu kurz, die wir beide zusammen sein können? Sollen wir uns nicht lieber einen ruhigen, gemütlichen und behaglichen, vor allem längeren Tag in der Neujahrswoche suchen? Vielleicht hoffe ich einen Vertreter zu finden, den ich für morgen unmöglich kann bekommen können – sowohl für den Haupt-

fehler wie für den Abendwachen. Ich könnte am Dienstag nicht vor 4 Uhr in der Kaserne sein und das 4 Uhr ohne Vertreter viel zu spät. O Mädchen, ich kann so gern. Was brauch ich nicht zu sagen. Aber wenn ich nicht darf und nicht kann, Du mir kannst nicht böse und lass – wie bisher – so schönere Zweifel aufkommen. Du hast mir ich auch unrecht. Sondern hoffe und mir sagen anderes bald.

und ängstet Dich nicht. Schlechter Sonntag und noch schlimmer wie das letzte Jahr.

Nun wird ich hoffentlich und paar stille Stunden wehmutsvollen Gedenkens mit meinem Herzen verbringen. Dann aber kommt ich ohne letzten Weihnachten aus Vater liebe und Sorge meines Mädchens, wie jede Tage so schön und unvergänglich gemacht hat.

In treuer, herzinniger Liebe einen neuen lieben Weihnachts-Gruss Dein

Hans.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 26.12.15

	Feldpost.
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNITZ 4 a 26.12.15.7-8N*

(Sonntag)

Chemnitz, 26.12.15.

Mein liebes Trudelchen,

am Heiligen Abend beglückte
mich mein Mütterchen mit einem Honig-
kuchen. Das war eine grosse unverhoffte
Freude. Wir haben alle davon gekostet und
ihn vortrefflich gefunden. Sag allen, die
meiner so lieb gedacht haben, meinen herz-
lichsten Dank! – Es war recht still zum
Weihnachtsabend. Nicht einmal einen
Lichterbaum hatten wir angezündet wie
in anderen Jahren, obwohl ich es gern ge-
tan hätte. Nur glaube ich, daß er die Mutter
noch trauriger und ernster gestimmt hätte.

So habe ich ihr über die bangen Abendstunden
voll wehmütigen Gedenkens, so gut es ging,
hinweggeholfen. Unsre Doppelbilder – Erich und
ich – waren noch rechtzeitig von Leipzig ein-
gegangen, so daß ich sie den Eltern am
Abend vorlegen konnte. Sie sind noch gut
ausgeführt. *(Hinweis d. A.: Vgl. Foto im Brief vom 24.08.15.)*
Eins sollst auch Du noch haben,
mein Liebling. Ich bringe es Dir zu Neu-
jahr mit meinen neuen Bildern. -
Ich habe am Heiligen Abend noch lange in mei-
nen Feldbriefen herumgekramt und
Deinen lieben Weihnachtsbrief mit dem
hübschen Erlebnis vom Weihnachtsmann,
der Dich damals am Bahnwärterhäuschen
überraschte, in frohem, glücklichen Ge-
denken immer wieder gelesen, aber

mehr noch die wundervollen Karten, die
ich am Neujahrstage aus Deiner Heimat
vorn im Schützengraben erhielt. Du hattest
sie am ersten Feiertag geschrieben. Und
weißt Du noch, wie schön und lieb Du da-
mals geschrieben? Davon, daß Du erst
zu einem bösen Menschenkind erzogen
worden bist? Und vom Heimatsgefühl
draußen im schneebedeckten Dom und von
der Sehnsucht nach Deinem feldgrauen
Liebling? Weißt Du es noch, mein Trudelchen?
Das war ein froher, glückseliger Tag, so
nahe dem Friede und doch dem Heimats-
und Liebesglücke noch viel, viel näher im

kleinen, gemütlichen Unterstand! Drum
habe ich mich auch heute so sehr auf einen Gruß aus Deiner

Heimat gefreut und danke Dir von Herzen für
beide Karten. Damals schriebst Du, daß Du erst
am 2. Feiertag-Abend nach L. zurückkehren
würdest. Wie lange wirst Du wohl diesmal
geblieben sein, mein Trudelchen? Nicht wahr,
Du trägst mirs nicht nach und nennst mich
nicht wieder gleichgiltig, weil ich gestern
nicht bei Dir war. Ich habe noch zwei Gründe,
einen dienstlichen und einen persönlichen,
weshalb ich nicht kommen konnte. Du
sollst sie noch erfahren. Und wie richtig ich
geahnt habe, siehst Du daraus, daß ich am
1. Feiertag ½ 11 Uhr nachts in die Kaserne
geholt worden bin. Es war ein Soldat wegen
Mordversuchs eingeliefert worden und
mußte sofort vernommen werden. Auch

davon erzähle ich Dir noch, mein Herze.
Ich will sehen und hoffe bestimmt, daß
ich am 1. und 2. Januar einen Ver-
treter finde und Urlaub bekomme.
Sieh, mein Liebling, dann haben wir min-
destens einen langen Abend für uns
allein und noch einen Feiertag, den
wir mit Liesbeth verbringen können.
Ich freue mich ja so sehr, Dein Schwesterchen
endlich wiederzusehen. Inzwischen danke
ihr für die Grüße und sage ihr, daß ich um
ihretwillen zu Neujahr fahnenflüchtig
werde. Sie müsse bestimmt kommen.
Bist Du nun zufrieden, mein Trudelchen,
wenn ich gleich zwei Tage komme anstatt
nur eine kurze Nacht?

Draußen läuten wieder die Weihnachts-
glocken. Es ist dieselbe Stunde, in der wir
im vergangenen Jahr von Prenchies nach
der Ferme an der Lys vorrückten. Es
war ein kaltes, zugiges Zimmer, das
Hanson und ich bezogen. Das Holz im Kamin
war frisch und gab kein Feuer. Da kam
der Zufall, der den Hauptmann zurück ins
Rekrutendepot holte und mir die 2. Komp.
übertrug. Seitdem habe ich sie geführt.
- Und heute Abend bin ich wieder mit Hanson
zusammen. Nur hoffe ich, daß ihn heute kein
Zufall von mir wegruft.

Jetzt habe ich aber genug erzählt
und mein Liebling wird bald zanken,

daß ich wieder so langweilig schreibe.
Drum ists besser, wenn ich schließe. Aber
sagen muß ich Dir noch, daß ich den
nächsten Sonntag kaum erwarten
kann. Ich werde auch am 9. und 16.1.
in Leipzig sein. Hoffentlich! Aber da
werdet Ihr wohl nach Partenkirchen
fahren.

Gute Nacht, mein böses Trudelchen!
Ich habe Dich viel lieber, als Du mir zutraust.

Dein

Kurt.

Hierher passen Kurts Erinnerungen an Kriegsweihnachten des vergangenen Jahres 1914 aus seinem Fotoalbum:

Hanson *Kurt* *Lt. Süssmilch* *Wanket*

Im Felde: Lille – Perenchies Weihnachten 1914 *(Unbekannter Fotograf)*

Chemnitz, 26-12-15.

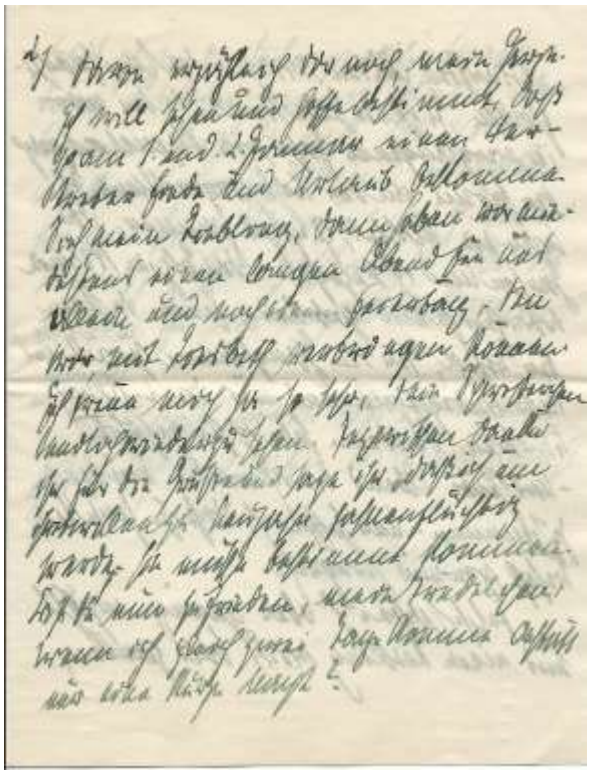
Mein liebster Hildegard,

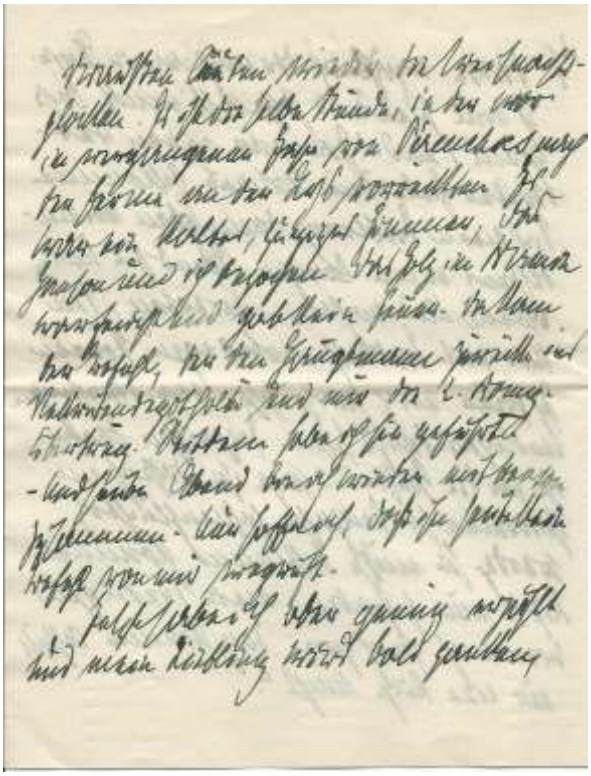
an jedem Abend begleitet mich mein Herz zu Dir, mein Herz, es ist so groß, es hat so viel Platz für Dich. Alle Liebe allen Trost gebe ich Dir und Du wirst sie gesund wieder finden. Das allein, das weiß ich, hat Dich aufrecht gehalten und an Deinem Leben gehalten. Ich bin wieder gesund. Nur einmal hatten wir nur einen Kriegsabend, ich bin dann gesund geblieben, obwohl es ganz gut hätte kommen können. Ich glaube ich bin die Letzte noch Verwundete und vielleicht gesund gewesen.

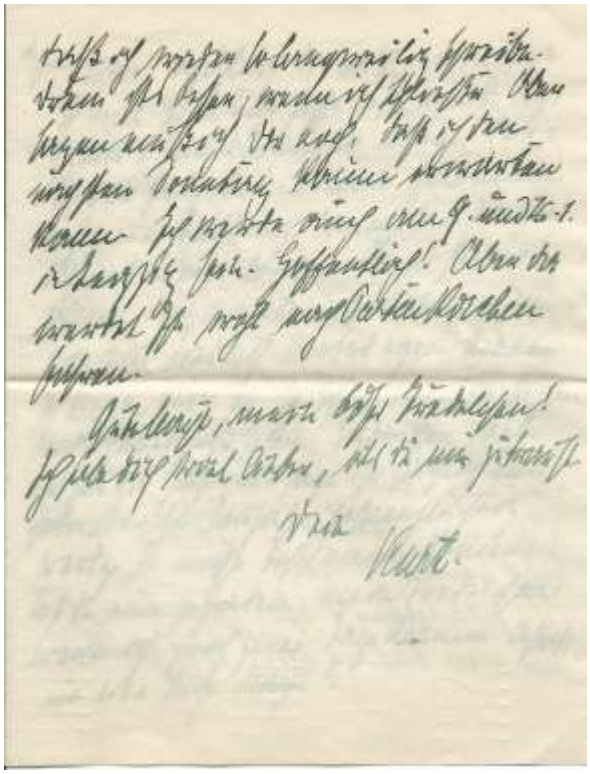
Jetzt ist über die Burgen Abendfrieden, voll Zufriedenheit, Geborgenheit, Sicherheit, Geborgenheit. Unsere Burg – Gottes Burg ist stärker, mächtiger, von Liebe und Gegenwart, so daß sich der Feind, der Abend vorlegen könnte. Wir sind geschützt und geborgen. Fest hält uns die Hand Gottes. Gestern abend hatte ich die Gedanken mit meinen Kindern. – Ich habe am Morgen Abend noch Zeit, einen Feldstuhl, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, Leben, Wirklichkeit und Tod, Leben, Wirklichkeit und Tod, die doch eigentlich dem Menschen, Menschenkinder, ich meine, Gedanken immer wieder geben, aber

vielleicht auch die wundervollen Worte, die schon Kaiserpost trägt und Trost zu mir bringen, zu Schätzen zu machen. Es hatte jemand einen Zeitungsartikel geschrieben und meint, es sei, und als ich das mir geschrieben: Man könnte ja ein böses Menschenkind werden wollen. Und wenn jemand gesagt, daß ich der Gerechten, Dein und Vater, Du und Vater, Du Vaterhaus und Deine Feldpostbriefe Leben! Meint Du es auch mit Deinen Briefen? Das war wirklich glückselig tag, ich noch den Briefe und das Dein Gedenken und Liebesgedanken mich voll, voll Kräfte an Pflichten, gewissenhaften Gehorsam! Wenn [illegible] Gedanken mit Deine

Gedanken und Briefe die Zeitungsartikel Briefe Karten. Immer Gewissheit, daß Du auch an Gottesdienst-Abend noch Gewissheiten wünschst. Was Burg wirklich noch stärker geblieben sein, dass Friedensfest-Weihnachtsfest, so bringt mir noch und nimmer mir verschwinden glaubt, weil ich gehört auf das Wort. Ich habe auch zwei Freunde zum Einsegnen und wollen gerade Lösung selbst ich nicht kommen konnte. Die selbst gewiß noch schon. Ich habe gestern, heute, morgen, Tag 2 Feiertag. Es ist wirklich, ich bin Kaiserpost geschlossen die Feldbriefe zum Feldbriefe Wunsch wirklich erfüllt worden und auch Post zu genommen werden. Auch



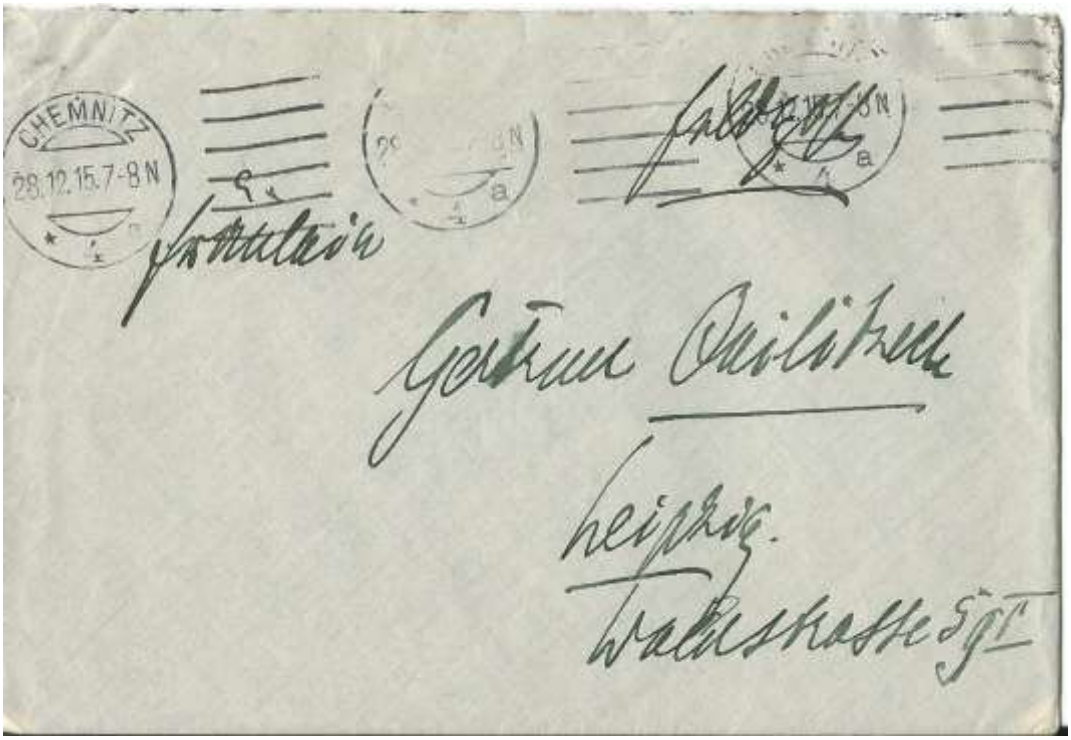




Die 7 Seiten des Briefes

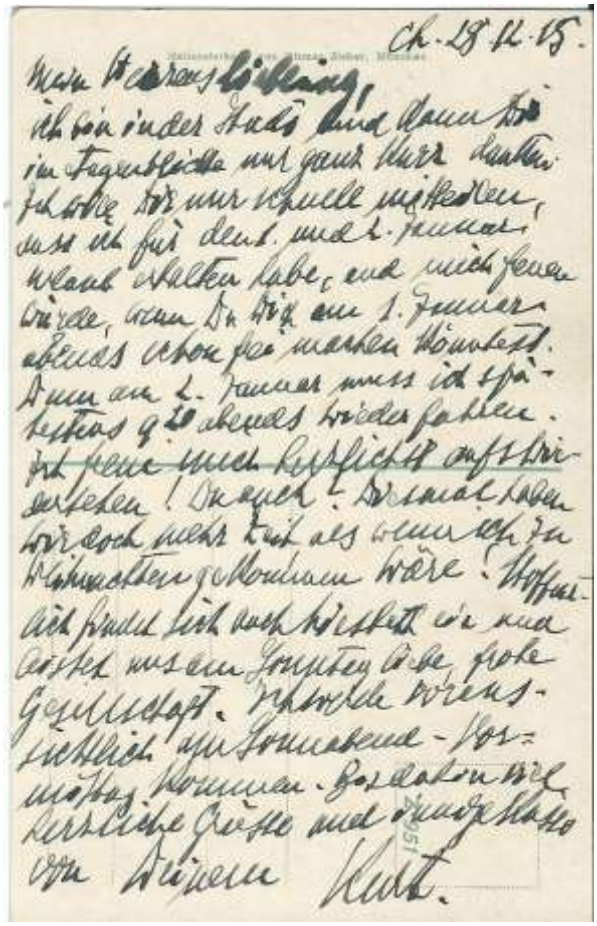
Brief vom 28.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstrasse 59 I
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Im Brief:	*Beschriebenen Ansichtskarte: CHEMNITZ 181 KASERNE.*
	Heliocolorkarte von Ottmar Zieher, München. Z951
Poststempel:	*CHEMNIITZ 4 a 28.12.15.7-8N*



(Dienstag) Ch. 28.12.15.

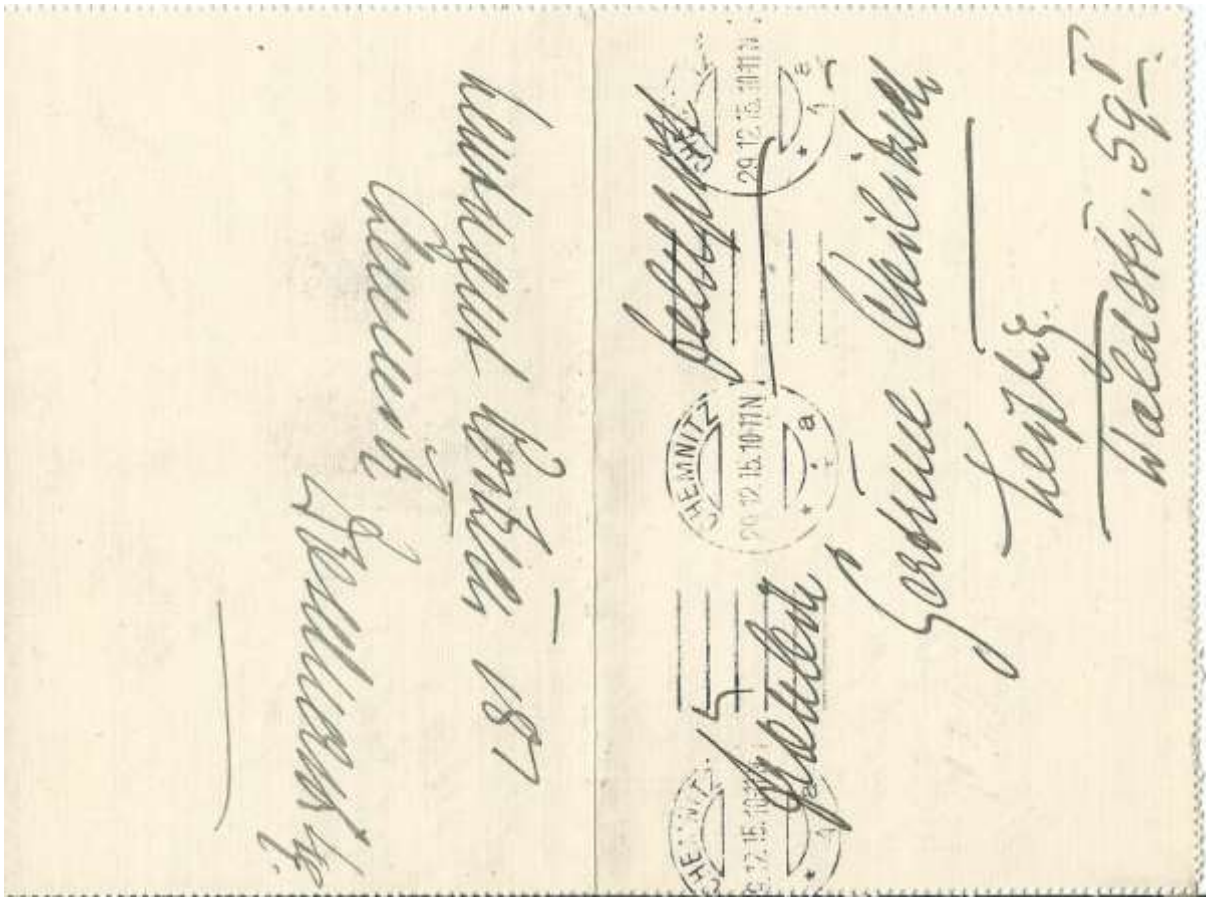
Mein Herzensliebling,
ich bin in der Stadt und kann Dir
im Augenblicke nur ganz kurz danken.
Ich will Dir nur schnell mitteilen,
dass ich für den 1. und 2. Januar
Urlaub erhalten habe, und mich freuen
würde, wenn Du Dich am 1. Januar
abends schon frei machen könntest.
Denn am 2. Januar muss ich spä-
testens 9[20] abends wieder fahren.
Ich freue mich herzlichst aufs Wie-
dersehen! Du auch? Diesmal haben
wir doch mehr Zeit, als wenn ich zu
Weihnachten gekommen wäre! Hoffent-
lich findet sich auch Liesbeth ein und
leistet uns am Sonntag liebe, frohe
Gesellschaft. Ich werde voraus-
sichtlich am Sonnabend-Vor-
Mittag kommen. Bis dahin viele,
herzliche Grüsse und innige Küsse
von Deinem
Kurt.


Ch. 28.12.15.
Mein Herzensliebling,
ich bin in der Stadt und kann Dir
im Augenblicke nur ganz kurz danken.
Ich will Dir nur schnell mitteilen,
dass ich für den 1. und 2. Januar
Urlaub erhalten habe, und mich freuen
würde, wenn Du Dich am 1. Januar
abends schon frei machen könntest.
Denn am 2. Januar muss ich spä-
testens 9[20] abends wieder fahren.
Ich freue mich herzlichst aufs Wie-
dersehen! Du auch? Diesmal haben
wir doch mehr Zeit als wenn ich zu
Weihnachten gekommen wäre! Hoffent-
lich findet sich auch Liesbeth ein und
leistet uns am Sonntag liebe, frohe
Gesellschaft. Ich werde voraus-
sichtlich am Sonnabend-Vor-
Mittag kommen. Bis dahin viele,
herzliche Grüsse und innige Küsse
von Deinem Kurt.

Die Kartenrückseite

Feldpostbrief vom 29.12.15

	Feldpost
Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig. Waldstr. 59 I.
Absender:	Leutnant Roitzsch 181 Chemnitz Dresdnerstr. 49.
Poststempel:	*CHEMNIITZ 4 a 29.12.15.10-11N*



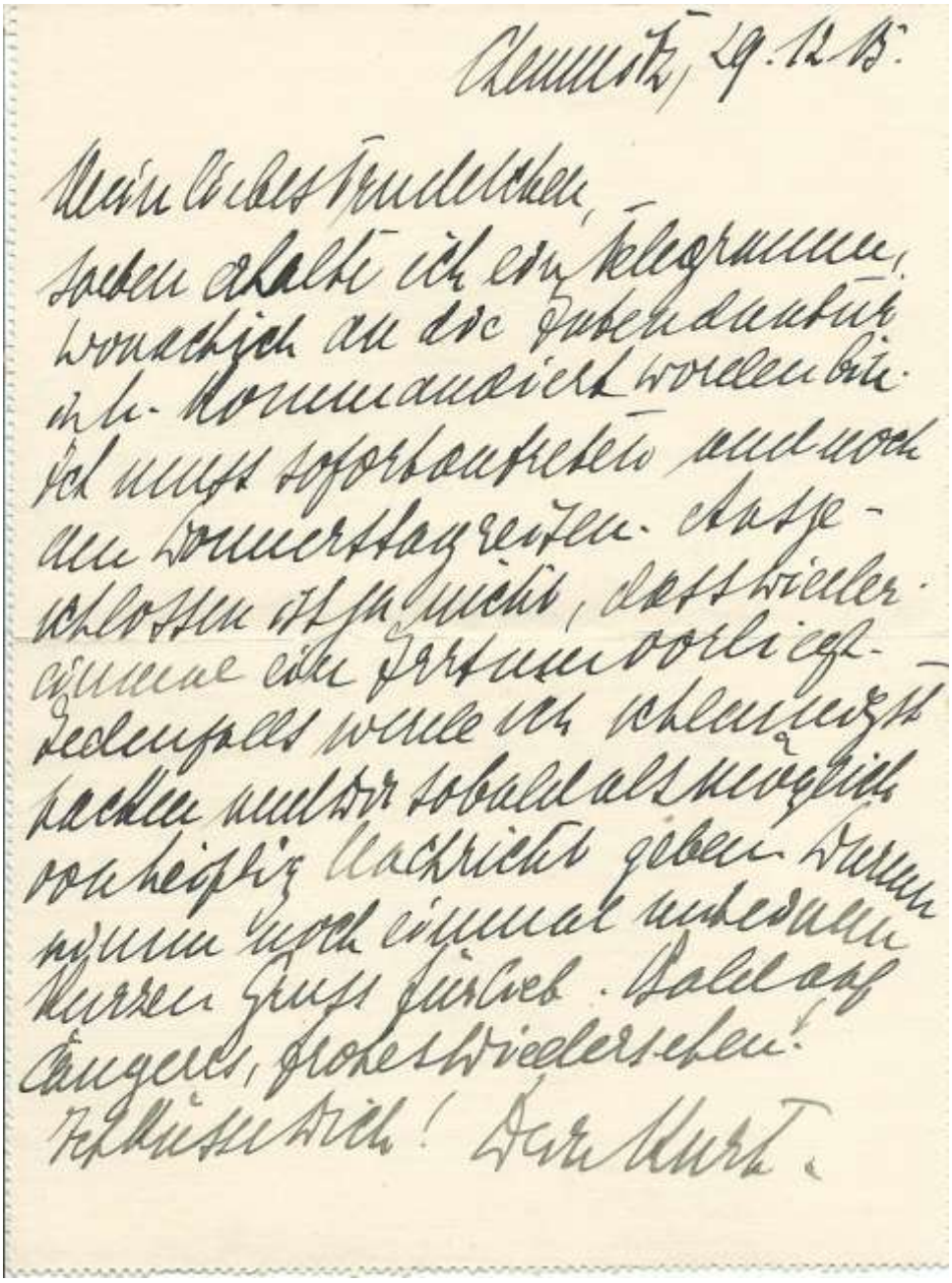
Die aufgeklappte Außenseite des Feldpostbriefes

(Mittwoch)

Chemnitz, 29.12.15.

Mein liebes Trudelchen,
soeben erhalte ich ein Telegramm,
wonach ich an die Intendantur
in L. kommandiert worden bin.
Ich muss sofort antreten und noch
am Donnerstag reisen. Ausge-
schlossen ist ja nicht, dass wieder-
einmal ein Irrtum vorliegt.
Jedenfalls werde ich schleunigst
packen und Dir sobald als möglich

von Leipzig Nachricht geben. Darum
nimm noch einmal mit einem
kurzen Gruss fürlieb. Bald auf
längeres, frohes Wiedersehen!
Ich küsse Dich! Dein Kurt.


Chemnitz, 29.12.15.

Mein liebes Fundelchen,
soeben erhalte ich ein Telegramm, wonach ich an die Ersatzdivision in Kommando nach Wurzen bin. Ich muss sofort antreten und noch am Donnerstag reisen. Abgeschlossen ist ja nicht, dass wieder einmal ein Urlaub vorliegt. Jedenfalls werde ich schleunigst packen und dir sobald als möglich von Leipzig Nachricht geben. Darum nimm noch einmal mit einem kurzen Gruss fürlieb. Bald auf längeres, frohes Wiedersehen!
Ich küsse Dich! Dein Kurt.

Die aufgeklappte Innenseite des Feldpostbriefes

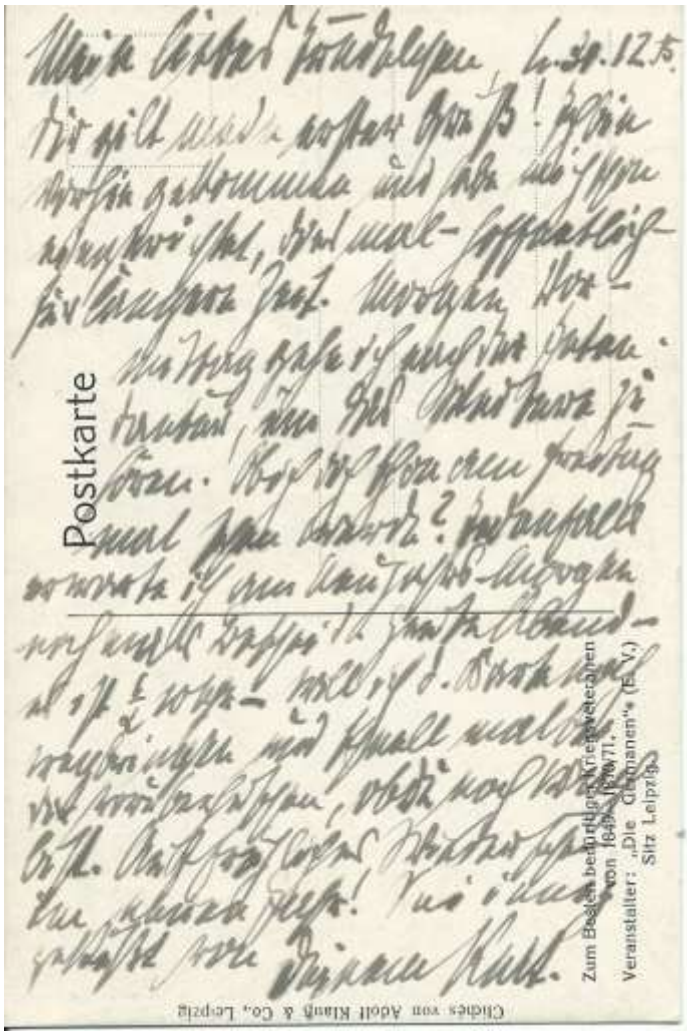
Brief vom 30.12.15

Adresse:	Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Waldstrasse 59 I	
Absender:	*ohne*	
Im Brief:	*Beschriebenen Postkarte:*	*Das Fest der Kornblumen;* *Zum Besten bedürftiger Kriegsveteranen von 1849-1870/71.* *Veranstalter: „Die Germanen" (E.V.) Sitz Leipzig* *Cliches von Adolf Klauß & Co., Leipzig*
Poststempel:	*LEIPZIG 7 g 31.12.15.5-6V*	

Die Kartenvorderseite

(Donnerstag)

Mein liebes Trudelchen, L. 30.12.15.
Dir gilt mein erster Gruß!
Ich bin vorhin gekommen und habe mich schon
eingerichtet, diesmal – hoffentlich -
für längere Zeit. Morgen Vor-
Mittag gehe ich nach der Inten-
dantur, um das Weitere zu
hören. Ob ich Dich schon am Freitag
mal sehen werde? Jedenfalls
erwarte ich am Neujahrs-Morgen
nochmals Bescheid. Heute Abend -
es ist ½ 10 Uhr – will ich d. Karte noch
wegbringen und schnell mal bei
Dir vorüberhuschen, ob Du noch wach
bist. Auf fröhliches Wiedersehen
im neuen Jahr! Sei innig
geküsst von
Deinem Kurt.



Die Kartenrückseite